

Zwei Denarfunde aus dem Jerichower Land mit Bemerkungen zum Münzwesen Anhalts und Sachsen-Wittenbergs im 13./14. Jahrhundert

HANS-DIETER DANNENBERG

Nach der Untersuchung zweier älterer Denarfunde, die man vor rund 70 Jahren in und bei Genthin entdeckt hatte, können nun anhand der in diesem Beitrag besprochenen Funde von Roßdorf und Genthin weitere Ergebnisse zu den Denarprägungen der Münzstände von Sachsen-Wittenberg, Anhalt und Brandenburg im 14. Jh. vorgestellt werden¹. Diese zwei Funde, die bislang nicht oder nur teilweise bekannt waren, fehlen demgemäß in der durch den Verfasser publizierten Aufstellung von Denarschatzfunden aus dem Jahre 1997 (Dannenberg 1997, 174–186; Dannenberg 2000, 45–61). Die Fundmünzen werden im Kreismuseum Jerichower Land in Genthin verwahrt und konnten dort näher untersucht werden². Ein Teil dieser Denare kam 1935 in Roßdorf zu Tage, ein anderer Teil stammt aus einem Fund, den man in Genthin im Jahre 1924 entdeckt hatte. Weitere Denarposten des Kreismuseums waren als Altbestand registriert.

Im Zusammenhang mit der Aufarbeitung dieser Münzfunde stellt der Verf. einige Ergebnisse, Auffassungen und Schlußfolgerungen zum Münzwesen im 13. und 14. Jh. vor, die sich in jüngerer Zeit ergeben haben.

1. Denarfund von Roßdorf

Das Dorf Roßdorf liegt 5 km Luftlinie nordöstlich von Genthin (Abb. 1). Ein dort zu Tage getretener Denarfund war in den numismatischen Quellen bisher nicht verzeichnet. Eine Karteikarte aus dem Genthiner Museum gab schließlich den entscheidenden Hin-

1 Der Verfasser hat die längerwährenden und hier ausgewerteten Untersuchungen im Kreismuseum Jerichower Land aus eigenem numismatisch-naturwissenschaftlichen Interesse und auf eigene Kosten als Rentner vorgenommen.

2 Durch einen Hinweis des Leiters des Landesmünzkabinetts Sachsen-Anhalt in Halle (Saale), Herrn Ulf Dräger, wurde Verf. auf die beiden Münzfunde aufmerksam. Dafür sowie für seine Unter-

stützung sei Herrn Dräger herzlich gedankt. Der Dank des Verf. gilt außerdem der Leiterin des Kreismuseums des Jerichower Landes in Genthin, Frau Beran, für ihr Einverständnis zur Untersuchung der Funddenare, die Verf. ab August 2000 in Augenschein nehmen konnte, sowie ihrer Vertreterin Frau Zuber für die freundliche Unterstützung der Arbeit im Genthiner Museum.

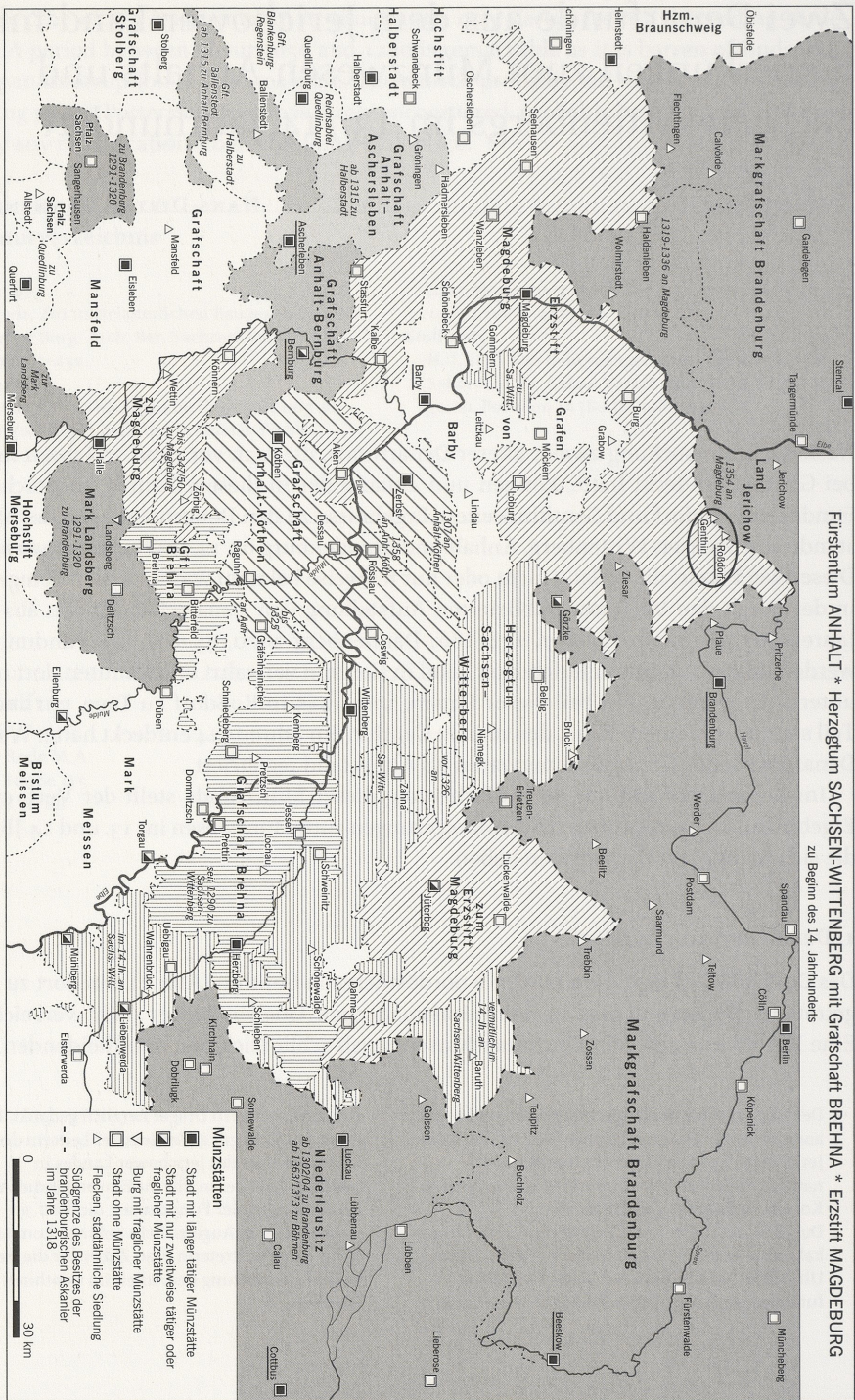


Abb. 1 Territorialkarte der Münzstände Anhalt, Sachsen-Wittenberg, Magdeburg und Brandenburg (hier nur der südwestliche Teil) mit Mark Landsberg und Pfalz Sachsen zu Beginn des 14. Jh.

weis. Auf ihr war Roßdorf als Fundort für einen der Denarposten vermerkt, leider ohne weitere Angaben zu diesem Fund.

Nach einer ersten Untersuchung der betreffenden 310 Denare (davon drei Bruchstücke) im Kreismuseum Genthin bemühte sich der Verf., im Bürgermeisteramt und bei Einwohnern des Dorfes Näheres zu ermitteln. Während auf der Gemeindeverwaltung hierüber nichts bekannt war, konnten der Finder und die Fundstelle dennoch über eine Hinweiskette von fünf älteren Bürgern ausfindig gemacht werden. So erfuhr Verf. von Herrn Karl Seeger (geb. 1924), Besitzer und Bewohner eines größeren Bauerngehöftes an der Hauptstraße des Ortes, folgendes: Sein Vater, Carl Wilhelm Seeger, entdeckte im Jahre 1935 viele kleine Münzen, als er hinter einem Stallgebäude Erde aushob, um dort einen massiven Futtersilo zu bauen. Die Fundmünzen befanden sich angeblich in einem Tongefäß, das entzwei gegangen sei. Der Finder gab danach alle Münzen in einem Beutel im Museum in Genthin ab³. Es sollen deutlich mehr als 300 Stück gewesen sein, und die kleinen dünnen Münzen hätten nach den Erzählungen der Mutter wie verschimmelt ausgesehen. Der damals zwölfjährige Sohn des Finders bekam sie selbst nicht zu sehen, da er sich zum Zeitpunkt der Fundentdeckung im Krankenhaus aufhielt⁴. Im Jahre 2003 gab schließlich die Leiterin des Kreismuseums Genthin dem Verf. einen Brief vom 11.07.1935 zur Kenntnis, in dem der damalige Leiter des Kreismuseums, Herr Vogeler (siehe auch S. 61), den Kreisausschuß Genthin informierte, daß auf dem Gehöft des Bauern Karl Seeger in Roßdorf ein großer Münzfund gehoben worden war. Es handele sich dabei um mehr als 600 stark verkrustete brandenburgische Denare aus der Zeit von 1300–1400. Die Fundmünzen seien von Herrn Seeger zusammen mit den Resten des Münzgefäßes dem Kreismuseum übergeben worden. Weiterhin geht daraus hervor, daß der Kreisausschuß Genthin Herrn Seeger schriftlich für diese Spende herzlich gedankt hat.

Zu den Münzen des Fundes

Weitere Denare gelangten im Jahre 2001 zur Untersuchung; Interessante oder fragliche Stücke wurden hierbei gezählt, gewogen und fotografiert, außerdem wurde eine Typbestimmung durchgeführt. Als Bestimmungsgrundlage dienten die Kataloge des Verf. über die Denare der Mark Brandenburg und der angrenzenden Münzstände (Dannenberg 1997; Dannenberg 2000); Sie wurde ergänzt durch die Katalognummern von E. Bahrfeldt (1889) für Brandenburg sowie durch diejenigen von H. Thormann für Anhalt (1976) und Sachsen-Wittenberg mit Brehna (1982). Pommersche Mittelaltermünzen sind wie bisher üblich nach Hermann Dannenberg (1893) bestimmt worden.

Der zweite untersuchte Posten mit nur 19 Denaren aus dem Altbestand des Museums entsprach nach seiner Art unzweifelhaft den Münzen des Roßdorf-Postens und entstammt mit großer Wahrscheinlichkeit ebenfalls diesem Fund. Das Gleiche gilt für weitere

³ Im Kreismuseum liegen keinerlei Unterlagen vor, die Auskunft über das Behältnis geben könnten, das die Funddenare barg. Auch von Gefäßresten ist nichts bekannt.

⁴ Verf. dankt Herrn Karl Seeger in Roßdorf für seine Angaben zu den Fundumständen, – rückblickend auch seinem Vater für die uneigennützigste Abgabe der Fundmünzen von 1935 an das Museum.



Abb. 3 Nachträgliche Zeichnung (?) eines männlichen Kopfes auf einem Exemplar des brandenburgischen Denartyps Da. 132/Bf.194, Kat.-Nr. 56 (Vs. des Denars).
Größe der Zeichnung: um 3mm.

Abb. 2 (links) Ausgewählte Denare aus dem unbearbeiteten Teil des Fundes von Roßdorf.

untersuchte Denarposten, die als Altbestand registriert waren⁵. Die Denare der vorgenannten zwei Posten ließen sich trotz mancher korrosiver Schäden einigermaßen gut bestimmen. Man hatte sie wahrscheinlich bereits früher einmal gereinigt. Die weiteren Denarposten befanden sich dagegen noch in dem Zustand, in dem sie im Jahre 1935 vermutlich zutage gekommen waren. Sie zeigten in größerem Umfang grünliche bis graufarbene, korrosive Auflagerungen (Abb. 2)⁶. Sie ließen sich erst nach einer provisorischen Reinigung, die wir im Museum vornahmen, bestimmen. Der durch das Säubern verursachte Gewichtsverlust betrug bei 30 wahllos herausgegriffenen Denaren, vor und nach

5 Zum Fund von Roßdorf wurden folgende Inventarnummern mit bisherigen Denar-Verwahrträgen des Museums Genthin gezählt:

V 658-G - 307 (+3) Denare; V 599-G - 19 Denare;
V 604-G - 201 (200) Denare; V 596-G - 100 Denare;
V 597-G - 100 Denare; V 598-G - 100 Denare;
V 590-G - 1 Denar; V 591-G - 1 Denar; V 592-G - 1 Denar.

Hinzukommen:

V 601-G - 285 Denarhälften; V 602-G - 242 Denarhälften; V 603-G - 309 Denarhälften.

Das gemeinsame Nachzählen der beiden letzten Posten ergab nur die Hälfte der angegebenen Stückzahlen.

6 Es ließ sich nicht ermitteln, warum man die übrigen Denarposten bislang nicht aufbereitet und numismatisch bearbeitet sowie sämtliche Fundmünzen nicht als Münzfund publiziert hat. Verf. vermutet, daß eine früher begonnene Bearbeitung vielleicht abgebrochen wurde, weil sich bereits in dem ersten Denarposten Typen und Varianten zeigten, die im Katalog Bahrfeldts (1889) unter den brandenburgischen Münzen nicht verzeichnet sind und deren Deutung deshalb unsicher war. In früheren Jahrzehnten hatte man von einigen ausgewählten Denaren des ersten Postens Galvanos angefertigt, die noch jetzt in einer Glasvitrine des Museums zur Schau gestellt werden.

der Reinigung gewogen, 13,5 Prozent. Und obwohl die größten Auflagerungen entfernt worden waren, erwies sich das genaue Bestimmen bei nicht wenigen Fundmünzen – besonders bei den vielen Denarhälften – als schwierig. Zurückzuführen ist dies zum einen auf die oft ungenaue Ausprägung der nur rd. 14 mm großen Münzen sowie ihren unbefriedigenden Erhaltungszustand.

Die Stückzahlen und Gewichte der Denare, die sich gemäß ihrem Typenspektrum dem Fund von Roßdorf zuordnen lassen, sowie ihre Herkunftsmünzstände gehen aus den Tabellen 1 bis 3 hervor (Tab. 2–3, siehe Anhang). Außer den zweiseitig als silberne Dichtpfennige ausgeprägten Denaren befinden sich unter den Fundmünzen zwei Hohlpfennige, von denen sich der eine wegen unzureichender Ausprägung und Erhaltung erst Monate später als mecklenburgische Münze identifizieren ließ. Zwei Denare, die aus einer späteren Prägezeit kommen und auch äußerlich von den untersuchten Denaren abweichen (Typ Da. 241/Bf. 669), gerieten vermutlich zufällig unter die Roßdorfer Fundmünzen und wurden ausgesondert.

Tab. 1 Die Münzen des Fundes von Roßdorf (1935)

Münzstand	Zahl der Typen	Ganze Denare	Denarhälften	Hohlpfennige
Herzogtum Sachsen-Wittenberg (einschl. Grafschaft Brehna)	25	19	29	-
Grafschaften Anhalt	5	5	12	-
Mark Brandenburg	62	793	760	-
Herzogtum Pommern	6	2	5	1
Herzogtum Mecklenburg	1			1
Herzogtum Braunschweig-Lüneburg oder Markgrafschaft Meißen (Mst. Torgau)?	2	2	-	-
Unbestimmte		1	35	-
Insgesamt	101	822	841	2

Tabelle 2 (siehe Anhang) gibt zusammengefaßt die Fundmünzen typweise und stückzahlmäßig wieder.

Im nachfolgenden Katalogteil wird mit den Prägungen begonnen, die aus früheren Münzständen des heutigen Bundeslandes Sachsen-Anhalts stammen, obwohl die Denare der Mark Brandenburg die übergroße Mehrheit der Fundmünzen stellen, ähnlich wie in anderen Denarschatzfunden auf dem Gebiet Sachsen-Anhalts (Tab. 4, siehe Anhang).

*Katalog der Fundmünzen*⁷*Denare des Herzogtums Sachsen-Wittenberg (einschließlich Grafschaft Brehna)*
(Taf. 1;2)**1 Denartyp AS 6, Th. S 54 – (Taf. 8,1)**

Vs. im Innenkreis anhaltischer
Wappenschild, Umschrift:

■DVX IOHAN IN SAX

Rs. Anhaltischer Wappenschild über
vierästiger Pflanze mit endständigen
Dreiblättern

Anz./Gew./ 1 + 1/2 Expl., 0,524 g,

Dm. 15 mm; Rs. etwas korrodiert

Prägezeitbestimmende Funde

Ohrdruf II Nr. 502, Brandenburg/H. (1894) Nr. 48

Literatur Thormann 1982, 74;

Dannenberg 2000, 94

Kommentar Es ist die älteste sächsisch-anhaltische Münze des Fundes. Dieser Pfennigtyp wurde vermutlich um 1285 in Wittenberg im Zusammenhang mit dem Tode Herzog Johanns I. von Sachsen-Wittenberg und -Lauenburg geprägt, vielleicht um sein Ableben bekannt zu machen. Beim Münzbild hat man die Rückseiten der brandenburgischen Denartypen Da. 104 und 95/Bf. 363 und 192 nachgenutzt, die ebenfalls um 1280/85 emittiert worden sind.

2 Denartyp AS 20, Th. S – (Taf. 8,2)

Vs. stehender Herzog bzw. Graf mit
zwei Balkenschilden vor zwei
Lanzen

Rs. Kopfbild von vorn, Umschrift:
†BRE†REN

Anz./Gew./ 1 Expl., 0,502 g,

Dm. 14,5 mm

Prägezeitbestimmende Funde

Lühsdorf Nr. 43, Pratau Nr. 16,
je 1 Expl.

Literatur Gaettens 1940, 23; Dannenberg
2000, 99 f.

Kommentar vermutlich um 1298/1300 in
Wittenberg geprägt

3 Denartyp AS 23, Th. S – (Taf. 8,3)

Vs. auf einem Bogen sitzender Herzog
mit zwei Pokalen

Rs. Schild mit drei Seeblättern, darüber
ein Kreuz, Umschrift:

BRE†REN

Anz./Gew./ 1/2 Expl., 0,176 g

Dm. 14 mm

Prägezeitbestimmende Funde

Hirschfelde Nr. 63, Belzig Nr. 109,
Pratau Nr. 17

Literatur Gaettens 1940, 23; zu Graf Otto III.
von Brehna (1278–1290); Dannenberg
2000, 100

Kommentar Vielleicht symbolisieren die Pokale
einen Begrüßungstrunk auf den
Herrschaftsbeginn Rudolfs I. und
seine offizielle Inbesitznahme der
Grafschaft Brehna im Jahre 1298.

4 Denartyp AS 24, Th. S – (Taf. 8,4)

Vs. auf einem Bogen sitzender Herzog
mit zwei Pokalen

Rs. sechsstrahliger Stern mit Ringeln
zwischen den Strahlen und einem
Ringel im Zentrum

Anz./Gew./ 1 + 1/2 Expl., 0,476 g,

Dm. 14,3 mm, korrodiert

Prägezeitbestimmender Fund

Hirschfelde Nr. 53

Literatur Dannenberg 1893, Nr. 233; Mena-
dier 1902, 252 (Fund Hirschfelde):
fremder Beischlag zu Branden-
burg; Bahrfeldt 1920, 35
(Fund Schmiedeberg, Nr. 130):

⁷ Münzbildbeschreibungen nach den Katalogen
von Dannenberg 2000 (AS Nr., AS = Anhalt-

Sachsen) und Thormann 1982 (Th. S Nr.),
dort auch weitere Einzelheiten.

zu Grafschaft Brehna;
Dannenberg 1997, 172 (Nr. 355);
Dannenberg 2000, 100f.

Kommentar Nach Ansicht von Verf. handelt es sich – auch anhand des Münzfußes – um eine sachsen-wittenbergische Prägung. Die Deutung des großen Sternes der Rückseite scheint noch ungeklärt. Früher bezog man ihn irrtümlicherweise auf den brandenburgischen Prägeort Perleberg. Vielleicht besteht ein Zusammenhang mit den sechsstrahligen Sternen im Wappen der Herren von Ilebarg (Eilenburg) und einer Prägestätte in Mühlberg oder Liebenwerda. Ähnliche Sterne kommen auf etwa zeitgleichen Brakteaten der Niederlausitz vor.

5 Denartyp AS 25, Th. S 200 (Taf. 8,5)

Vs. sitzender Herzog mit zwei Schwertern, seitlich ein Kreuz

Rs. oben ein Seeblatt zwischen zwei kreuzförmigen Rosetten, darunter zwei Schilde (mit anhaltischem Wappen) neben einer ähnlichen Rosette

Anz./Gew./ 1/2 Expl., 0,174 g, teilweise

Dm. korrodiert; um 14 mm

Prägezeitbestimmende Funde

Hirschfelde Nr. 58, Pratau Nr. 25, Lühlsdorf Nr. 42

Literatur Thormann 1982, 103;

Menadier 1902, 253
(Fund Hirschfelde); Gaettens 1940, 25; Dannenberg 2000, 101

Kommentar Menadier, Gaettens und Thormann gaben als Attribute des Herzogs auf der Vorderseite Schwert und Fahne an, auf der Rückseite zwei Balkenschilde. Nachprüfungen durch Verf. in den Sammlungen Berlin und Dresden ergaben das vorstehend genannte Münzbild.

6 Denartyp AS 26, Th. S 201 (Taf. 8,6)

Vs. stehender Herzog mit zwei kleinen Schilden über den Händen, darunter zwei Halbbögen (Halbmonde)

Rs. Tatzenkreuz mit je einem Ringel an den Schenkeln, zwischen den Kreuzschenkeln je ein Seeblatt

Anz./Gew./ 3 Expl., 0,522 g, 0,506 g und 0,422 g,
Dm. im Mittel 0,483 g, 13,5 mm

Prägezeitbestimmende Funde

Hirschfelde Nr. 60, Belzig Nr. 110, Pratau Nr. 26

Literatur Gaettens 1940, 25; Grafschaft Brehna unter Herzog Rudolf I.; Thormann 1982, 103; Mst. Herzberg und Brehna; Dannenberg 2000, 101

Kommentar Dieser Pfennig wurde vermutlich um 1300 in Wittenberg geprägt. Sein mittleres Gewicht entspricht dem sachsen-wittenbergischen Fuß vor 1300.

7 Denartyp AS 27, Th. S – (Taf. 9,7)

Vs. stehender Herzog mit zwei Lanzen

Rs. bewurzelte dreijährige Pflanze mit endständigen Dreiblättern, seitlich je ein Seeblatt

Anz./Gew./ 1 Expl., 0,432 g,

Dm. 13,5 mm

Prägezeitbestimmende Funde

Hirschfelde Nr. 61, Belzig Nr. 112, Pratau Nr. 21

Literatur Menadier 1902, 254; Fund Hirschfelde (dynastisches Gepräge); Gaettens 1940, 23; zu Otto III. von Brehna (1278–1290); Dannenberg 2000, 102

Kommentar Auch hier ist eine Prägung um 1300/1310 in Wittenberg wahrscheinlich.

8 Denartyp AS 30, Th. S 66

Vs. gekröntes Hüftbild mit zwei Lilienzeptern (?) über einem Bogen

Rs. Balkenschild mit Rautenkranz, seitlich je ein Stern zwischen zwei Punkten, oben ein Halbmond

Anz./Gew./ 1 + 1/2 Expl., 0, 390 g,

Dm. 13,8 mm

Prägezeitbestimmende Funde

Hirschfelde Nr. 66, Belzig Nr. 76, Pratau Nr. 3

Literatur Menadier 1902, 255 (Fund Hirsch-

felde): zu Herzog Johann I. (1260–1285); Gaettens 1940, 16: zu Herzog Albrecht II. Das Brustbild sollte hiernach König Rudolf von Habsburg wiedergeben, den Schwiegervater des Herzogs, der ihm bzw. seinem Sohn Rudolf 1290 die Grafschaft Brehna über- eignete. Thormann 1982, 79: zu Albrecht II. (1260–1298); Dannenberg 2000, 103

Kommentar Die Vorderseite ist eine Nach- ahmung des brandenburgischen Denartyps Da. 118/Bf. 243, der im Roßdorf-Fund ebenfalls vertreten ist und einen gekrönten Markgra- fen zeigt (Katalog-Nr. 48). Verf. hält den Münzherrn auf der Vorderseite für Herzog Rudolf I. Dieser kommt auch auf etwas spä- teren Denartypen gekrönt vor.

9 Denartyp AS 31, Th. S 164 (Taf. 9,9)

Vs. stehender Herzog zwischen zwei Sternen und zwei Balkenschilden (anscheinend ohne Rautenkranz)

Rs. vier Sterne und vier Halbbögen um eine vierblättrige Rosette im Zentrum

Anz./Gew./ 1 + 1/2 Expl., 0,582 g,

Dm. 13,5 mm

Prägezeitbestimmende Funde

Hirschfelde Nr. 54, Belzig Nr. 75, Pratau Nr. 9

Literatur Menadier 1902, 252 (Fund Hirsch- felde): fremder Beischlag zu Bran- denburg; Gaettens 1940, 18: Prä- gung Herzog Rudolfs I.; Thormann 1982, 97; Dannenberg 2000, 103

Kommentar Mittleres Gewicht (um 0,480 g) und Art dieses Denartyps sprechen für eine sachsen-wittenbergische Prägung um 1300.

10 Denartyp AS 35, Th. S 67 (Taf. 9,10)

Vs. ein Bindenschild und Balkenschild nebeneinander, darüber ein klei- nes Kreuz mit zwei Kugeln, darunter kleine Kugel und Ring (Siegelring?)

Rs. Helm mit drei Pfauenwedeln nach links, seitlich je ein Ringel

Anz./Gew./ 1/2 Expl., 0,210 g,

Dm. 13,5 mm; etwas verprägt

Prägezeitbestimmende Funde

Belzig Nr. 116, Pratau Nr. 4

Literatur Thormann 1982, 79: unter Albrecht II. in Wittenberg geprägt; Schroeder 1941 (Fund Belzig): dem Münzstand Querfurt zugeordnet; Dannenberg 2000, 105

Kommentar Fundnachweise und Münzfuß die- ses Typs (um 0,45 g) lassen keinen Zweifel zu, daß er nach 1300 unter Herzog Rudolf I. emittiert worden ist.

11 Denartyp AS 36, Th. S 86 (Taf. 9,11)

Vs. Balkenschild, seitlich je ein Ringel zwischen zwei Punkten, über dem Schild ein Ringel

Rs. Helm mit breiter, hutartiger Zier und drei kleinen Pfauenwedeln darauf, zweimal drei kleine Punkte oben und je ein kleines Kreuz neben dem Helm

Anz./Gew./ 1/2 Expl., 0,264 g,

Dm. 13,5 mm

Bisher ohne Fundnachweis

Slg. Leipzig 1 Expl., 0,47 g, 13 mm; Boehme 1765/79, Taf. 2,19

Literatur Thormann 1982, 83: Prägung unter Albrecht II. in Wittenberg; Dannenberg 2000, 106

Kommentar Es ist der erste Fundnachweis die- ses Typs, der die Zuweisung durch Verf. an Herzog Rudolf I. bestätigt (um 1315?).

12 Denartyp AS 39, Th. S 168

Vs. stehender Herzog zwischen zwei Sternen und zwei Rosetten darun- ter

Rs. Zwillingsfadenkreuz mit vier sechsstrahligen Sternen in den Winkeln

Anz./Gew./ 1/2 Expl., 0,20 g,

Dm. 12,5 mm

Prägezeitbestimmende Funde

Belzig Nr. 121, Pratau Nr. 11

Literatur Gaetgens 1940, 18 und Thormann 1982, 97: zu Rudolf I., Mst. Wittenberg; Dannenberg 2000, 106

Kommentar Wie schon Gaetgens anmerkte, ähnelt das Zwillingsfadenkreuz der Rückseite des brandenburgischen Denartyps Bf. 584 (Da. 141; siehe auch Kat.-Nr. 64), der nach der Chronologie des Verf. um 1305 emittiert worden ist. Es kommt aber auch auf dem anhaltischen Typ AS 210 (Th. A 489) und AS 210 A (Bf. 585) vor.

Bezüglich der Sterne wies Gaetgens auf die Herren von Ileburg hin. Verf. denkt diesbezüglich aber auch an das Gebiet Liebenwerda und Mühlberg als Teile des Herzogtums (Dannenberg 2000, 70; 100).

13 Denartyp AS 43, Th. S 174

Vs. stehender Herzog mit zwei Schafscheren

Rs. die Buchstaben D-V-X im Wechsel mit drei Pokalen sternförmig um einen Punkt

Anz./Gew./ 1 + 3/2 Expl., 0,394 g,

Dm. 13 mm

Prägezeitbestimmende Funde

Belzig Nr. 77a, Pratau Nr. 14

Literatur Gaetgens 1940, 19–21: In der Beschreibung des Fundes von Pratau wird sehr ausführlich auf diesen Typ eingegangen. Die Schafscheren deutet Gaetgens als Sinnbild der Mitgift. Er nimmt dabei Bezug auf die Heirat der Schwester Herzog Rudolfs I., Anna, mit Herzog Heinrich II. (»dem Löwen«) von Mecklenburg im Jahre 1315. Rudolf hatte eine Mitgift von 3000 Mark Silber ausgesetzt, wie aus einer Urkunde hervorgeht. Auch die drei Trinkpokale auf der Rückseite des Pfennigs würden hierzu gut passen. Gaetgens bezeichnete diese Prägung deshalb als »Hochzeitpfennig« und Denkmünze. Thormann 1982,

98: zu Rudolf I., Mst. Wittenberg; Dannenberg 2000, 107

Kommentar Die von Gaetgens abgeleitete Deutung ist plausibel. Über die Bezeichnung Hochzeitpfennig kann man unterschiedlicher Auffassung sein. Der Denar gibt im Münzbild aber ein für das herzogliche Haus bedeutsames Ereignis wieder und dürfte deshalb 1315 oder 1316 geprägt worden sein.

14 Denartyp AS 44, Th. A 482

Vs. stehender Herzog zwischen vier kleinen Dreiblättern

Rs. um einen kleinen sechsstrahligen Stern vier ähnliche Sterne im Wechsel mit vier gestielten Kugeln

Anz./Gew./ 2 + 2/2 Expl., 0,406 g und 0,436 g,

Dm. 13,4 mm

Prägezeitbestimmende Funde

Belzig Nr. 104, Pratau Nr. 33, Doberschütz Nr. 5

Literatur Menadier 1895, 2 (Fund Doberschütz): zu Brandenburg; Prägung der Herren von Ileburg? Gaetgens 1940, 28: unbestimmte Prägung der sächsischen Lande; Thormann 1976, 80: zu Albrecht I. von Anhalt-Köthen (1275–1316); Dannenberg 1997, 131 (Typ Da. 217 C/D); Dannenberg 2000, 107

Kommentar Man kann durchaus unterschiedlicher Auffassung sein, ob anhaltische Grafen, der Herzog von Sachsen-Wittenberg oder die Herren von Ileburg diesen Denar schlagen ließen. Die Fundnachweise, das mittlere Gewicht (um 0,45 g) und die Zeichnung des Münzherrn veranlaßten Verf., die Münze nach Wittenberg und in die Zeit zwischen 1310 und 1320 zu legen.

15 Denartyp AS 45, Th. S 199

Vs. zwei Kuppeltürme, die unten giebelartig miteinander verbunden sind, darüber ein kleiner Balkenschild

Rs. ein großes brehnisches Seeblatt⁸
zwischen zwei kleinen Sternen
Anz./Gew./ 2/2 Expl., 0,228 g und 0,200 g
Dm.

Prägezeitbestimmende Funde

Belzig Nr. 111, Pratau Nr. 24

Literatur Gaettens 1940, 24: zu Rudolf I.,
nicht Grafen von Brehna vor 1290;
Thormann 1982, 102 f.: zu Rudolf
I. von Sachsen-Wittenberg, Mst.
Herzberg; Dannenberg 2000, 108

Kommentar Der Pfennig entstammt wahr-
scheinlich ebenfalls der Mst. Wit-
tenberg (um 1315).
Das Städtchen Brehna hält Verf. als
Prägeort für sehr unwahrschein-
lich. Vermutlich prägte man in die-
ser Zeit in Herzberg die für Brehna
und Sachsen-Wittenberg (?) spre-
chenden Brakteattypen nach
Niederlausitzer Art (siehe Bahr-
feldt 1926 Typ NL Nr. 221–242).

16 Denartyp AS 46, Th. –

Vs. zwei einander zugewandte Adler
über einem Bogen, unter letzterem
ein Ringel

Rs. fünf Seeblätter sternförmig um
einen Ringel

Anz./Gew./ 3/2 Expl.,

Dm. um 13 mm

Prägezeitbestimmender Fund

Pratau Nr. 20

Nachweise Slg. Berlin 6 Expl., im Mittel 0,48 g;
Slg. Dresden 2 Expl., 0,41 g und
0,49 g

Literatur Gaettens 1940, 23: zu Graf Otto III.
von Brehna (1278–1290);
Boehme 1765/79, Taf. 3,37;
Dannenberg 2000, 108

Kommentar Verf. hält den Pfennig nach Mach-
art und Gewicht (um 0,470 g) für
eine Prägung Herzog Rudolfs I.
von Sachsen-Wittenberg, der
gleichzeitig Graf von Brehna war.
Bei Annahme einer Prägung um
1320 könnten sich die zwei Adler

auf die (vorübergehende) Inbesitz-
nahme der brandenburgischen
Mittelmark und Niederlausitz
durch Rudolf I. nach dem Tode
Markgraf Woldemars im Jahre
1319 beziehen, möglicherweise
auch auf die Pfalz Sachsen. Eine
Prägung vor 1290/1300 ist durch
Fundnachweise und Münzfuß
nicht begründbar.

17 Denartyp AS 47, Th. S 137

Vs. über einem Bogen mit kleinem
Seeblatt ein Turm mit seeblattarti-
gem Aufsatz, seitlich zwei Fahnen
und zwei Ringel darüber

Rs. Doppeladler

Anz./Gew./ 1 + 1/2 Expl., 0,356 g,

Dm. 13,0 mm

Prägezeitbestimmende Funde

Belzig Nr. 113a, Pratau Nr. 22

Literatur Bahrfeldt 1889, Nr. 676: zu Bran-
denburg; Bahrfeldt kannte damals
anscheinend nur ein undeutliches
Exemplar. In seiner Beschreibung
des Fundes von Schmiedeberg
(1920, Fund Nr. 133) korrigierte er
sich dann und legte den Pfennig zu
den Grafen von Brehna vor 1290.
Thormann 1982, 89: zu Herzog
Albrecht II., Wittenberg und
andere herzogliche Münzstätten;
Dannenberg 1997, 100, Typ Da.
97E; Dannenberg 2000, 108

Kommentar Wie beim vorigen Typ sprechen
mittleres Gewicht (0,450 g) und
Fundnachweise für eine wittenber-
gische Prägung mit brehnischen
Münzbildattributen um 1315.

18 Denartyp AS 48, Th. S 163 (Taf. 9,18)

Vs. stehender Herzog mit zwei
stabähnlichen Gebilden
(nach Thormann zwei Schwerter)

Rs. drei etwas verformte bzw. herz-
förmige brehnische Seeblätter

⁸ Zum sog. Seeblatt als Wappenzeichen der Graf-
schaft Brehna siehe Dannenberg 2000, 33.

Anz./Gew./ 1 Expl., 0,488 g,

Dm. 13,4 mm

Prägezeitbestimmende Funde

Belzig Nr. 119, Doberschütz Nr. 14

Literatur Menadier 1895, 5 (Fund Doberschütz): Herkunft fraglich; Schroeder 1941 (Fund Belzig): Prägung unter askanischem Einfluß, Rs. Berge, Blätter? Thormann 1982, 96: zu Rudolf I., Mst. Wittenberg, Rs. drei muschelförmige Gegenstände oder Dreiblätter; Dannenberg 2000, 109

Kommentar Rudolf I. ist als Münzherr im prägezeitlich neuartigen Kostüm der Herzöge von Sachsen-Wittenberg gezeichnet (Dannenberg 2000, 70–72). Seine stabartigen Attribute beziehen sich nach Ansicht des Verf. auf die Markgrafschaft Landsberg bzw. deren Wappen mit den zwei Pfählen. Die herzförmigen Gebilde auf der Rückseite sieht Verf. als etwas ungewöhnlich gezeichnete Seeblätter der Grafschaft Brehna an. Der brandenburgische Teil der Markgrafschaft Landsberg, der Grafschaft Brehna benachbart gelegen, wurde vom Wittenberger Herzog beansprucht.

19 Denartyp AS 53, Th. – (Taf. 9,19)

Vs. große Lilie zwischen zwei Punkten oben und zwei Ringeln unten

Rs. zwei Fische zueinander, zwischen ihnen zwei kleine Ringel, außen zwei Punkte

Anz./Gew./ 3 + 2/2 Expl., 0,500–0,442 g,

Dm. im Mittel 0,470 g, 13,5 mm

Prägezeitbestimmende Funde

Pratau Nr. 106, Doberschütz Nr. 12

Literatur Bahrfeldt 1889, 269–271, Nr. 758: Prägung der Herren von Plotho in ihrer Mst. Kyritz (Prignitz), Zuweisung der Lilie als Wappenzeichen derer von Plotho und der Stadt Kyritz. Die Fische konnte Bahrfeldt jedoch nicht deuten. Menadier 1895, 4 (Fund Doberschütz): zu Herren von Plotho (Kyritz);

Dannenberg 1997 (Da. 156): Hinweis auf die Herren von Kokeritz (Elsterwerda/Niederlausitz) als eventuelle Münzherren; Dannenberg 2000; 110

Kommentar Eine Prägung im brandenburgischen Kyritz seitens der Herren von Plotho ist zeitlich, nach den Funden und dem Münzgewicht ganz auszuschließen. Münzfuß und Fundnachweise sprechen für Wittenberg als mutmaßlichen Prägeort. Diese Stadt trägt im Stadtwappen Fische. Außerdem ist die Lilie als Symbol und Münzzeichen der Herzöge von Sachsen-Wittenberg bekannt, wie zum Beispiel bei dem nachfolgenden Denartyp.

20 Denartyp AS 54, Th. S 196 und 197 (Taf. 10,20)

Vs. sitzender Herzog mit herzoglichem Hut, zwei Lilienzepter haltend

Rs. vier Schilde, Balkenschild, Wappenschild mit drei brehnischen Seeblättern, Bindenschild und Adlerschild, als Kreuz angeordnet

Anz./Gew./ 2/2 Expl., 0,254 g und 0,176 g

Dm. 13 mm

Prägezeitbestimmende Funde

Belzig Nr. 77, Pratau Nr. 23, Doberschütz Nr. 8

Literatur Menadier 1895, 2 (Fund Doberschütz): Herzogtum Sachsen-Wittenberg; Gaettens 1940, 24: zu Rudolf I. nach 1290 als Erbe der Grafschaft Brehna; Thormann 1982, 102: zu Rudolf I., Mst. Herzberg und Brehna; Dannenberg 2000, 111

Kommentar Gaettens und Thormann sehen auf der Vorderseite den Deutschen König Rudolf von Habsburg (1273–1291), der im Jahre 1290 nach dem Aussterben der Grafenlinie seinen noch unmündigen Enkel Rudolf von Sachsen-Wittenberg mit der Grafschaft Brehna belehnt hatte. Der Adlerschild auf der Rückseite sei nach Thormann Wappenzeichen König Rudolfs.

Bahrfeldt (1889; 1889a: Fund Aschersleben Nr. 148 und Schmiedeberg Nr. 118) sah den Münzherrn der Vorderseite als »anscheinend sitzender Herzog, gekrönt« und den Adlerschild der Rückseite für die Pfalz Sachsen. Verf. schließt sich Bahrfeldt bezüglich des Münzherrn an, der sachsen-wittenbergische Herzog zeigt sich auch auf einzelnen anderen Denaren mit Herzogshut oder -krone. Den Adlerschild der Rückseite hält Verf. für das brandenburgische Wappenzeichen. Nach der Chronologie des Verf. wurde der Denar um 1320 emittiert, als Rudolf I., selbsternannter Erbe des 1319 verstorbenen Markgrafen Woldemar, die brandenburgische Mittelmark und Niederlausitz in Besitz genommen hatte.

21 Denartyp AS 56, Th. S 175 (Taf. 10,21)

Vs. vermutlich weibliches Kopfbild unter einem verzierten Portal

Rs. im Vierpaß Balkenschild mit und ohne Rautenkranz

Anz./Gew./ 3/2 Expl., 0,226–0,186 g,

Dm. 13 mm

Prägezeitbestimmende Funde

Belzig Nr. 78, Pratau Nr. 15, Dobereschütz Nr. 9

Literatur Menadier 1895, 3 (Fund Dobereschütz): zu Sachsen-Wittenberg; Gaettens 1940, 21: Auf der Rückseite ist das Brustbild der Muttergottes auf einem gotischen Kirchenportal dargestellt. Das letztere soll dem Südportal der Stadtkirche St. Marien von Wittenberg entsprechen. Der Denar wird als »Münzdenkmal« auf den Bau dieser Kirche gedeutet. Thormann 1982, 98: zu Rudolf I., Mst. Wittenberg, Auslegung wie Gaettens; Dannenberg 2000, 112

Kommentar Es ist mit 75 + 13/2 Expl. der Denartyp des Münzstandes Sachsen-Wittenberg, der im Fund von Pratau am zahlreichsten enthalten war. Dem-

zufolge hat man ihn vermutlich kurz vor dessen Verbergung, etwa um 1320/25, geprägt. Den weiblichen Kopf auf der Vorderseite für den der »Muttergottes« zu halten, erscheint Verf. etwas abwegig. Verf. möchte ihn auf die Mutter Herzog Rudolfs I., Anna, beziehen, die eine Tochter König Rudolfs von Habsburg war und im Oktober 1322 verstarb. Über sie kam die Grafschaft Brehna an Herzog Rudolf I. Das Kirchenportal über ihrem Kopf mag mit dem vom Herzog 1323 gestifteten Altar zusammenhängen. Das Münzbild spiegelt demzufolge historische Geschehnisse des Jahres 1322/23 wider.

22 Denartyp AS 73, Th. S 159

Vs. stehender Herzog mit zwei großen Waffenbögen (nach Bahrfeldt und Thormann Stierhörner)

Rs. unter einer Krone ein schräg liegender Balkenschild zwischen den Buchstaben R – O

Anz./Gew./ 1/2 Expl., 0,208 g,

Dm. 13,3 mm

Prägezeitbestimmender Fund

Schmiedeberg Nr. 117

Literatur Bahrfeldt 1919, 441 (Fund Schmiedeberg): zu Albrecht II. und Rudolf I. von Sachsen-Wittenberg; Thormann 1982, 95; Dannenberg 2000, 116

Kommentar Mit den Buchstaben R und O dürfte Herzog Rudolf gemeint sein (ROdolphus), aus welchem Anlaß, ist noch nicht ersichtlich. Prägeort war wie bei den vorherigen Typen Wittenberg. Nach dem mittleren Gewicht dieses Typs, um 0,370 g, müßte er eigentlich aus der Prägezeit nach 1320 stammen.

23 Denartyp AS 110 A, neuartiger Denartyp (?) (Taf. 10,23)

Vs. stehender Münzherr, rechts einen lanzenförmigen Kreuzstab haltend; Ähnlichkeit mit dem Typ AS

110 (Fund Hirschfelde Nr. 55, Beischlag zu Brandenburg)

Rs. ein leider noch unbestimmtes und fragwürdiges Gebilde, teilweise der pfauenwedelartigen Helmzier auf dem Typ AS 114 ähnelnd, aber auch als Brustbild eines Mannes mit Hut deutbar

Anz./Gew./ 1/2 Expl., 0,172 g,

Dm. 14,5 mm

Kommentar Vielleicht findet sich einmal ein vollständiges Stück dieses Typs. Hier muß es ein fraglicher Typ bleiben.

24 Denartyp AS 111, Th. S 240 (Taf. 10,24)

Vs. stehender Herzog, rechts mit einem kleinen Schild, mit einem Punkt darüber und einem Ringel darunter; links undeutlich (vielleicht ebenfalls ein Schild)

Rs. bisher nicht bekannt gewesen: Wappenschild, der etwas dezentral steht und innen drei sechsstrahlige Sterne zeigt, einen davon nicht vollständig, rechts neben dem Schild eine kleine Kugel

Anz./Gew./ 1 Expl., 0,384 g,

Dm. 13,2 mm

Prägezeitbestimmende Funde

bisher nur aus dem Fund von Aschersleben bekannt gewesen (Nr. 175, 1 Expl., einseitig, 0,512 g, 14,3 mm)

Literatur Bahrfeldt 1889, 51 (Fund Aschersleben); zu Grafschaft Blankenburg-Regenstein; Thormann 1982, 119: zu Sachsen oder Anhalt; Dannenberg 2000, 129

Kommentar Bahrfeldt und Thormann hatten nur ein einseitig ausgeprägtes Exemplar kennengelernt. Der Fund von Roßdorf präsentiert nun ein zweites Exemplar, das auch eine Rückseite zu erkennen gibt, wenn auch nicht ganz ausgeprägt bzw. etwas verprägt.

Der Typ AS 33 (Fund Pratau Nr. 31) zeigt ein ähnliches Münzbild. Die drei Sterne können mit Liebenwerda und Mühlberg im Herzog-

tum Sachsen-Wittenberg bzw. mit den Herren von Ileburg (Eilenburg) und der Stadt Eilenburg in Zusammenhang gebracht werden (Dannenberg 2000, 100; 103 f.; Gaetgens 1940).

25 AS 112, neuartiger Denartyp (Taf. 10,25)

Vs. stehender Weltlicher, zwei Palmwedel (?) haltend

Rs. zwei hohe Kuppeltürme (links etwas verprägt), die durch einen Giebel mit Kreuzaufsatz verbunden sind, unter letzterem ein dreieckiger Wappenschild zwischen zwei Punkten

Anz./Gew./ 1 Expl., 0,398 g,

Dm. 13,6 mm

Kommentar Unter der bisher vakanten Typnummer AS 112 wird hier ein interessanter Denar vorgestellt, der bisher anscheinend nicht bekannt war bzw. noch nicht beschrieben wurde.

Die vorstehende Beschreibung bedarf einiger Ergänzungen, um den Denar vielleicht besser zuordnen zu können. Das nur kurze Oberkleid des Münzherrn ist auffallenderweise quergestreift gezeichnet, was vermutlich einen Ringpanzer markieren soll, sofern es nicht als Verprägung zu sehen ist. In dieser Art ist es dem Verf. auf Denaren nur von dem erzbischöflich-magdeburgischen Denar mit dem Hl. Moritz (Typbezeichnung Ma 2) bekannt (Dannenberg 2000, 171). Das palmwedelartige Attribut kommt in dieser Form auf dem brandenburgischen leichten Denar Da. 164 (Bf. 368) vor. Der kleine Schild unter dem Giebel auf der Rückseite läßt – wenn auch wegen korrosiver Schädigung nicht ganz deutlich – in der Fotovergrößerung das Wappen der anhaltischen Fürsten oder zumindest den Balkenschild der Herzöge von Sachsen-Wittenberg erkennen.

Ein kreuzbesetzter Giebel zwischen zwei Kuppeltürmen findet sich bei brandenburgischen Denaren nur auf der Rückseite des etwas älteren Reiterdenars Da. 57/Bf. 255 und in etwas ähnlicher Art auf dem vermutlich sachsen-wittenbergischen Denartyp AS 50. Der letztere Typ war in der Vergangenheit unterschiedlichen Münzständen zugewiesen worden, von Gaetgens (Fund Pratau Nr. 32) zum Beispiel den Herren von Mansfeld-Querfurt. Ähnlichkeit besteht weiterhin mit dem wittenbergischen Denar AS 25, was die Zeichnung des Münzherrn und den Wappenschild betrifft, sowie mit den niederlausitzischen Brakteattypen Bahrfeldt 1926 NL Nr. 282, 283 und vor allem 293, der letztere vermutlich auch mit Balkenschild. Diese Brakteaten stammen gemäß ihrer Fundnachweise aus der Zeit um 1300. Die Indizien sprechen mehrheitlich dafür, daß der neuartige Denartyp vermutlich unter sachsen-wittenbergischen Herzögen geprägt wurde. Diese Fürsten benutzten bis um 1298 auch das anhaltische Wappen bzw. Siegel. Sie besaßen bis zum Jahre 1294 außerdem das Burggrafenamt der Stadt Magdeburg und übten dieses Privileg in anderen Gebieten des Erzbistums auch danach noch weiter aus. H. Thormann (mündl.

Mitt. 2001) wies Verf. auf die Ähnlichkeit mit dem Brakteattyp Bf. NL 293 hin, den er 1982 unter Th. S 128 als Prägung Herzog Albrechts II. von Sachsen-Wittenberg (1260–1298) katalogisiert hatte, weiterhin machte er Verf. auf die Ähnlichkeit des Rückseitenbildes mit dem Stadtwappen von Jessen, Ldkr. Wittenberg, aufmerksam. Ob es tatsächlich einen Zusammenhang mit dem Städtchen Jessen gibt, darf angezweifelt werden. Jessen sei angeblich im Jahre 1317 aus dem früheren Besitz der Grafen von Brehna an Sachsen-Wittenberg gekommen (Göschel 1985, 212; Schwineköper 1987, 230). Dieser Besitzübergang der Grafschaft Brehna fand jedoch bereits im Jahre 1290 statt, nach dem Ableben des letzten Grafen von Brehna⁹. Es bedarf hier sicher weiterer Klärung.

Die im Fund von Roßdorf enthaltenen AS-Typen bestätigen die Zuordnung des Verf. als Sachsen-wittenbergische Prägungen unter Herzog Rudolf I. im Zeitraum vor 1320/25. Lediglich der Typ AS 73, hier mit einer Denarhälfte vertreten, war von Verf. gemäß den bisherigen Fundnachweisen der Fundgruppe W 1/2 zugeordnet worden. Hier bleibt es etwas fraglich, ob dieser Typ ebenfalls vor 1320 emittiert worden ist.

Denare der Grafschaften Anhalt (Taf. 2)

26 Denartyp AS 201, Th. A 434 (Taf. 10,26)

Vs. zwei nebeneinander sitzende Fürsten, außen ein Schwert haltend

Rs. vier vierblättrige Rosetten um eine kleine Kugel, außen zwischen den

Rosetten weitere vier kleine Kugeln

Anz./Gew./ 2 + 4/2 Expl., 0,454 g und 0,420 g,

Dm. 14 mm

Prägezeitbestimmender Fund

Belzig Nr. 120, Pratau Nr. 36

⁹ Nach L.F. Beck (2000) ist Jessen als Teil der Grafschaft Brehna im Jahr 1290 nach dem Aussterben

der Brehnaischen Grafen an Sachsen-Wittenberg gegangen.

Literatur Bahrfeldt 1889, Nr. 171 (Fund Aschersleben): zu Grafschaft Blankenburg-Regenstein; Gaettens 1940, 29: unbestimmte Prägung der sächsischen Lande; Thormann 1976, 73: zu Otto I. und Heinrich III. von Anhalt-Aschersleben (1266–1283); Dannenberg 2000, 133

Kommentar Verf. schloß sich Thormanns Auffassung an, daß der Denar eine anhaltische Prägung ist, jedoch nicht seiner Zuweisung an die anhaltischen Grafen von Aschersleben vor 1300. Nach den Fundauswertungen des Verf. haben die anhaltischen Fürsten bzw. Grafen bis etwa 1315/20 nur Brakteaten prägen lassen. Nach Ansicht des Verf. ist der hier beschriebene Typ die erste oder eine der ersten anhaltischen Denarprägungen aus der Zeit ab 1316, und zwar der Grafen Albrecht II. und Waldemar I. von Anhalt-Köthen-Zerbst, nachdem sie 1316 die Herrschaft übernommen hatten.

27 Denartyp AS 203, Th. A 442 (Taf. 11,27)

Vs. stehender Graf mit zwei Vögeln und zwei Ringeln darunter

Rs. kleines anhaltisches Wappen (1/2 Adler und zwei Balken) im Innenkreis, nach Menadier ein Adler; Umschrift **OTTOCOMES**

Anz./Gew./ 1/2 Expl., 0,15 g,

Dm. 13 mm

Prägezeitbestimmende Funde

Belzig Nr. 106a, Pratau Nr. 45, Doberschütz Nr. 13

Literatur Slg. Bahrfeldt Nr. 1063; Menadier 1895, 4 f. (Fund Doberschütz): zu Otto I. und Otto II. von Anhalt-Aschersleben (1267–1304, 1304–1315); Gaettens 1940, 32: zu Otto I. von Anhalt-Aschersleben (1267–1305); Thormann 1976, 74: ebenfalls Otto I. (1266–1305); Dannenberg 2000, 134

Kommentar Es gibt keinen Fundnachweis für eine Prägung vor 1300. Der Denar

wurde vermutlich um 1316 geprägt, also nach Beendigung der anhaltischen Brakteatprägung und nach dem Ableben Graf Ottos II. Nach den Indizien des Verf. zu Anhalt und den Beizeichen auf der Münze ist davon auszugehen, daß Köthen der Prägeort gewesen sein könnte.

28 Denartyp AS 205, Th. S 184

Vs. stehender Graf bzw. Fürst mit zwei Balken, darüber zwei Ringel

Rs. bewurzelte Pflanze mit fünf Zweigen und endständigen Dreiblättern

Anz./Gew./ 1 + 1/2 Expl., 0,406 g,

Dm. 13,7 mm

Prägezeitbestimmende Funde

Pratau Nr. 37, Doberschütz Nr. 3

Literatur Slg. Bahrfeldt 1213; Menadier 1895, 2 (Fund Doberschütz): zu Brandenburg;

Gaettens 1940, 29: unbestimmte Prägung der sächsischen Lande; Thormann 1982, 100: zu Rudolf I. von Sachsen-Wittenberg; Dannenberg 2000, 135: zu Anhalt um 1320

Kommentar Die Vorderseite ist dem brandenburgischen Typ Da. 141/Bf. 584 nachgeahmt. Die zwei Balken bzw. Pfähle des Münzherrn stellen wahrscheinlich die Wappenzeichen der Markgrafschaft Landsberg dar. König Ludwig IV. hatte im Jahre 1320 Bernhard III. von Anhalt-Bernburg mit diesem brandenburgischen Erbe belehnt, unter Berücksichtigung der Besitzrechte der Witwe Heinrichs I. von Landsberg, die eine Schwester des Königs war (Schultze 1989, Bd. 2, 18). Das Münzbild nimmt vielleicht hierauf Bezug. Man könnte den Pfennig allerdings auch für eine brandenburgische Prägung für die Mark Landsberg um 1318/20 halten, etwa unter dem nur kurze Zeit herrschenden Heinrich II. (gest. Juli 1320); siehe unten bei Kat.-Nr. 85.

29 Denartyp AS 206, Bf. 606

- Vs. stehender Graf mit zwei Schilden und zwei kleinen Kugeln darüber
 Rs. drei gestielte Dreiblätter sternförmig im Wechsel mit drei kleinen Schilden
Anz./Gew./ 1 + 2/2 Expl. 0,356 g,
Dm. 14 mm; etwas undeutlich ausgeprägt und erhalten
Prägezeitbestimmende Funde
 Belzig Nr. 66, Pratau Nr. 35
Literatur Slg. Dessau Nr. 597; Bahrfeldt 1889, 229 f. Nr. 606: zu Brandenburg, unbestimmte Prägung der letzten askanischen Markgrafen; Gaettens 1940, 29: unbestimmte Prägung der sächsischen Lande, vielleicht herzoglich-sächsisch; Dannenberg 1997, 111 Nr. 153; Dannenberg 2000, 135
Kommentar Das Münzherrenkostüm sowie der Münzfuß deuten auf eine anhaltische Prägung um 1320 hin.

Für die vorstehend beschriebenen Denartypen AS 203, 205 und 206 kann anhand dieses Fundes bestätigt werden, daß sie zwischen 1315 und 1320 geprägt worden sind.

Denare der Mark Brandenburg (Taf. 3–5)

Da die Mehrzahl der brandenburgischen Denare bekannt ist, verzichtet Verf. hier auf deren ausführlichere Beschreibung. Dafür werden neuartige Typvarianten sowie Stempelunterschiede in den Vordergrund gestellt. Die Typenkataloge von Emil Bahrfeldt (1889, Bf. Nr.) und dem Verfasser (Dannenberg 1997; Dannenberg 2000, Da. Nr.) bilden die Grundlage für die Einordnung der Münzen.

31 Denartyp Da. 55, Bf. 234 (Taf. 11,31)

- Anz./Gew./* 1/2 Expl., 0,298 g
Dm. 15 mm
Prägezeitbestimmende Funde
 Hildesheim Nr. 129, Götz Nr. 12
Kommentar älteste Münze des Fundes, geprägt um 1250/1255

30 Denartyp AS 268, Bf. 686 (Taf. 11,30)

- Vs. eine große Lilie (Lilienzepter?) zwischen zwei Pokalen
 Rs. Schächerkreuz mit drei Adlerköpfen in den Winkeln
Anz./Gew./ 1 + 4/2 Expl., 0,392 g,
Dm. 13,8 mm
Prägezeitbestimmender Fund
 Pratau Nr. 46
Literatur Bahrfeldt 1889, 250 f., Nr. 686: Leichter brandenburgischer Pfennig aus der Zeit der wittelsbachischen Markgrafen, hier auch weitere Quellenangaben; Gaettens 1940, 32 f.: Prägung der Grafen von Falkenstein in ihrer Mst. Ermsleben; Dannenberg 1997: nicht zu Brandenburg; Dannenberg 2000, 152
Kommentar Der Pfennig ist nach Ansicht des Verf. eine der ersten anhaltischen Denarprägungen aus der Zeit um 1320. Mit den drei Adlerköpfen auf der Rückseite könnten symbolisch die drei anhaltischen Grafenlinien gemeint sein.

32 Denartyp Da. 66, Bf. 231 (Taf. 11,32)

- Anz./Gew./* 1/2 Expl., 0,274 g
Dm. 15 mm
Prägezeitbestimmende Funde
 Hildesheim Nr. 130, Götz Nr. 13
Kommentar vermutlich um 1260 geprägt

33 Denartyp Da. 82, Bf. 573 (Taf. 11,33)

Anz./Gew./ 1 Expl., 0,546 g,
Dm. 14,8 mm

Prägezeitbestimmende Funde

Bralitz Nr. 11, Ohrdruf II Nr. 633

Kommentar vermutlich um 1275 geprägt

34 Denartyp Da. 83, Bf. 230

Anz./Gew./ 1 Expl., 0,486 g,
Dm. 14,2 mm

Prägezeitbestimmende Funde

Bralitz Nr. 4, Ohrdruf II Nr. 603

Kommentar vermutlich um 1275 geprägt, weiteres zu diesem nicht seltenen Denar bei Dannenberg 1997, 95

35 Denartyp Da. 89, Bf. 190

Anz./Gew./ 2 + 1/2 Expl., 0,59 g (einseitig Vs.)
Dm. und 0,47 g, 15,5 mm

Prägezeitbestimmender Fund

Ohrdruf II Nr. 594

Kommentar Dieser um 1280 umfangreicher geprägte Typ ist aus über 16 Münzschatzfunden bekannt.

36 Denartyp Da. 95, Bf. 192

Anz./Gew./ 1 + 1/2 Expl., 0,465 g
Dm. 15,2 mm

Prägezeitbestimmender Fund

Ohrdruf II Nr. 596

Kommentar Die Münze wurde vermutlich um 1280/85 geprägt. Die Vorderseite diente wahrscheinlich als Vorbild für den sachsen-wittenbergischen Typ AS 6 (hier Kat.-Nr.1).

37 Denartyp Da. 97, Bf. 365

Anz./Gew./ 1 + 2/2 Expl., 0,46 g
Dm. 15,2 mm

Prägezeitbestimmender Fund

Ohrdruf II Nr. 619

Kommentar geprägt vermutlich um 1280/85; weiteres zu diesem Typ bei Dannenberg 1997, 99

38 Denartyp Da. 99, Bf. 564

Anz./Gew./ 1 + 3/2 Expl., 0,47 g,
Dm. 15,8 mm

Prägezeitbestimmender Fund

Ohrdruf II Nr. 627

Kommentar vermutlich um 1285 geprägt

39 Denartyp Da. 107, Bf. 617; leichter Typ (Taf. 11,39)

Anz./Gew./ 1 + 4/2 Expl., 0,432 g,
Dm. 13,7 mm, verprägt

Prägezeitbestimmender Fund

Hirschfelde Nr. 45

Literatur Bahrfeldt 1889, 232: letzte askanische Markgrafen bis 1323; Gaetens 1940, 29, Fund Pratau Nr. 37A: unbestimmte Prägung der sächsischen Lande; Dannenberg 1997, 102; Dannenberg 2000, 107

Kommentar Der Pfennig stellt aus Sicht des Verf. eine brandenburgische Prägung für die Mark Landsberg und/oder die Pfalzgrafschaft Sachsen dar, die ab 1303 im Besitz Markgraf Heinrichs I. war, eines Halbbruders von Markgraf Otto IV. Letzterer hatte 1291 diese Besitztümer von den Wettinern erworben. Die Münze wurde etwa um 1310 geprägt.

40 Denartyp Da. 109; leichter Typ

Anz./Gew./ 1/2 Expl., 0,175 g,
Dm. 13,3 mm

Prägezeitbestimmender Fund

bisher Schmiedeberg Nr. 70

Literatur Bahrfeldt 1919, 396 (Fund Schmiedeberg): Brandenburgischer Obol, 1 Expl., 0,32 g; Slg. Bahrfeldt Nr. 361; Dannenberg 1997, 102; Dannenberg 2000, 158

Kommentar wie Kat.-Nr. 39 (Da. 107)

41 Denartyp Da. 109A, Th. S 166, Bf. 685; leichter Typ (Taf. 12,41)

Anz./Gew./ 1/2 Expl., 0,18 g,
Dm. 13,8 mm

Prägezeitbestimmender Fund

Hirschfelde Nr. 50

Literatur Bahrfeldt 1889, 250: zu Brandenburg, aber auch Brehna erwähnt; Menadier 1902, 251 (Fund Hirschfelde): zu Brandenburg; Thormann 1982, 96: zu Rudolf I. von Sachsen-Wittenberg; Dannenberg 1997, 102; Dannenberg 2000, 158

Kommentar wie Kat.-Nr. 39 und 40 (Da. 107 und 109); Unter Berücksichtigung des Rückseitenbildes mit den drei Halbbögen läßt sich Sachsen-Wittenberg mit Brehna nicht ganz ausschließen. Andererseits ist daran zu denken, daß auch einzelne andere brandenburgische Typen im Münzbild einzelne Attribute ausweisen, die auf die frühere Grafschaft Brehna hindeuten. Vielleicht sollten diese Münzen damit auch für den benachbarten brehnischen Teil Sachsen-Wittenbergs akzeptabel gemacht werden.

42 Denartyp Da. 110, Bf. 338

Anz./Gew./ 3/2 Expl. zum Teil beschädigt und
Dm. undeutlich, 15 mm

Prägezeitbestimmender Fund

Ohrdruf II Nr. 614

Kommentar vermutlich um 1285/90 geprägt**43 Denartyp Da. 111, Bf. 565**

Anz./Gew./ 5 + 3/2 Expl., 0,620–0,485 g,
Dm. im Mittel 0,545 g, 15,2 mm

Prägezeitbestimmender Fund

Ohrdruf II Nr. 629

Kommentar vermutlich um 1290 geprägt**44 Denartyp Da. 113, Bf. 571**

Anz./Gew./ 1 + 1/2 Expl., 0,542 g
Dm.

Prägezeitbestimmender Fund

Ohrdruf II Nr. 632

Kommentar vermutlich um 1290 geprägt**45 Denartyp Da. 114, Bf. 566**

Anz./Gew./ 1/2 Expl.
Dm.

Prägezeitbestimmender Fund

Ohrdruf II Nr. 630

Kommentar vermutlich um 1290 geprägt**46 Denartyp Da. 115, Bf. 563**

Anz./Gew./ 1 + 4/2 Expl., 0,582 g,
Dm. 15 mm

*Prägezeitbestimmender**Fund* Ohrdruf II Nr. 626*Kommentar* vermutlich um 1290 geprägt**47 Denartyp Da. 117, Bf. 238**

Anz./Gew./ 1 Expl., 0,538 g,
Dm. 15 mm; einseitig Rs.

Prägezeitbestimmender Fund

Frankfurt (Oder) 1959

Literatur Bahrfeldt 1889, 167 f.: Er kannte ebenfalls nur ein einseitiges Exemplar, mit dem böhmischen Löwen aufrecht nach rechts. G. Friese hatte dann in dem genannten Fund ein Stück entdeckt, das auf der anderen Seite einen Adler, nach links blickend, zeigt.

Kommentar Die Münze wurde vielleicht um 1280 geprägt und sollte mit dem Löwen auf die Verweserschaft Markgraf Ottos V. über Böhmen (1278–1283) hinweisen.

48 Denartyp Da. 118, Bf. 243; leichter Typ (Taf. 12,48)

Anz./Gew./ 1 + 1/2 Expl., 0,445 g,
Dm. 14 mm

Prägezeitbestimmender Fund

Ohrdruf II Nr. 607

Kommentar vermutlich um 1290/95 geprägt; Auch hier ist die Prägung für die Markgrafschaft Landsberg anzunehmen. Zum gekrönten Münzherrn auf der Denarvorderseite: Im Jahre 1293 war Markgraf Otto IV. vom Deutschen König als Landfriedensrichter für Sachsen

eingesetzt worden. Ein Jahr zuvor galt er auch als ein Kandidat für die deutsche Königswürde (Assing 1995, 127).

49 Denartyp Da. 125, Bf. 561

Anz./Gew./ 3 + 3/2 Expl., 0,550–0,480 g,
Dm. im Mittel 0,533 g

Prägezeitbestimmender Fund

Lässig Nr. 31

Kommentar vermutlich um 1295 geprägt

50 Denartyp Da. 126, Bf. 562

Anz./Gew./ 3 + 4/2 Expl., 0,545–0,525 g,
Dm. im Mittel 0,533 g, 14 mm; zum
Teil stärker korrodiert

Prägezeitbestimmender Fund

Lässig Nr. 32

Kommentar vermutlich um 1295 geprägt

51 Denartyp Da. 127, Bf. 572

Anz./Gew./ 6 + 1/2 Expl., 0,565–0,410 g,
Dm. im Mittel 0,523 g, 15 mm

Prägezeitbestimmender Fund

Lässig Nr. 39

Kommentar vermutlich um 1295 geprägt

52 Denartyp Da. 128, Bf. 344

Anz./Gew./ 2 + 1/2 Expl., 0,670 g und 0,542 g,
Dm. 14,5–15 mm

Prägezeitbestimmender Fund

Lässig Nr. 23

Kommentar um 1295/1300 geprägt

53 Denartyp Da. 129, Bf. 193

Anz./Gew./ 1 + 2/2 Expl., 0,452 g,
Dm. 14,8 mm

Prägezeitbestimmender Fund

Lässig Nr. 8

Kommentar um 1295/1300 geprägt

54 Denartyp Da. 130, Bf. 195

Anz./Gew./ 4 + 1/2 Expl., 0,540–0,500 g,
Dm. im Mittel 0,515 g, um 15 mm

Prägezeitbestimmender Fund

Lässig Nr. 9

Kommentar vermutlich um 1300 geprägt

55 Denartyp Da. 131, Bf. 224

Anz./Gew./ 7 + 6/2 Expl., 0,705–0,445 g,
Dm. im Mittel 0,550 g, um 15 mm

Prägezeitbestimmender Fund

Hirschfelde Nr. 9

Kommentar um 1300 geprägt

56 Denartyp Da. 132, Bf. 194 (Taf. 12,56)

Rs. zwei unterschiedliche Stempel:
132 I Adler mit länglichem, oval
geformtem, punktiertem Brustkör-
per; 132 II Adler mit eher recht-
eckig geformtem Brustkörper, d. h.
mit geraden Seitenlinien

Anz./Gew./ 11 + 8/2 Expl., 0,665–0,440 g,
Dm. im Mittel 0,540 g, um 15 mm;

Prägezeitbestimmender Fund

Hirschfelde Nr. 6

Kommentar vermutlich um 1300/1305
geprägt

Unter den elf ganzen Funddena-
ren des Typs Da. 132/Bf. 194
konnte eine Besonderheit entdeckt
werden: Das leichteste Exemplar,
0,440 g, 13 mm, wies auf der
dezentral ausgeprägten Vorder-
seite über dem Buchstaben M der
Umschrift **✠MARCHIOOTTO**
eine kleine Kratzung auf, die sich
bei genauer Betrachtung der Ver-
größerung als die Zeichnung eines
männlichen Kopfes herausstellte
(Abb. 3). Dieser nach links gerich-
tete Kopf mit Kopfbedeckung, lan-
ger gebogener Nase und zwei
Haarsträngen am Hinterkopf war
nicht Bestandteil bzw. Ergebnis
des Münzstempels, sondern in fei-
ner Art später eingeritzt worden.
Die etwa 3 mm große Zeichnung
verschwand bei einer vorsichtigen
Reinigung der Münze, ohne
manuelle oder mechanische Ein-
flußnahme und ohne deutliche

Spuren zu hinterlassen.

Bei mehreren Denaren anderer Typen fanden sich umschriebene, dünne, lackartige und nahezu farblose Auflagerungen, die sich relativ leicht abheben ließen. Diese könnten vielleicht aus dem Auftrag von Firnis herrühren, um die betreffenden Münzen auf einer Unterlage zu befestigen. Wann die feine Einritzung des Kopfbildes in einem löslichen Belag vorgenommen worden war, bleibt offen.

**57 Denartyp Da. 132 B, Bf. -;
vermutlich leichter Typ (Taf. 12,57)**

Vs. im Innenkreis ein Tatzenkreuz, mit einer undeutlichen und anscheinend korrumpierten Umschrift, ähnlich Da. 129/Bf. 193

Rs. Adler, ähnlich wie Kat.-Nr. 56 (Da. 132 II)

Anz./Gew./ 1/2 Expl., 0,206 g,

Dm. 14,3 mm

Kommentar Es ist anscheinend eine bisher nicht bekannte Typvariante bzw. Zwitterprägung (?). Nach Ansicht von Verf. wurde diese vermutlich für die Markgrafschaft Landsberg und/oder Pfalzgrafschaft Sachsen geprägt, wie auch andere leichte Typen (siehe Kat.-Nr. 41 und 60). Die eindeutige Zuordnung der Denarhälfte bleibt wegen des unvollständigen Münzbildes etwas fraglich.

58 Denartyp Da. 134, Bf. 345

Anz./Gew./ 5 (davon 1 Rudiment) + 9/2 Expl.,

Dm. 0,640–0,380 g, im Mittel 0,488 g, um 15 mm

Prägezeitbestimmender Fund

Lässig Nr. 24

Kommentar vermutlich um 1303 geprägt

**59 Denartyp Da. 135, Bf. 242, Th. S 242;
leichter Typ (Taf. 12,59)**

Vs. stehender Markgraf zwischen vier Schilden, ähnlich Da. 130/Bf. 195

Rs. drei Schilde im Wechsel mit drei Adlerhelmen um einen Ringel, ähnlich Da. 126/Bf. 562

Folgende Stempelvarianten sind bekannt oder möglich:

- Adler in den Schilden (Brandenburg, Pfalz Sachsen?): Vs. I/Rs. 1 = 135 I/1; Mehrzahl der dem Verf. bekannten Exemplare, 5 Expl., im Mittel 0,540 g, 14,8 mm

- kleiner Stab (Pfahl) in den Schilden (Landsberg): Vs. II/Rs. 2

- kleine Kugel in den Schilden (für Brehna?): Vs. III/Rs. 3

Es kommen auch Stücke mit unterschiedlichen Vs.- und Rs.-Schilden vor, zum Beispiel 135 III/1: 1 + 1/2 Expl., in zwei Privatslg.

Fund Roßdorf:

135 I/2: 1 Expl., 0,442 g; 135 III/3: 1 Expl., 0,534 g

Anz./Gew./ 2 Expl., 0,534 g und 0,442 g,
Dm. um 15 mm

Prägezeitbestimmender Fund

Hirschfelde Nr. 51 und 52

Literatur Bahrfeldt 1889, 169: zu Markgraf Otto VI. oder Otto VII.; Menadier 1902, 252 (Fund Hirschfelde): fremder Beischlag zu Brandenburg; Thormann 1982, 120: Nachtrag zu Sachsen-Wittenberg; Dannenberg 1997, 107: leichter brandenburgischer Typ; Dannenberg 2000, 156

Kommentar Dieser leichte brandenburgische Typ, im Mittel 0,53 g schwer, wurde vermutlich um 1300 vor allem für die Markgrafschaft Landsberg geprägt, nachdem deren nördlicher Teil um das heutige Delitzsch im Jahre 1291 an Brandenburg gefallen war. Die oben genannte Zuordnung der drei unterschiedlichen Stempel (I bis III) soll als Hypothese gelten.

**60 Denartyp Da. 137, Bf. 239;
leichter Typ (Taf. 13,60)**

Vs. stehender Markgraf zwischen den Buchstaben T – T oben und O – O unten (OTTO), ähnlich wie Da. 129

und 138

Rs. Adlerschild im Innenkreis,
Umschrift **OTTOMARCHIO**,
ähnlich Da. 132 (Kat.-Nr. 56)

Anz./Gew./ 1 Expl., 0,495g,

Dm. 14,3 mm; bisher ohne Fund-
nachweis

Literatur Bahrfeldt 1889, 168: Slg. Berlin 1
Expl., 0,600 g, 15 mm, Unikum: zu
Otto VI. (etwa 1280–1296); Dan-
nenberg 1997, 107: leichter Denar
um 1300; Dannenberg 2000, 156

Kommentar Dieser leichte brandenburgische
Typ wurde vermutlich um 1300
unter Otto IV. für die Markgraf-
schaft Landsberg geprägt.

61 Denartyp Da. 138, Bf. 225; leichter Denar (Taf. 13,61)

Vs. stehender Markgraf zwischen vier
Schilden, wie auf Da. 135
(Kat.-Nr. 60)

Rs. O-T zwischen drei Adlerschil-
den, die sich nicht in der Mitte
berühren, der Buchstabe O fast
horizontal liegend

Anz./Gew./ 1 Expl., 0,432 g,

Dm. 13,8 mm

Nachweise bisher nur im Fund Heiligengrabe
(1985) mit 1/4 Expl.
nachgewiesen¹⁰, Privatslg. 1 Expl.,
0,546 g

Literatur Bahrfeldt 1889, 163 f.: zu Otto V.
(1267–1298); Dannenberg 1997,
108; Dannenberg 2000, 157

Kommentar wie bei Kat.-Nr. 60; Der Fund von
Roßdorf ist der erste datierbare
Fundnachweis für diesen Typ.

62 Denartyp Da. 138A, Bf. 225 (Taf. 13,62)

Es ist das gleiche Münzbild wie Da. 138 (Kat.-
Nr. 61), nur daß sich auf der *Rs.* die drei Schilde
in der Mitte des Münzbildes berühren.

Anz./Gew./ 1 Expl., 0,456 g,

Dm. 14,2 mm

Nachweis: bislang nur Slg. Leipzig 1 Expl.,
0,578 g

Literatur Bahrfeldt 1889; Dannenberg 1997,
108; Dannenberg 2000, 157;
Slg. Bahrfeldt Nr. 196

Kommentar Dies ist der erste Fundnachweis
für diese Typvariante.

63 Denartyp Da. 140, Bf. 226

Anz./Gew./ 10 + 12/2 Expl., 0,630–0,450 g,

Dm. im Mittel 0,530 g, um 14,5 mm

Prägezeitbestimmender Fund

Hirschfelde Nr. 10

Kommentar vermutlich um 1305 geprägt

64 Denartyp Da. 141, Bf. 584

Anz./Gew./ 14 (davon 1 Rudiment) + 11/2

Dm. Expl., 0,560–0,320 g, im Mittel
0,505 g, um 14,5 mm; teilweise
undeutlich ausgeprägt

Prägezeitbestimmender Fund

Hirschfelde Nr. 43

Kommentar vermutlich um 1305 geprägt

65 Denartyp Da. 141D¹¹, Bf. – (Taf. 13,65)

Vs. Adler nach links, wie auf Da.
132/Bf. 194

Rs. Zwillingsfadenkreuz mit Lilien (?)
in den Winkeln, ähnlich Typ Da.
141/Bf. 584

Anz./Gew./ 1/2 Expl., 0,210 g,

Dm. 14 mm

Kommentar Das Münzbild der Denarhälfte
ist leider nicht vollständig zu
erkennen. Ist es eine bisher nicht
bekannte Zwitterprägung?

66 Denartyp Da. 142, Bf. 217

Vs. zwei sitzende Markgrafen

Rs. bewurzelte dreiästige Pflanze mit
endständigen Dreiblättern, unten

¹⁰ Verf. dankt Herrn Prof. Dr. B. Kluge, Münzkabinett
der Staatlichen Museen zu Berlin, für diese Informa-
tion wie auch für seine freundliche Unterstützung.

¹¹ Typvarianten Da. 141A–C,
siehe Dannenberg 1997, 108 f.

links und rechts ein Adlerschild
Anz./Gew./ 27 + 25/2 Expl., 0,640–0,420 g,
Dm. im Mittel 0,517 g, um 14,5 mm
 (1/2 Da. 144A = Da. 142)

Prägezeitbestimmender Fund

Hirschfelde Nr. 3

Kommentar Die Münze wurde vermutlich um 1305 geprägt. Die Denare dieses Typs sind teilweise ungenau ausgeprägt und/oder korrodiert, wie dies auch bei anderen brandenburgischen Typen dieses Fundes vorkommt.

Abgeleitet vom Münzbild der Rückseite des Denartyps Da. 142/Bf. 217 (Kat.-Nr. 66) sollen nachstehend einige neuartige Typen oder Typvarianten beschrieben werden, die sich unter den Fundmünzen befinden. Ihr Zielgebiet war, wie schon bei anderen leichten Typen erwähnt, wahrscheinlich die Markgrafschaft Landsberg, deren Nordteil – wie auch die sog. Pfalzgrafschaft Sachsen – sich seit 1291 für etwa drei Jahrzehnte im Besitz der brandenburgischen Askanier befand. Anscheinend kombinierte man bei den folgenden Prägungen unterschiedliche brandenburgische Denarmünzbilder bzw. -stempel.

67 Denartyp Da. 142A, Bf. -;
leichter Denar (Taf. 13,67)

Zwittertyp aus Da. 146 und 142/Bf. 567 und 217

Vs. stehender Markgraf zwei Adlerhelme haltend, darunter die Obertheile von zwei Zinnentürmen, wie Da. 146/Bf. 567

Rs. bewurzelte Pflanze mit drei Zweigen und endständigen Dreiblättern, seitlich zwei (Adler-) Schilde, wie Da. 142/Bf. 217 (Kat.-Nr. 66)

Anz./Gew./ 2 Expl., 0,490 g, 14,5 mm, und
Dm. 0,415 g, 13,5 mm (etwas verprägt)

68 Denartyp Da. 142B, Bf. – (Taf. 13,68)

Vs. (?) Zwillingsfadenkreuz wie auf Da. 141 oder AS 39, aber mit ein bzw. zwei größeren kugelförmigen Gebilden in zwei gegenüberliegenden Kreuzwinkeln, in den beiden anderen Winkeln einzelne Punkte

Rs. (?) bewurzelte, dreiästige Pflanze mit endständigem Dreiblatt und zwei seitlichen Adlerschilden, wie auf Da. 142 oder Da. 187 (AS 229)

Anz./Gew./ 1 Expl., 0,510 g,

Dm. 14,8 mm

Kommentar Eines der kugelförmigen Gebilde könnte der Kopf eines Markgrafen sein, dessen Figur mit dem Zwillingsfadenkreuz überprägt wurde; vielleicht ist die Vorderseite des Typs Da. 141 mit der Rückseite von Da. 141 oder eher des anhaltischen Typs AS 211/212 (Th. A 490/491, Bf. 1889 589/590) überprägt worden. So ist die Zuordnung noch etwas fraglich.

69 Denartyp Da. 142C, Bf. -;
leichter Denar (Taf. 14,69)

Vs. stehender Markgraf mit zwei Lanzen, wie Da. 125/Bf. 561

Rs. bewurzelte dreiästige Pflanze mit endständigen Dreiblättern, daneben zwei Schilde (Balkenschilde?), ähnlich Da. 142. Es besteht auch Ähnlichkeit mit dem sächsisch-brehnischen Typ AS 27, der neben der Pflanze zwei Seeblätter zeigt.

Anz./Gew./ 1 Expl., 0,396 g,

Dm. 14,2 mm

70 Denartyp Da. 142 D, Bf. -;
kleiner Denar (Taf. 14,70)

Vs. vermutlich ein Helm mit Adlerflug

Rs. bewurzelte dreiästige Pflanze mit endständigen Dreiblättern, daneben zwei (Adler-) Schilde, wie Typ Da. 142

Anz./Gew./ 1/2 Expl., 0,245 g,

Dm. 12,8 mm

Kommentar Die Beschreibung bleibt wegen des unvollständigen Münzbildes etwas fraglich.

71 Denartyp Da. 143, Bf. 219

Anz./Gew./ 48 + 32/2 Expl., 0,655–0,440 g,
Dm. im Mittel 0,545 g, 13–15 mm

Prägezeitbestimmender Fund

Hirschfelde Nr. 18 (1580 Expl.
hier)

Kommentar geprägt vermutlich um 1305

72 Denartyp Da. 144, Bf. 218 (Taf. 14,72)

Vs. wie Da. 142/Bf. 217

Rs. wie Da. 143/Bf. 219 (Kat.-Nr. 71)

Anz./Gew./ 1 Expl., 0,406 g,

Dm. 13,7 mm

Bisheriger

Nachweis Fund Lühsdorf 1 Expl., jetzt Slg.
Dresden 0,715 g, 14,4 mm

Kommentar Es ist das zweite mir bekannte
Exemplar dieses Zwittertyps.

73 Denartyp Da. 145, Bf. 569 (Taf. 14,73)

Anz./Gew./ 22 + 21/2 Expl., 0,715–0,250 g,

Dm. im Mittel 0,518 g, 13–15 mm

Prägezeitbestimmender Fund

Hirschfelde Nr. 38

Kommentar Vermutlich um 1305/10 geprägt.
Die vierblättrige Rosette auf der
Vorderseite steht in x-Stellung und
ist etwas größer als in den Typ-
katalogen gezeichnet.

74 Denartyp Da. 145A, Bf. – (Taf. 14,74)

Vs. Die *Vs.* zeigt einen stehenden
Markgraf mit zwei Adlerhelmen
und zwei Rosetten (wie Da. 145).
Das Oberkleid des Münzherrn ist
jedoch anders gezeichnet und ent-
spricht dem auf Da. 150A; die Roset-
ten sind nicht exakt vierblättrig.

Rs. Adler nach links blickend und mit
Schild auf der Brust, wie Da. 145;
im Schild jedoch drei kugelför-
mige, fast herzförmige Gebilde

Anz./Gew./ 1 Expl., 0,538 g,

Dm. 14,0 mm

Kommentar Dieser bisher unbekannt gewesene
Pfennig ist eine Nachprägung des
brandenburgischen Typs Da. 145.
Die Art des Wappenschildes auf der
Adlerbrust kann auf die ehemalige
Grafschaft Brehna hinweisen, die
seit 1290 Teil des Herzogtums Sach-

sen-Wittenberg war. Die Münz-
herrenzeichnung gleicht völlig der
Variante des Typs Bf. 245, die Thor-
mann (1982, 18) als Unikum vorge-
stellt hat und die Verf. als Da. 150A
registrierte (Dannenberg 2000, 161;
hier Kat.-Nr. 82). Auffällig sind das
veränderte Oberkleid mit nur zwei-
teiligem Brustteil (üblicherweise
dreigeteilt) und die andere Armhal-
tung. Im Fund von Roßdorf tritt
somit ein zweites Exemplar von Da.
150A zutage. Entweder ist die
Münze – wie einige bereits oben
genannte Pfennige – eine Prägung
für die Markgrafschaft Landsberg,
mit der Absicht, sie auch für das
benachbarte brehnische Territo-
rium akzeptabel zu machen, oder
ein wittenberg-brehnischer Nach-
schlag. Im Städtchen Brehna gab es
nach Ansicht des Verf. keine Münz-
stätte (Dannenberg 2000, 33 f.).

**75 Denartyp Da. 145B, Bf. –;
leichter Denar (Taf. 14,75)**

Vs. Markgraf mit zwei Adlerhelmen
und zwei Rosetten, sehr ähnlich
Da. 145A

Rs. Adler nach links mit punktiertem
Brustkörper, ähnlich Typ Da. 132
(II)/Bf. 194 (Kat.-Nr. 57)

Anz./Gew./ 2 + 1/2 Expl., 0,370 g, 13,3 mm,

Dm. 0,252 g, 12,8 mm; letztere Münze
stark korrodiert; 1/2 Expl., 0,20 g,
12,8 mm

Kommentar Auch dieser Typ, bisher anschei-
nend ebenfalls unbekannt, ist der
Gruppe von leichteren Denaren
zuzurechnen, welche Verf. derzeit
als brandenburgische Prägungen
für die Markgrafschaft Landsberg
ansieht.

76 Denartyp Da. 146, Bf. 567

Anz./Gew./ 23 + 28/2 Expl., 0,665–0,400 g,

Dm. im Mittel 0,515 g, um 14,5 mm
Nicht wenige Exemplare zeigen
Verprägungen.

Prägezeitbestimmender Fund

Hirschfelde Nr. 37 (hier 2069 Expl.)

Kommentar vermutlich um 1305/10 geprägt

77 Denartyp Da. 146B, Bf. - (Taf. 15,77)

Vs. stehender Markgraf mit zwei Adlerhelmen, darunter zwei Zinntürme (wie Kat.-Nr. 76); Der Münzherr ist jedoch anders gezeichnet, ähnlich wie auf den Typen Da. 145A und 150A (siehe Kat.-Nr. 76 und 81).

Rs. Tatztenkreuz mit vier Adlerköpfen in den Kreuzwinkeln, wie Typ Da. 146, jedoch mit etwas anders gezeichneten Adlerköpfen

Anz./Gew./ 3 Expl., 0,500 g, 0,430 g und 0,400 g,
Dm. im Mittel 0,445 g, um 13 mm

Kommentar Die drei Exemplare dieser Variante des Typs Da. 146 fanden sich erst nach genauerer Prüfung unter den Funddenaren des Haupttyps Da. 146. Man kann sie mit zu den etwas leichteren Typen mit veränderter Münzbildzeichnung zählen, welche als Prägungen für die Mark Landsberg herausgegeben worden sind.

Anmerkung zum Typ Da. 148/Bf. 568:

Verf. konnte diese seltene Münze (Slg. Bahrfeldt Nr. 331, Unikum) kürzlich mittels eines Fotos aus einer Privatsammlung kennenlernen. Hiernach handelt es sich nicht um die angegebene Zwitterprägung, sondern um ein verprägtes Exemplar des Typs Da. 145/Bf. 569.

78 Denartyp Da. 149, Bf. 613

Anz./Gew./ 38 + 24/2 Expl., im Mittel 0,530 g
Dm. (32 Expl.), um 14,5 mm

Prägezeitbestimmender Fund

Hirschfelde Nr. 44 (hier 1268 Expl.)

Kommentar vermutlich um 1305/10 geprägt

12 Nach Ansicht des Verf. könnte außer dem Namen Albrecht, der abgekürzt eher mit ALB zu erwarten wäre, folgendes in Frage kommen: AL als Abkürzung von alter, aliter oder alius (der andere) bzw. altera linea (andere Linie), bezogen auf den in der Umschrift genannten Markgrafen Hermann aus

79 Denartyp Da. 150, Bf. 245 (Abb. 4; Taf. 15,79)

Vs. zwischen vier Sternen stehender Markgraf

Rs. Adlerkopf im Innenkreis mit Umschrift **OTTOALHER**

Anz./Gew./ 84 + 65/2 Expl., 0,740–0,490 g,
Dm. im Mittel 0,563 g, 13–15 mm

Prägezeitbestimmender Fund

Hirschfelde Nr. 18 (hier 1580 Expl.).

Literatur Bahrfeldt 1889, 171: Prägung der brandenburgischen Mst. Lychen unter den Markgrafen Otto V., Albrecht III. und Hermann in der Zeit von 1296–1298; Gaetens 1940 Nr. 67 (Fund Pratau) ebenso; Dannenberg 1997, 110

Kommentar Dieser Pfennig ist die fünfthäufigste Münze dieses Fundes. Das bestätigt die Annahme des Verf., daß er um 1310 emittiert wurde. Bahrfeldt und andere Numismatiker gingen bisher davon aus, daß dieser Denar bereits um 1297 geprägt worden sei, als die in der Umschrift abgekürzt genannten Markgrafen Otto (V.), Albrecht (III.) und Hermann gemeinsam regierten. Hiergegen sprechen sowohl die Fundnachweise als auch die Art der Münzherrenzeichnung. Die letztere entspricht auf diesem Typ den Prägungen während der Herrschaft Markgraf Woldemars (1309–1319). Verf. ist der Auffassung, daß mit der Umschrift eher die im Jahre 1308 verstorbenen Markgrafen Otto IV. und Hermann gemeint sind. Ob sich das AL der Umschrift auf den 1300 verstorbenen Albrecht III. bezieht oder etwas anderes bedeutet, bedarf weiterer Klärung¹². Auch die alleinige Herkunft des Denars aus der Mst. Lychen kann nicht bestätigt werden. Beim Typ Da. 150 ließen sich an

der jüngeren Linie der brandenburgischen Askanier. Oder handelt es sich um die Abkürzung von altus (erhaben, teuer, alt) mit Bezug auf den ungefahr siebzehnjährigen, hochverdienten Markgrafen Otto IV. aus der älteren Linie?

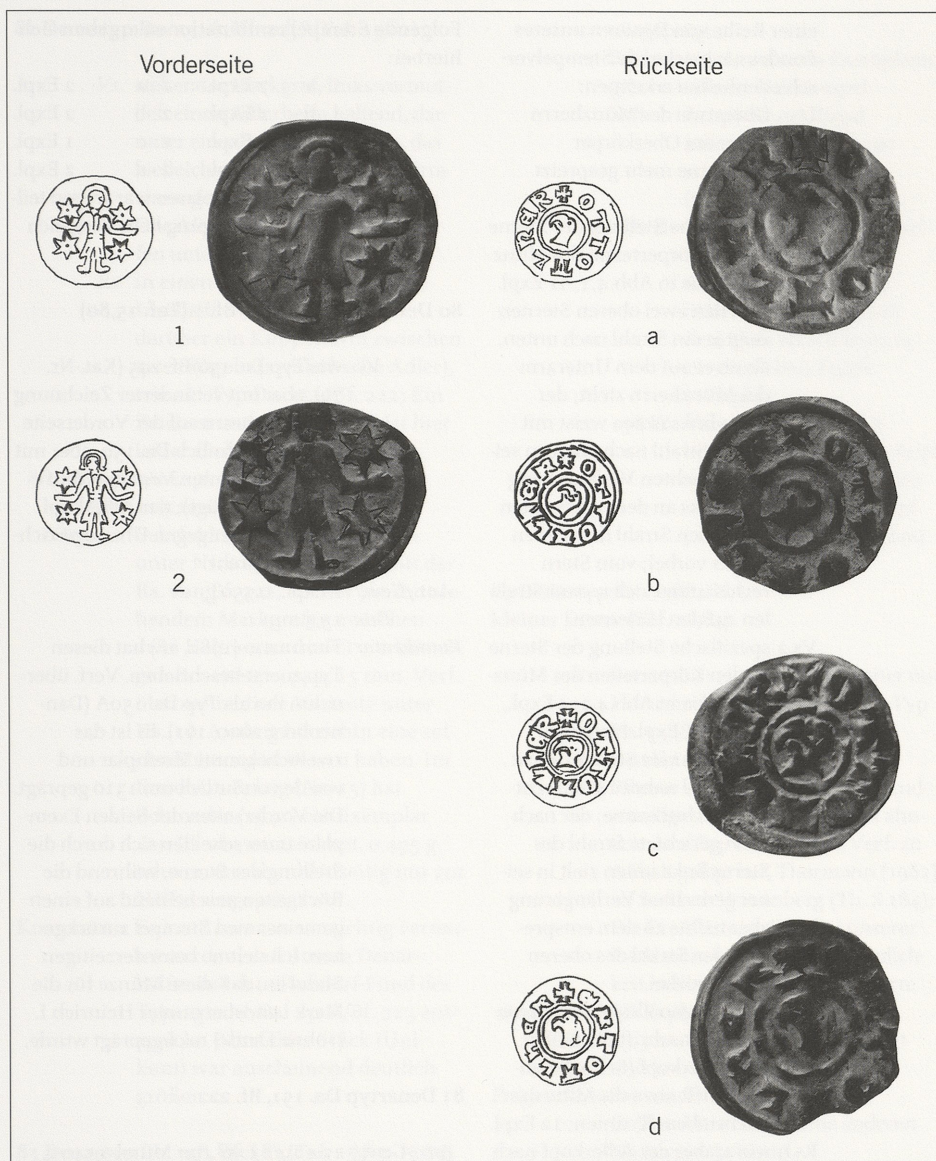


Abb. 4 Stempelvarianten von Katalog-Nr. 79 (Da. 150, Bf. 245) im Fund von Roßdorf. Umzeichnungen 1:1, Fotos 2:1.

einer Reihe von Denaren unseres Fundes nachstehende Stempelverschiedenheiten erkennen:

- I. Oberarme des Münzherrn enger am Oberkörper
- II. Oberarme mehr gespreizt gehalten
- Vs.1 spezifische Stellung der Sterne zu den Körperteilen des Münzherrn wie in Abb. 4,1; 11 Expl.
Von den zwei oberen Sternen zeigt je ein Strahl nach unten, als ob er auf dem Unterarm des Münzherrn steht; der Stern links unten weist mit einem Strahl nach oben, in seiner gedachten Verlängerung aber links an dem nach unten zeigenden Strahl des oberen Sterns vorbei; vom Stern rechts unten zielen zwei Strahlen auf den Unterarm.
- Vs.2 spezifische Stellung der Sterne zu den Körperteilen des Münzherrn wie in Abb. 4,2; 4 Expl., fraglich 1 Expl. (verprägt);
Von allen vier Sternen weist ein Strahl nahezu senkrecht auf die Unterarme; der nach oben gerichtete Strahl des Sterns links unten zielt in seiner gedachten Verlängerung aber rechts an dem entsprechenden Strahl des oberen Sterns vorbei.
- Rs.a Eine Diagonallinie vom Kreuz in der Umschrift oben über den Adlerkopf (Schnabelansatz) trifft etwa die Mitte des Buchstaben **Λ** unten; 12 Expl.
- Rs.b wie a, aber der Adlerkopf nach rechts (in Uhrzeigerrichtung) verdreht; 3 Expl.
- Rs.c ähnlich a, aber mit größeren Umschriftbuchstaben, dabei die Buchstaben von **HER** links oben sehr eng stehend; 1 Expl.
- Rs.d Die genannte Diagonallinie geht unten links am **Λ** vorbei; 2 Expl.

Folgende Stempelkombinationen ergaben sich hierbei:

1 - a	7 Expl.	2 - a	2 Expl.
1 - b	1 Expl.	2 - b	2 Expl.
1 - c	2 Expl.	2 - c	1 Expl.
1 - d	1 Expl.	2 - d	2 Expl.

Bei drei Exemplaren war wegen teilweiser Verprägung kein Vergleich möglich.

80 Denartyp Da. 150A/Bf. – (Taf. 15,80)

Vs. wie Typ Da. 150/Bf. 245 (Kat.-Nr. 79), aber mit veränderter Zeichnung des Münzherrn auf der Vorderseite

Rs. Umschrift ähnlich Da. 150, aber mit anders geformten Versalien (auf Taf. 15 beigelegt); der Adlerkopf nach links (entgegen Uhrzeigerrichtung) verdreht

Anz./Gew./ 1 Expl., 0,550 g,

Dm. 13,5 mm

Kommentar Thormann (1982, 18) hat diesen Typ zuerst beschrieben. Verf. übernahm ihn als Typ Da. 150A (Dannenberg 2000, 161). Es ist das zweite bekannte Exemplar und wurde vermutlich um 1310 geprägt. Die Vorderseiten der beiden Exemplare unterscheiden sich durch die Stellung der Sterne, während die Rückseiten anscheinend auf einen gemeinsamen Stempel zurückgehen. Ich nehme beim derzeitigen Stand an, daß diese Münze für die Mark Landsberg unter Heinrich I. (>ohne Land<) nachgeprägt wurde.

81 Denartyp Da. 151, Bf. 222

Anz./Gew./ 25 + 19/2 Expl., im Mittel 0,540 g,

Dm. 14–15 mm

Prägezeitbestimmender Fund

Hirschfelde Nr. 8

Kommentar Die bisherige Auffassung des Verf., die von einer Prägung dieses Typs um 1310 ausging, mußte angesichts der genannten Fundhäufigkeit und einzelner anderer Hinweise etwas relativiert werden. Es hat den Anschein, daß er etwas früher, um 1305, emittiert worden ist.

82 Denartyp Da. 151A, Bf. 223? (Taf. 15,82)

- Vs. stehender Markgraf, links vermutlich einen Adlerhelm haltend, darunter ein v-förmiges Zeichen, das vielleicht auch als Teil einer Turmzinne gedeutet werden kann; das Oberkleid (Mantel?) des Markgrafen unten breit ausgestellt
- Rs. in einem Bogen vermutlich die Inschrift **OTTO**, darüber ein Kuppelturm zwischen zwei Vögeln (symbolische Adler), wie auf Typ Da. 151/Bf. 222; Ein Zeichen unter dem Bogen ist hier leider nicht zu erkennen.

Anz./Gew./ 1/2 Expl. (linke Hälfte), 0,280 g,
Dm. 12,5 mm

Literatur Bahrfeldt (1889, 163) beschrieb unter Nr. 223 ein Unikum mit der Rs. von Bf. 222, auf der Vs. mit stehendem Markgrafen zwischen zwei Helmen und zwei vierblättrigen Rosetten, 0,44 g, 15 mm. Verf. übernahm diese Variante unter Da. 151A, ohne bis dahin eine solche Münze gesehen zu haben. Im Fund von Belzig (Nr. 15) hat Schroeder (1941) ein Exemplar von Bf. 223 verzeichnet, 0,495 g schwer, das aber beidseitig nur zur Hälfte ausgeprägt war.

Kommentar Es kann hier nur vorsichtig vermutet werden, daß unsere Denarhälfte aus dem Roßdorf-Fund der Typvariante Da. 151A/Bf. 223 entspricht. Bahrfeldts Stück (Unikum) war anscheinend deutlich größer.

83 Denartyp Da. 158, Bf. 582 (Taf. 15,83; 16,83)

Anz./Gew./ 59 + 64/2 Expl., 0,615–0,370 g,
Dm. im Mittel 0,535 g, 13–15 mm

Prägezeitbestimmende Funde

Belzig Nr. 60 (hier 88 Expl.), Pratau Nr. 93 (hier 48 + 31/2 Expl.)

Kommentar Dieser Reiterdenar wurde vermutlich um 1312 geprägt und stellt somit Markgraf Woldemar dar. Nicht wenige Stücke sind schlecht

ausgeprägt.

Bei besser erkennbaren Exemplaren gibt es mehrere Vs.-Stempel:

- 158 I Reitpferd mit Zügel (erkennbare Leine) zwischen Maul und Hals (3 Expl.)
- 158 II Reitpferd ohne Zügel zwischen Maul und Hals, dafür mit einer zusätzlichen Querritzung auf dem Hals als Andeutung eines solchen Zügels (6 Expl.)
- 158 III Verprägung (Stempelbruch?): Der behelmte Kopf des reitenden Markgrafen ist nach hinten abgekippt (1 Expl., 0,505 g, 13,3 mm).

84 Denartyp Da. 158B, Bf. -; kleiner Denar (Taf. 16,84)

Vs. vermutlich ein behelmter Reiter mit Lanze nach links, ähnlich dem Typ Da. 158/Bf. 582

Rs. anscheinend eine bewurzelte Pflanze mit fünf Zweigen und endständigen Dreiblättern, etwas ähnlich dem Typ AS 205, den Verf. zu Anhalt gelegt hat, Thormann (1982) zu Sachsen-Wittenberg (Th. S 184); Die Dreiblätter zeigen bei unserer Fundmünze eine gewisse Ähnlichkeit mit brehnischen Seeblättern.

Anz./Gew./ 1/2 Expl., 0,170 g,

Dm. 13,3 mm; undeutlich ausgeprägt und korrodiert

Prägezeitbestimmender Fund

Doberschütz Nr. 2; keine anderen Nachweise bekannt

Literatur Menadier 1895 (Fund Doberschütz): Der von Menadier auf Seite 1 unter Nr. 3 skizzierte Denar war anscheinend unvollständig ausgeprägt bzw. erhalten und auf Seite 2 unter Nr. 2 wie vorstehend beschrieben; zu Brandenburg.

Kommentar Menadier machte leider keine Angaben zu Gewicht und Durchmesser. Nach Auffassung des Verf.

kann dieser seltene Denar, wie andere oben beschriebene leichte Typen, der Reihe brandenburgischer Prägungen für die Markgrafschaft Landsberg zugeschrieben werden.

Ein weiterer leichter Denartyp ließe sich dieser Reihe zurechnen, der anscheinend die gleiche Rückseite wie der vorstehende zeigt: Typ AS 205, Th. S 184, Kat.-Nr. 28, wie oben beschrieben. Bahrfeldt (1889a: Fund Aschersleben) hatte angenommen, daß es sich hierbei um eine Münze der Grafschaft Blankenburg handele, während Thormann (1982) in dem Denartyp eine herzoglich-sächsische und Verf. eine anhaltische Prägung sah. Möglicherweise liegt hier eine brandenburgische Prägung für die Markgrafschaft Landsberg vor, zumal die Münzherrenattribute – wie auf dem brandenburgischen Typ Da. 141 (Kat.-Nr. 64) – hierauf hinweisen.

85 Denartyp Da. 161, Bf. 576

Anz./Gew./ 124 (davon 1 Rudiment) + 96/2
Dm. Expl., im Mittel 0,518 g (51 Expl.),
um 14 mm.

Prägezeitbestimmende Funde

Belzig Nr. 58, Pratau Nr. 92

Kommentar Es ist die am zahlreichsten im Fund vorkommende Münze, vermutlich um 1315 geprägt
Verschiedene Stempel: Unterschiedliche Stempel kann man etwa an der Stellung einzelner Rosetten zum Körper des Münzherrn erkennen.
Bei einem Exemplar (0,558 g) von sechs ausgesuchten ist auf der Vorderseite die Rosette unten links nicht ausgeprägt.

86 Denartyp Da. 162, Bf. 366

Anz./Gew./ 115 + 135/2 Expl., im Mittel 0,516 g
Dm. (40 Expl.), um 14 mm

Prägezeitbestimmende Funde

Belzig Nr. 38, Pratau Nr. 89

Kommentar Es ist der zweithäufigste Denartyp des Fundes. Da die Typen ab Kat.-Nr. 84 nicht mehr in dem großen Schatzfund von Hirschfelde vorkommen, wertet Verf. dies als Indiz dafür, daß ihre Prägedaten nach 1312 anzusetzen sind. Die Kat.-Nr. 86 wurde um 1315 geprägt. Eine befriedigende Erklärung der eigenartigen Form des nach links laufenden Adlers sieht Verf. derzeit nicht.

87 Denartyp Da. 165, Bf. 370

Anz./Gew./ 44 + 59/2 Expl., im Mittel 0,465 g
Dm. (35 Expl.), um 14 mm

Prägezeitbestimmende Funde

Belzig Nr. 40, Pratau Nr. 90

Kommentar vermutlich um 1315 geprägt

88 Denartyp Da. 165A, Bf. 370-Variante (Taf. 16,88)

Vs. wie Kat.-Nr. 87 (Da. 165), aber etwas kleinerer Münzherr mit einem unten breit ausgestellten Oberkleid, der Adlerkopf rechts oben schräg gestellt

Rs. ähnlich Nr. 87, die Dreiblätter mehr rosettenförmig gezeichnet

Anz./Gew./ 1 Expl., 0,422 g
Dm. 13,8 mm

Kommentar Die Zeichnung des Münzherrn ähnelt einigen sachsen-wittenbergischen Typen aus der Zeit von 1300–1320 (etwa den Typen AS 42, 48, 51, 57–61). Vermutlich wurde der Pfennig wie andere für die Mark Landsberg geprägt.

89 Denartyp Da. 167, Bf. 557

Anz./Gew./ 4 + 9/2 Expl., im Mittel 0,485 g
Dm. (3 Expl.), um 14 mm

Prägezeitbestimmende Funde

Belzig Nr. 43, Pratau Nr. 91

Kommentar geprägt vermutlich um 1318

90 Denartyp bzw. -variante Da. 167B, Bf. – (Taf. 16,90)

Vs. stehender Weltlicher, rechts mit Adlerflügel (vermutlich); etwas Ähnlichkeit mit dem leichten Typ Da. 163/Bf. 367

Rs. Vermutlich ein mehrtürmiges Gebäude, dessen mittlerer Turm oben mit einer Lilie abschließt.

Anz./Gew./ 1/2 Expl., 0,150 g,

Dm. 13 mm

Kommentar Das unvollständige und deshalb auch anders deutbare Münzbild gestattet keine eindeutige Zuordnung dieser Münze. Verf. hat die Denarhälfte wegen des vermutlich geflügelten Münzherrn auf der Vorderseite an diese Stelle gesetzt. Vielleicht zählt der Pfennig mit zu den leichteren Denartypen für die Mark Landsberg um 1310–1320.

91 Denartyp Da. 169, Bf. 583

Anz./Gew./ 80 + 89/2 Expl., im Mittel 0,556 g

Dm. (60 Expl.), um 14 mm

Prägezeitbestimmende Funde

Belzig Nr. 61, Pratau Nr. 95

Kommentar Das besondere Münzbild zeigt den Markgrafen mit flachem Topfhelm auf der Vs. und einen liegenden Adlerschild auf der Rückseite. Verf. sieht hier einen Zusammenhang mit der Schlacht von Gransee (August 1316), die Markgraf Wolde-mar gegen die mecklenburgischen Eindringlinge nicht gewinnen konnte. Er soll hier eine tiefe Gesichtswunde und bleibende Narbe erhalten haben. Letztere spielte später beim Falschen Wolde-mar als Erkennungsmerkmal angeblich eine Rolle.

Abweichende Stempel: Auf einem Exemplar (0,548 g) zeigt der Münzherr ein deutlich breiteres Schulter-Hals-Querband, das links nicht mit dem Fahnenstapel verbunden ist. Der Oberarm links ist segmentiert gezeichnet, ähnlich wie auf magdeburgischen Denaren (Dannenberg 2000, 171–173 Typen Ma 4–10). Es kann vorläufig mit Da. 169B verzeichnet werden (siehe Taf. 16,91).

92 Denartyp Da. 190A, Bf. – (Taf. 16,92)

Vs. sitzender Markgraf mit Schwert und Lilie (?)

Rs. Adler nach links blickend, mit dreigeteiltem Schwanzende, ohne Fänge; etwas Ähnlichkeit mit Da. 132

Anz./Gew./ 1 Expl. 0,332 g,

Dm. 13,2 mm; etwas undeutlich ausgeprägt

Kommentar Der Pfennig ähnelt dem Typ, den Verf. im Jahre 2000 unter Da. 190 katalogisiert hat (Dannenberg 2000, 161). Der Münzherr auf der Vorderseite sowie der rückseitige Adler sind hier jedoch etwas anders gezeichnet. Nach Auffassung des Verf. kann der Denar den leichten Typen der Mark Landsberg zugewiesen werden, wegen des Adlers im Münzbild vielleicht auch der Pfalzgrafschaft Sachsen. (Denartyp Da. 190: stehender Markgraf zwischen vier vermutlich kreuzförmigen Rosetten; Rs. Adler ohne Fänge, nach links blickend; 1 Expl., 0,385 g, 14,5 mm; Slg. Berlin; Zuordnung ähnlich wie der Typ Da. 190A)

*Pfennige des Herzogtums Pommern (Taf. 6)***93 Denartyp Dbg. 60 (Taf. 17,93)**

Vs. Brustbild des behelmten Herzogs nach links, mit Schwert und Fahne

Rs. im Innenkreis Kopf eines Greifen, Umschrift **BARNEM:DVX**

Anz./Gew./ 1/2 Expl., 0,222 g,

Dm. 13,8 mm

Prägezeitbestimmende Funde

Hohenwalde Nr. 1, Ohrdruf II Nr. 638

Literatur Dannenberg 1893, 51: geprägt unter Barnim I. (1264–1278); Suhle/Haevernick 1955, 372: zu Herzog Barnim I. und seinen Söhnen bis 1295

Lilien, seitlich zwei gekrönte Kopfbilder

Rs. im Innenkreis Buchstabe **Λ**, umgeben von 15 kleinen Ringeln

Anz./Gew./ 1/2 Expl., 0,230 g

Dm.

Prägezeitbestimmende Funde

Hohenwalde Nr. 6, Ohrdruf II Nr. 643

Literatur Dannenberg 1893, 51–53: geprägt vor 1278. Der Buchstabe A soll sich auf Arnswalde beziehen; Suhle/Haevernick 1955, 372; Dannenberg 1997, 171 Typ Nr. 354: vermutlich um 1295/1300 geprägt, hier auch ein andersartiger Deutungsversuch des A

94 Denartyp Dbg. 61 (Taf. 17,94)

Vs. im Innenkreis Greifenkopf, Umschrift **+BARNIM**

Rs. im Innenkreis ein Stern, umgeben von vier Kreuzen und Rosetten im Wechsel

Anz./Gew./ 1/2 Expl., 0,198 g,

Dm. 13,3 mm

Prägezeitbestimmende Funde

Hohenwalde Nr. 2, Ohrdruf II Nr. 639

Literatur wie Kat.-Nr. 93

Vs. stehender Fürst, zwei Adlerhelme haltend, darunter zwei kleine Ringel, Ähnlichkeit mit dem brandenburgischen Typ Da. 145/Bf. 569

Rs. im Innenkreis eine vierblättrige Rosette, umgeben von der Umschrift **OTPLVDRE**

Anz./Gew./ 1 Expl., 0,410 g,

Dm. um 12,8 mm

Prägezeitbestimmende Funde

Hohenwalde Nr. 8, Ohrdruf II Nr. 644

Literatur Dannenberg 1893, 66: zu Barnim I. (1264–1278), für die Umschrift keine Erklärung gefunden; Suhle/Haevernick 1955, 372; Dannenberg 1997, 170 f., Typ Da. 353: Die Münze wurde vermutlich um 1297 auf Anregung Brandenburgs geprägt, als brandenburgische Markgrafen unter Führung Ottos IV. dem Ort Dramburg in der damaligen Neumark das Stadtrecht verliehen hatten. Die Umschrift **OTPLVDRE** legt Verf. wie folgt aus: **OT**to**PLV**rius (plures)**DRE**-**WEBORDh**. Dramburg ist aus dem Mittelalter als **DREWEBORDh** belegt.

95 Denartyp Dbg. 63 (17,95)

Vs. Schächerkreuz, an den Enden je ein Dreiblatt, in den Winkeln drei Greifenköpfe

Rs. Kreuz aus gestielten Dreiblättern, in den Winkeln die Versalien

B-Λ-R-Θ

Anz./Gew./ 1 + 2/2 Expl., 0,460 g,

Dm. 13,8 mm

Prägezeitbestimmende Funde

Hohenwalde Nr. 4, Ohrdruf II Nr. 641

Literatur wie Kat.-Nr. 93

96 Denartyp Dbg. 65

Vs. ein Langkreuz mit endständigen

Kommentar Bisher gab es keinen Widerspruch zu dieser Auslegung. H. Dannenberg hatte die Verbergung des Fundes von Hohenwalde vermutlich zu früh angesetzt.

98 Hohlpfennigtyp Dbg. 146 (Taf. 17,98)
ein Pfeilspitzenähnlicher Strahl, glatter Rand

Anz./Gew./ 1 Expl., 0,225 g,
Dm. um 14,5 mm; größerer Abbruch,
korrodiert

Pfennig des Herzogtums Mecklenburg (Taf. 6)

99 Hohlpfennigtyp Oertzen Nr. 140 (?)
(Taf. 17,99)
im Punktreif ein Stierkopf mit Punkt zwischen den Hörnern.

Anz./Gew./ 1 Expl., 0,293 g,
Dm. 15 mm; Randschaden
Literatur Oertzen 1900, 33 Typ Nr. 140:
hiernach zwischen 1280 und 1325
geprägt

Denare des Herzogtums Braunschweig-Lüneburg oder der Markgrafschaft Meißen, Mst. Torgau (Taf. 6)

Die zwei folgenden Funddenare, die einen Löwen zeigen bzw. vermuten lassen, können auf eine dieser beiden Münzstände zurückgeführt werden.

100 Denar Typ AS 114, Welter Nr. 315
(Taf. 18,100)

Vs. Löwe aufrecht nach links
Rs. Helmzier aus Pfauenfedern (?)

Anz./Gew./ 1 Expl., 0,452 g,
Dm. 13,3 mm

Prägezeitbestimmende Funde

Funde Belzig Nr. 165, Pratau
Nr. 27, Sorsum bei Hildesheim
Nr. 4: jeweils 1 Expl., 0,47–0,29 g;
Niedersächsisches Münzkabinett

Prägezeitbestimmende Funde

Hohenwalde Nr. 37

Literatur Dannenberg 1893, 68: in Stralsund
um 1260–1302 geprägt

Kommentar Die stark geschädigte Fundmünze
konnte erst nach längerer Zeit
identifiziert werden.

Kommentar Die wiederum nicht leicht
bestimmbare Fundmünze ist
zumindest dem genannten Typ
sehr ähnlich. Es könnten auch die
Typen Oertzen Nr. 51, 62 und 71
in Betracht kommen, die vor 1280
geschlagen worden sein sollen.

der Deutschen Bank in Hannover:
5 Expl., 0,435–0,280 g, im Mittel
0,390 g, 13,5 mm¹³

Literatur Fiala 1906/7, Nr. 185–192, Tafel
3,13: zu Braunschweig-Lüneburg,
mittleres Haus 1450–1500; Welter
1971, Nr. 315: wie Fiala 0,450 g,
ca. 13 mm, keine Fundnachweise;
Gaetgens 1940, 25 f.: Prägung der
meißnischen Markgrafen in ihrer
Münzstätte Torgau, auf Grund der
Ähnlichkeit der Löwenzeichnung

13 Verf. dankt herzlich Herrn Dr. R. Cunz, Leiter des
Niedersächsischen Münzkabinetts der Deutschen
Bank in Hannover, für diese Informationen.

mit der auf meißnischen Brakteaten; Cunz 1998; Untersuchung Dannenberg 1993 (Fund Schielo)¹⁴; Dannenberg 2000, 130 (Typ AS 114): wie Gaettens; Schroeder 1941, 318: Die Münze sei weder sächsisch noch braunschweigisch.

Kommentar Die vorgenannten Funde belegen, daß man diesen Denartyp vor 1320 emittiert hat. Der Auffassung von Gaettens (1940) steht die Registrierung des gleichen Pfennigs unter Braunschweig-Lüneburg durch Fiala (1906/07) und Welter (1971) entgegen, allerdings mit einer Prägezeit um 1450–1500 und ohne Fundnachweise. Die bisher bekannten Funde bzw. Fundorte kann man sowohl für eine Prägung in Torgau als auch in Lüneburg auslegen. Es besteht also weiterer Klärungsbedarf, ähnlich wie beim folgenden Typ.

101 Denar (Taf. 18,101)

Vs. vermutlich Löwe aufrecht nach links

Rs. vielleicht ein Wappenschild mit aufgesetzten Stierhörnern (?) oder eine ähnliche Helmszier, außen begleitet von kleinen Ringeln mit fünf bis sechs nach außen weisenden kleinen Strahlen (?)

Anz./Gew./ 1 Expl., 0,272 g,

Dm. 13,8 mm

Nachweise
und

Kommentar Es handelt sich um einen nur sehr schwer bestimmbaren Denar, da das Münzbild nur bis zu 30 bis 40 Prozent zu erkennen ist. Es ist

durch Korrosion stark geschädigt und zudem vielleicht verprägt. Erst das Vergleichen mit anderen Funddenaren bzw. den Fotovergrößerungen von solchen ermöglichte eine ungefähre Deutung. Kluge (1985, bisher unveröffentlicht) beschrieb einen sehr ähnlichen Typ bei Münzen, die als Kirchenfund im Stift Heiligengrabe bei Wittstock um 1985 zutage kamen. Der betreffende Denartyp ist hier mit zwei Exemplaren vertreten (Fund Heiligengrabe 1985 Nr. 260–261, 0,45 g und 0,41 g, siehe Taf. 6)¹⁵. Kluge verwies hier auf die Typen Fiala Nr. 190–192 und Welter Nr. 315 des Münzstandes Braunschweig-Lüneburg. Jedoch wird die Rückseite der zwei Funddenare von Heiligengrabe von einem verzierten Wappenschild bzw. einer federgeschmückten Helmszier eingenommen, welche von den Darstellungen Fialas und Welters abweicht und zumindest als Typvariante angesehen werden kann.

Unser Denar aus dem Fund von Roßdorf ähnelt dem Denar Nr. 260/261 des Fundes von Heiligengrabe. Die beiden Fundorte Heiligengrabe und Roßdorf bei Genthin können ebenfalls sowohl für Lüneburg als auch für Torgau als Prägeort sprechen. Die Entfernungen zwischen diesen Fundorten einerseits und Lüneburg sowie Torgau andererseits unterscheiden sich nicht erheblich. Die etwas fragliche Identität unseres Denars berücksichtigend wäre für diesen Typ wie beim vorstehenden eine

14 Im Jahre 1993/94 konnte Verf. im Landesamt für Archäologie Sachsen-Anhalt (Halle [Saale]) eine Nachuntersuchung (unveröffentlicht) der Funddenare von Schielo vornehmen. Dabei sah Verf. ein undeutliches Stück dieses Typs (Gewicht: 0,29 g, Dm.: 12,9 mm).

15 Verf. dankt Herrn Prof. Dr. B. Kluge, Direktor des Münzkabinetts der Staatlichen Museen zu Berlin, herzlich für die Einsicht in die Fundmünzen von Heiligengrabe und die entsprechenden Fotoabbildungen.

Prägezeit um 1300 (vor 1320)
anzusetzen.
Für eine eher nordwestdeutsche
Herkunft aus Lüneburg spräche
folgendes Indiz: Ähnliche kleine
Ringverzierungen im Münzbild
weisen einzelne Denartypen des
Münzstandes Mecklenburg-Werle
auf, die aus der Zeit von ca.
1280–1300 stammen (Kunzel 1990
Nr. 3; Oertzen 1900 Nr 219).

Unbestimmte Denare

102 Denar, beidseitig stark dezentriert (Taf. 18, 102)

Vs. vermutlich Adlerschild
Rs. unter einer Verzierung vielleicht
ein kleiner Kopf

103 Denarhälften und -viertel, Reststücke

35/2 und 4/4 Expl., weiterhin fünf
kleinere Bruchstücke

Bemerkungen zu den sachsen-wittenbergischen und anhaltischen Denaren des Fundes

Die sachsen-wittenbergischen Denartypen sind im Roßdorfer Fund zwar relativ zahlreich vertreten, fallen aber durch ihre geringen Stückzahlen auf. Derartiges ist nicht neu, haben doch die bereits bekannten großen Denarschatzfunde auf anhaltisch-sächsischem Territorium ähnliches offenbart. Die Tabellen 3 und 4 (siehe Anhang) lassen die entsprechenden Stückzahlen in den Funden von Belzig, Pratau, Schmiedeberg, Aschersleben und Cösitz erkennen, ebenso die nachstehenden Vergleichszahlen. Sie machen die Überzahl der brandenburgischen Denare deutlich.

In Tabelle 3 werden die Typen und Stückzahlen des Roßdorf-Fundes zeitgleichen Denarfunden gegenübergestellt, nämlich den Funden von Belzig (1941), Groß Glienicke (1868), Herzsprung (1882) und Pratau (1930). Bei diesem Vergleich wurden nur die am häufigsten vorkommenden Denartypen berücksichtigt. Leider fehlen für den Fund von Herzsprung die entsprechenden Stückzahlangaben.

Für die sachsen-wittenbergischen und anhaltischen Funddenare (AS-Typen) errechnen sich folgende Zahlen:

Sachsen-Wittenberg:

Fund Roßdorf:	19 + 29/2 Denare von 25 Typen	(33 ganzen Denaren entsprechend)
Fund Belzig:	30 + 24/2 Denare von 20 Typen	(42 ganzen Denaren entsprechend)
Fund Pratau:	226 + 39/2 Denare von 32 Typen	(245,5 ganzen Denaren entsprechend)

Anhalt:

Fund Roßdorf:	5 + 12/2 Denare von 5 Typen	(11 ganzen Denaren entsprechend)
Fund Belzig:	2 + 2/2 Denare von 3 Typen	(3 ganzen Denaren entsprechend)
Fund Pratau:	40 + 6/2 Denare von 6 Typen	(43 ganzen Denaren entsprechend)

Wenn man die Denarhälften auf ganze Denare um- und mitrechnet, ergibt sich nachstehender Zahlenvergleich:

Fund Roßdorf:	44 Denare von Sa.-Wittenberg und Anhalt + 1155 brandenburgische schwere Denare
Fund Belzig:	45 Denare von Sa.-Wittenberg und Anhalt + 2248 brandenburgische schwere Denare
Fund Pratau:	288 Denare von Sa.-Wittenberg und Anhalt + 1732 brandenburgische schwere Denare

Der Fund von Pratau, am linken Elbufer gegenüber dem Prägeort Wittenberg gelegen, enthielt demzufolge annähernd das Zehnfache an sachsen-wittenbergischen Denaren als die Funde aus den entfernter liegenden Orten Belzig und Genthin; außerdem waren in Pratau deutlich mehr anhaltische Prägungen vertreten¹⁶.

Der Vergleich der pommerschen Fundmünzen mit den prägezeitähnlichen Funden von Belzig und Pratau ergibt folgende Werte:

¹⁶ Weiteres zu den sachsen-wittenbergischen und anhaltischen Prägungen siehe nachstehend S. 35f. und S. 68f.

Fund Roßdorf:	2 + 3/2 Denare von 5 Typen (4,5 ganzen Denaren entsprechend) + 1 Stralsunder Hohlpfennig
Fund Belzig:	23 + 7/2 Denare von 14 Typen (26,5 ganzen Denaren entsprechend)
Fund Pratau:	6 + 4/2 Denare von 6 Typen (8 ganzen Denaren entsprechend) + 1 Stralsunder Hohlpfennig (Schroeder 1941, Nr. 125–137; Gaettens 1940, Nr. 108–114)

Hier bestehen Ähnlichkeiten zwischen den Funden von Roßdorf und Pratau, während der Belziger Fund das Vierfache an pommerschen Münzen enthielt.

Dazu der Vergleich mit den brandenburgischen Funddenaren:

Fund Roßdorf	793 + 760/2 Stücke
Fund Belzig	1748 + ca. 1000/2 Stücke
Fund Pratau	1503 + 459/2 Stücke (schwere Denare)

Unser Fund umfaßt also ungefähr nur etwa halb so viele brandenburgische Silberpfennige wie die Funde von Belzig und Pratau.

Es ist auffallend und bemerkenswert, daß unter den Fundmünzen keine magdeburgischen Prägungen entdeckt werden konnten. Im Fund von Belzig fand Schroeder (1941) immerhin 16 + 3/2 Brakteaten und 1/2 Denar des Erzbistums (Fund Belzig Nr. 144–151).

Gaettens (1940) registrierte im Katalog des Fundes von Pratau 15 + 4/2 kleine Brakteaten, für die er Halle (Saale) als Prägeort annahm. Weiterhin fanden sich darin einige kleine Denare, die Verf. als Magdeburger Prägungen aus der Zeit um 1300 beschrieben hat (Dannenbergh 2000, 170–177). Der bedeutsame Handels- und Prägeort Magdeburg liegt nur rd. 50 km vom Fundort Roßdorf entfernt. Verf. hatte erwartet und gehofft, einige dieser magdeburgischen Denare oder erzbischöfliche Brakteaten dort zu finden. Es gibt aber keinen verlässlichen Hinweis darauf, daß etwas größerformatige, einseitig geprägte Münzen (Brakteaten) im Roßdorf-Fund enthalten waren, auch nicht Prager Groschen, die sich als größere Nominale erstmals im Pratauer Fund zeigten.

Bemerkungen zu den brandenburgischen Denaren des Fundes

Der Hauptteil der Fundmünzen, 96 Prozent, besteht aus brandenburgischen Denaren. Sie stammen aus den ersten zwei Jahrzehnten des 14. Jh. und teilweise aus der Zeit davor. Die jüngsten Typen dürften nach der von dem Verf. erarbeiteten Chronologie um 1318 emittiert worden sein, also unter Markgraf Woldemar (1308–1319). Die ältesten Typen, Da. 55 und 66 (Bf. 234 und 231) prägte man vermutlich bereits um 1260, also rund 60 Jahre vor der Verbergung der Münzen.

Als die fünf häufigsten Typen, mit 59 bis 124 ganzen Exemplaren je Typ, haben sich Da. 150, 158, 161, 162 und 169 (Bf. 245, 582, 576, 366 und 583) herausgestellt. Die beiden Typen Da. 161 und 162 umfassen mit jeweils mehr als 110 ganzen Stücken nahezu 30 Prozent der Fundmünzen, zusammen mit den Typen Da. 150 und 169 sogar fast 50 Prozent. Dagegen fehlen im Fund die Denartypen Da. 175/Bf. 581 mit Markgräfin Agnes als Reiterin im Münzbild und Da. 195/Bf. 577/578 mit der Umschrift auf Markgraf Woldemar hinweisend. Der stumme Reiterdenar Da. 158/Bf. 582, welcher ebenfalls Markgraf

Woldemar zugeschrieben wird, stellt die fünfthäufigste Münze unseres Fundes dar. Er wurde nach meiner Auffassung um 1312 geprägt.

Addiert man die ganzen Denare und Denarhälften ($2/2 = 1$), ergeben sich für die am häufigsten enthaltenen brandenburgischen Typen die in Tabelle 5 genannten Stückzahlen und Prozentanteile:

Tab. 5 Die brandenburgischen Denartypen des Fundes von Roßdorf, die hier am zahlreichsten vertreten sind.

Typ Da. (1997)	Bf. (1889)	Kat.- Nr.	Stück- zahl ¹⁷	in Prozent	mittleres Gewicht
162	366	86	182,5	15,6	0,516
161	576	85	172	14,7	0,518
169	583	91	124,5	10,6	0,556
150	245	79	116,5	9,9	0,563
158	582	83	91	7,8	0,536
165	370	87	73,5	6,3	0,465

Neben den geringeren Mittelgewichten der Funddenare, auf die unten näher eingegangen wird, fallen an nicht wenigen Exemplaren Prägefehler auf. Die festgestellten Korrosionserscheinungen werden wesentlich zur Gewichtsverminderung beigetragen haben. Schroeder (1941) berichtete bereits über erhebliche Prägefehler bei den brandenburgischen Denaren des von ihm untersuchten Fundes von Belzig. Dieser Schatzfund war im Jahre 1941 entdeckt worden und stammt aus der gleichen Prägezeit wie der Roßdorf-Fund (siehe Tabelle 3). Als Prägeorte der brandenburgischen Denare kommen – wenn man von der territorialen Lage des Fundortes ausgeht – in erster Linie Brandenburg/H. und Stendal in Betracht. Beide Städte liegen nur rund 30 km Luftlinie vom Fundort entfernt.

Zum Gewicht der Fundmünzen

Die sachsen-wittenbergischen Funddenare kommen im Mittel auf 0,455 g (17 Expl.). Sie entsprechen damit den im Zeitraum von 1298/1300–1320/25 emittierten Denaren dieses Münzstandes (im Mittel 0,45 g). Die Denare aus der Zeit vor 1298/1300 zeigen sich mit 0,575 g mittlerem Gewicht deutlich schwerer als zu erwarten war (Dannenberg 2000, 62–65).

Anders ist es bei den brandenburgischen Denaren. Sie erreichen nicht die für diese Zeit typischen Mittelgewichte. Die mittleren Gewichte von 14 brandenburgischen Typen, die zu den häufigeren im Fund zählen, betragen 0,465 g bis 0,563 g, im Mittel also

17 Die Denarhälften wurden auf ganze Stücke umgerechnet.

ca. 0,53 g. Die gleichen Denartypen kamen in den Funden von Belzig und Pratau im Mittel auf 0,59 bis 0,70 g, durchschnittlich etwa 0,65 g (Fund Belzig) bzw. 0,66 g (Fund Pratau). Die hier besprochenen Funddenare aus brandenburgischen Münzstätten erweisen sich im prozentualen Vergleich demnach um rund 20 Prozent leichter. Bahrfeldt (1889) hatte für die Denare aus der Zeit Markgraf Woldemars ein mittleres Münzgewicht von 0,638 g und einen Feingehalt von 87,6 Prozent angegeben, mithin ein Feingewicht von 0,57 g. Verf. konnte bei den Untersuchungen vor dem Jahre 1997 ein mittleres Münzgewicht von 0,661 g und über Feingehaltsbestimmungen um 78 Prozent Silber ermitteln; hieraus resultiert ein mittleres Feingewicht um 0,52 g (Dannenberg 1997, 31 f.). Bei den im Fund von Herzsprung zahlreich enthaltenen Denarhälften hatte man im Mittel 88 Prozent Feingehalt festgestellt¹⁸.

Die hauptsächliche Ursache für die Gewichtsminderungen dürfte in den erheblichen Oberflächenkorrosionen zu suchen sein. Bei der überwiegenden Mehrzahl der Fundmünzen mußten, wie schon erwähnt, die graugrünlischen korrosiven Beläge beseitigt werden, um die Denare bestimmen zu können. Der Gewichtsverlust, der sich hierdurch ergab, ist oben genannt.

In einem kleineren Denarfund, den man im Jahre 1996 am früheren Heiligengeist-Hospital in Berlin entdeckt hatte (Steguweit 1997), waren die 26 Exemplare der zwei häufigsten Typen Da. 176 und 179 (Bf. 607 und 609) mit mittleren Gewichten von 0,53 g und 0,54 g ebenfalls um 20 Prozent leichter. Diese Gewichtsminderung ähnelt sehr der im Fund von Roßdorf. Beiden Funden gemeinsam ist die fast gleiche Präge- und Verbergungszeit sowie eine offensichtlich durch Korrosion zustande gekommene Gewichtsminderung.

Die brandenburgischen Denarhälften des Roßdorf-Fundes wiegen im Mittel 0,265 g (280 Expl). Bei ihrer Reinigung gingen 5 Prozent des Gewichtes verloren; die vorher bereits abgefallenen Oberflächenkrusten bzw. -verschmutzungen sind hier nicht mit berücksichtigt. Das Gewicht der Hälften mit 2 multipliziert ergibt ein mittleres Denargewicht von 0,530 g, was dem obigen Mittelgewicht der Denare entspricht.

Auf die leichten brandenburgischen Denartypen wird unten gesondert eingegangen¹⁹.

Um eine Vorstellung von der damaligen Kaufkraft der Funddenare zu vermitteln, sollen nachstehende überschlagsmäßige Werte genannt sein, die sich aus dem Vergleich von damaligen Kaufpreisen einiger landwirtschaftlicher Erzeugnisse mit heutigen errechnen ließen:

Ein brandenburgischer Denar kann danach der Kaufkraft von etwa 2 Euro entsprechen haben, ein Denar nach wittenbergischem und anhaltischem Münzfuß etwa die Hälfte dessen (Dannenberg 1997, 36; Dannenberg 2000, 69). Die rund 1170 brandenburgischen Denare des hier beschriebenen Fundes – die 760 Denarhälften wurden hier als 380 ganze Denare gerechnet – entsprächen somit rd. 2350 Euro. Die 45 sachsen-wittenbergischen und anhaltischen Denare (25+41/2) machen demgegenüber mit etwa 60 Euro nur 2,5 Prozent des Kaufwertes der brandenburgischen Funddenare aus.

18 Der ermittelte Feingehalt betrug 87,5 bis 88,6 Prozent; hieraus errechnete man damals einen »durchschnittlichen Feingehalt von 879 Tausendtheile fein« (Berliner Münzbl. 1882, Sp. 304).

19 Siehe S. 39: Brandenburgische Denarprägungen für die Mark Landsberg (Abb. 5–6).

Zur Datierung der Fundmünzen und des Fundes

Die größte Ähnlichkeit in Bezug auf das Typenspektrum sowie die Präge- und Verbergungszeit haben die Fundmünzen von Roßdorf mit den Funddenaren von Herzsprung (1882) und Belzig (1941); Dies betrifft vor allem die brandenburgischen Prägungen (Tab. 3). Der Fund von Herzsprung enthielt neben brandenburgischen Denaren eine Reihe mecklenburgischer und pommerscher Hohlpfennige, derjenige von Belzig neben sachsen-wittenbergischen, pommerschen und einigen anhaltischen Denaren auch anhaltische, magdeburgische und niederlausitzische Brakteaten sowie Münzen anderer Münzstände. Im Roßdorf-Fund sah Verf. nur je einen Hohlpfennig mecklenburgischer und pommerscher Herkunft.

Betrachtet man diejenigen brandenburgischen Denartypen des Roßdorf-Fundes, welche vermutlich als letzte emittiert wurden, kann gemäß der durch den Verf. vorgelegten Denarchronologie (Dannenberg 1997) folgendes abgeleitet werden: Die jüngsten brandenburgischen Denare dürften die Typen Da. 165, 167 und 169 (Bf. 370, 557 und 583) sein, wobei Typ Da. 167 vielleicht der zuletzt geprägte war. Sie wurden vermutlich in den Jahren 1316–1318 herausgegeben. Der Fund von Herzsprung endet mit den Typen Da. 162 und 165. Im Fund von Roßdorf kommen als weitere, vermutlich anschließend geprägte Typen Da. 167 und 169 hinzu, im Fund von Belzig die Typen Da. 170, 171 und 173 und im Fund von Pratau zusätzlich zu den bereits genannten Typen Da. 175, 176 und 179 (siehe Tab. 3). Demgemäß hat man – eine jährliche Münzerneuerung vorausgesetzt – die Typen Da. 170, 171 und 173 vermutlich in der Zeit von 1318–1320 geprägt sowie Da. 175, 179 und 176 um 1321–1323.

Von Gaetgens (1940) war der Denarschatzfund von Pratau auf das Jahr 1325 datiert worden, was Verf. übernahm. Die Verbergung der brandenburgischen Funddenare von Belzig könnte demzufolge in die Zeit um 1320/22 angesetzt werden, für Herzsprung käme die Zeit um 1318 in Betracht. Diese Datierung beruht jedoch vorrangig auf den erhaltenen brandenburgischen Typen. Keiner der vorgenannten, um 1320/1325 schließenden Münzfunde enthielt jedoch den Denartyp Da. 195/Bf. 577 und 578 mit der auf Markgraf Woldemar hinweisenden Umschrift auf der Rückseite.

Der Fund von Roßdorf macht auf folgendes aufmerksam: Legt man allein die brandenburgischen Fundtypen zugrunde, wäre sein Schluß und die Verbergung des Fundinhaltes um 1318/1320 anzunehmen. Dem steht jedoch entgegen, daß einzelne sachsen-wittenbergische Denare vermutlich erst nach 1320 geschlagen worden sind (1320–1323/25), wie zum Beispiel die Typen AS 56 und 73 (Kat.-Nr. 21 und 22). Daran gemessen müßte das Vergraben der Roßdorfer wie auch der Belziger Fundmünzen um 1325 stattgefunden haben. Dem angesammelten Schatz von schweren Denaren brandenburgischer Herkunft hat man vermutlich einige um 1320/1323 geprägte sachsen-wittenbergische und anhaltische Denare zugefügt, welche beispielsweise aus dem lokalen Markt-handel dazu gekommen sein konnten.

Die fünf anhaltischen Denartypen in unserem Fund lassen auf einen Beginn der Denarprägung in Anhalt um 1316/1320 schließen. Verf. war bei den anhaltischen Denaren entgegen der Meinung anderer Numismatiker zur Auffassung gelangt, daß die anhaltischen Grafen mit der Denarprägung erst in der Zeit um 1320 (1318–1320) begonnen haben und bis dahin Brakteaten schlagen ließen (Dannenberg 2000, 65; 133). Geht man von den brandenburgischen Denaren aus, könnte die anhaltische Denaremission

um 1316 ihren Anfang genommen haben, als in Anhalt-Köthen/Zerbst Albrecht II. und Woldemar die Herrschaft übernahmen.

Einige ergänzende Bemerkungen sollen hier zu einem brandenburgischen Denar gemacht werden, der im Fund (Kat.-Nr. 79, Typ Da. 150/Bf. 245) mit 84 ganzen Exemplaren den dritthäufigsten Typ darstellt und durch seine rückseitige Umschrift **OTTOALHER** heraussticht: Durch ihn wird die These des Verf. unterstützt, der zufolge die Münze um 1308/10 geprägt wurde und nicht in den Jahren 1296–1298, wie man bis vor kurzem annahm. Als Belege dafür lassen sich aber nicht nur die Fundnachweise mit den enthaltenen Stückzahlen ins Feld führen, sondern auch die Darstellung des »Münzherren-kostüms« (Abb. 8), das sich bei diesem Typ deutlich von solchen unterscheidet, welche auf Denaren aus der Zeit von 1295–1300 vorkommen. Welche Markgrafen meinte man mit der genannten Umschrift? Markgraf Hermann verstarb am 01.02.1308, Otto IV. (»mit dem Pfeil«) Ende 1308. Die Lebenszeit Markgraf Ottos V. (»des Langen«), Vater Markgraf Hermanns, endete bereits 1298 und die Albrechts III. im Jahre 1300. Oder ist noch eine andere Deutung der Umschrift möglich?²⁰

Brandenburgische Denarprägungen für die Mark Landsberg (Abb. 5–6)

Dem Fund von Roßdorf kommt durch die darin enthaltenen leichteren brandenburgischen Denartypen sowie durch einzelne neuartige Denartypen und -varianten eine besondere Bedeutung zu (Taf. 7). Die betreffenden Typen liegen zumeist nur in Einzel-exemplaren vor, ähnlich wie die sachsen-wittenbergischen und anhaltischen Fundmünzen. Bahrfeldt (1889; 1919–1921; 1929) hatte derartige Stücke zwar als leichte Denare erkannt und manche zuerst als Obole (Hälblinge) bezeichnet, aber ihre Zielrichtung noch nicht klären können. Letzteres gelang Verf. bis zum Jahre 1997 nur im Ansatz, erst danach ergab sich eine bessere bzw. annähernde Lösung (Dannenberg 2000, 154–162).

Es kann angenommen werden, daß man die leichteren Denare nach brandenburgischer Art aus der Zeit um 1290 bis 1320 – und vielleicht auch danach – für die Mark Landsberg nach sachsen-wittenbergischem Fuß geprägt hat. Ihre Münzherren dürften Markgraf Otto IV. (–1308), »mit dem Pfeil«, gemeinsam mit seinem Bruder Konrad (–1303) und ab 1303/04 Heinrich (I.), »ohne Land«, der jüngste Halbbruder der beiden, gewesen sein. Otto IV. und Konrad hatten den Nordteil der Mark Landsberg und der Pfalz Sachsen im Jahre 1291 käuflich von den Wettinern erworben. Dies betraf Gebiete um Delitzsch, Brehna und Bad Lauchstädt bei Halle(Saale), die südlich des damaligen Herzogtums Sachsen-Wittenberg mit der 1290 übereigneten Grafschaft Brehna lagen. Zum brandenburgischen Teil der Pfalz (später Pfalzgrafschaft) Sachsen zählte Sangerhausen und sein näheres Umfeld mit Schafstädt²¹. Otto IV., der führende Kopf der älteren Linie der brandenburgischen Askanier, übereignete diese Territorien um 1303 Heinrich (I.) »Aneland«, um ihn einkommensmäßig zu versorgen bzw. abzufinden²².

²⁰ Siehe Anmerkung 12.

²¹ Dazu Dannenberg 2000, 37–39, unter Bezugnahme auf Schultze 1989; Bezugsquelle für die Ortsangaben ist Schwineköper 1987, 270; 409 f.

²² Nach Grote (1877, 218; 224 f.) soll Otto IV. schon 1288 die Mark Landsberg gekauft haben. Markgraf Waldemar ist hier mit der halben Pfalz Sachsen erwähnt. Im gleichen Jahr erhielt hiernach Herzog Albrecht II. von Sachsen-Wittenberg

Dieser brandenburgische Markgraf Heinrich war mit Agnes von Wittelsbach, einer Schwester des deutschen Königs Ludwig IV. (»der Bayer«), verheiratet (Schultze 1989, Bd. 1, 193; 236; Bd. 2, 18; 47; 82; Schweineköper 1987, 263).

In Tabelle 6 sind 34 Denartypen aufgeführt, die nach Ansicht des Verf. für den damals brandenburgischen Münzstand Mark Landsberg einschließlich Pfalz Sachsen in Betracht kommen. Die 24 Typen und Typvarianten dieser Reihe, welche der Roßdorf-Fund enthält, machen fast 40 Prozent der brandenburgischen Denartypen aus, ihre Stückzahl jedoch nur 2,5 Prozent der brandenburgischen Funddenare. Dieser Anteil gleicht dem zahlenmäßigen Verhältnis der sachsen-wittenbergischen Funddenare zu den brandenburgischen.

Für die Pfalz Sachsen, angeblich mit einem Adler als Wappentier (Grote 1877, 218), könnten solche Typen aus dieser Reihe gedacht gewesen sein, die einen Adler im Münzbild aufweisen (in Tabelle 6 mit a vermerkt). Dabei müssen jedoch Vorbehalte dahingehend berücksichtigt werden, daß dies mehr eine Hypothese darstellt. Wenn es um das Zuordnen einzelner Typen geht, sind größere Ähnlichkeiten zwischen Münzbildinhalten und Wappen oder Siegeln mit Vorsicht zu werten.

Folgendes muß zu den betreffenden Denaren angemerkt werden: Ihre Münzbilder entsprechen weitgehend den schweren brandenburgischen Denaren dieser Zeit. Auf einigen Typen aus der Zeit vor 1300 wird aber ein rauherer Stempel erkennbar, und/oder der Münzherr wird nicht selten in veränderter Form wiedergegeben. Mehrere Typen zeigen auf der Vorder- und Rückseite die Münzbilder von zwei verschiedenen brandenburgischen Typen, weshalb man manche davon bisher als Zwitterprägungen ansah. Weiterhin enthalten einzelne Typen im Münzbild Details, die auf die Grafschaft Brehna hindeuten. Vielleicht sollten damit die betreffenden Münzen für das nördlich von Landsberg gelegene Territorium Sachsen-Wittenbergs als Marktgeld nutzbar gemacht werden. Die mittleren Gewichte, die wegen der nur geringen Stückzahlen relativ ungenau sind, kommen mit etwa 0,570 g (später um 0,450 g) denen der sachsen-wittenbergischen Denare nahe, die man vor und nach 1300 emittierte, einschließlich solcher Münzen, die bisher als brehnische Prägungen galten.

Wo hat man die genannten brandenburgisch-landsbergischen Pfennige geprägt? In Frage käme eine brandenburgische Münzstätte dieser Zeit, wie etwa Brandenburg/H. oder das Grenzstädtchen Görzke (bei Belzig), das um 1290 urkundlich als brandenburgischer Prägeort belegt ist; möglicherweise war es auch Landsberg selbst. Verf. hatte für einen der in Frage kommenden Typen (Da. 106/Bf. 683), der im Roßdorf-Fund nicht vertreten ist, die Mst. Görzke zur Diskussion gestellt. Posern-Klett (1846, 139 f.), der aus damaliger Sicht die mittelalterlichen Münzstätten und Münzen Sachsens beschrieb, nahm an, daß der Herrschersitz Landsberg auch Prägeort war. Jedoch fehlen dazu genauere Angaben und entsprechende Münzen. Schweineköper (1987, 263 f.) erwähnt unter Landsberg keine Münzstätte oder Münzrechte²³. Sog. Landsberger Pfennige sind aus

ebenfalls eine Hälfte der Pfalz Sachsen. Das Wapen habe einen Adler gezeigt. Nach Schultze 21 (1989, Bd. 1, 193, unter Bezug auf Krabbo Reg. 1508) rührt der käufliche Erwerb des Nordteiles der Mark Landsberg im Jahre 1291 aus der Erbschaft des wettinischen Markgrafen Friedrich von Meißen. Ähnlich gestaltete sich der Anspruch auf

die Pfalz Sachsen. Schultze (1989, Bd. 1, 202–204) lieferte auch die anderen zitierten Daten aus der Historik.

²³ Das Museum Doppelkapelle Landsberg bei Halle (Saale) konnte bezüglich einer mittelalterlichen Prägestätte in Landsberg und entsprechender Fundmünzen keine Auskunft geben.



Abb. 5 Doppelkapelle mit Museum auf dem Burgberg Landsberg, Ldkr. Saalkreis, bei Halle (Saale).



Abb. 6 Modell der mittelalterlichen Burg Landsberg, ausgestellt im Museum Doppelkapelle Landsberg, Ldkr. Saalkreis.

dem 15. Jh. in Form von Hohlpfennigen mit dem Landsberger Schild im Münzbild bekannt (zwei Pfähle als dunkle senkrechte Streifen im Wappen), und zwar als sächsische Prägungen aus unterschiedlichen Prägeorten. Vor 265 Jahren vermerkte Zedlers Großes Universallexikon zu Landsberg unter anderem, daß »das Landsbergische Wapen . . . auch mehr Mahlen auf deren Müntzen Stat gefunden« hat, »wie wohl man nicht versichern kann, ob je Mahls auf der Feste Landsberg eine besondere Müntz-Stäte gewesen . . . « (Zedler 1737, Bd. 16, Sp. 473).

Die Prägung der hier beschriebenen leichten Denare brandenburgischer Art in einer in Landsberg gelegenen Münzstätte ist demgemäß fraglich bzw. ungeklärt und bedarf weiterer Diskussion. Ein kleines Indiz liefert der Denartyp Da. 150A (Kat.-Nr. 80), den Thormann (1982, 18) erstmals beschrieben hat, und der durch den Fund von Roßdorf als Prägevariante des Typs Da. 150/Bf. 245 gesichert ist: Beim genaueren Betrachten einzelner Umschriftbuchstaben, insbesondere der Versalien T, A und L, ergeben sich Ähnlichkeiten mit dem sachsen-wittenbergischen Typ AS 61 und dem anhaltischen Typ AS 204A. Diese sind hier beinahe ähnlicher gezeichnet als auf den schweren brandenburgischen Exemplaren des Typs Da. 150. Die Größe der Münzen und der Durchmesser des Innenkreises auf der Rückseite ähneln ebenfalls den beiden nichtbrandenburgischen Typen. War hier der gleiche Stempelschneider am Werke oder war es lediglich ein Nachahmen bei den Nachbarn Brandenburgs? Immerhin muß man auch eine eventuelle Zeitspanne von bis zu zehn Jahren zwischen der Emission von Da. 150, vermutlich Da. 150A und den genannten Typen Anhalts und Sachsen-Wittenbergs bedenken.

Die vermuteten Prägezeiten der schwereren brandenburgischen Denartypen, deren Münzbilder für die leichteren Typen nachgenutzt wurden, können für die Datierung der letzteren herangezogen werden.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß es sich bei dem Denarfund von Roßdorf um eine bemerkenswerte Ergänzung zu den bereits bekannten Münzschatzfunden aus der Zeit um 1320/25 handelt. Von Interesse ist insbesondere ein Vergleich mit den Funden von Belzig (1941) und Pratau (1930). Der Fund von Roßdorf macht uns mit einer Reihe neuer Denartypen und -varianten bekannt und erweitert die Palette der Fundnachweise für nicht wenige Typen, insbesondere für die weniger häufigen Denare von Sachsen-Wittenberg und Anhalt, die hier in erfreulicher Vielfalt vertreten sind. Hervorzuheben ist eine Reihe von leichteren brandenburgischen Denartypen, die vermutlich für die Mark Landsberg und die Pfalz Sachsen geprägt worden sind.



1/AS 6



2/AS 20



3/AS 23



4/AS 24



5/AS 25



6/AS 26



7/AS 27



8/AS 30



9/AS 31



10/AS 35



11/AS 36



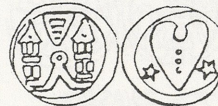
12/AS 39



13/AS 43



14/AS 44



15/AS 45



16/AS 46

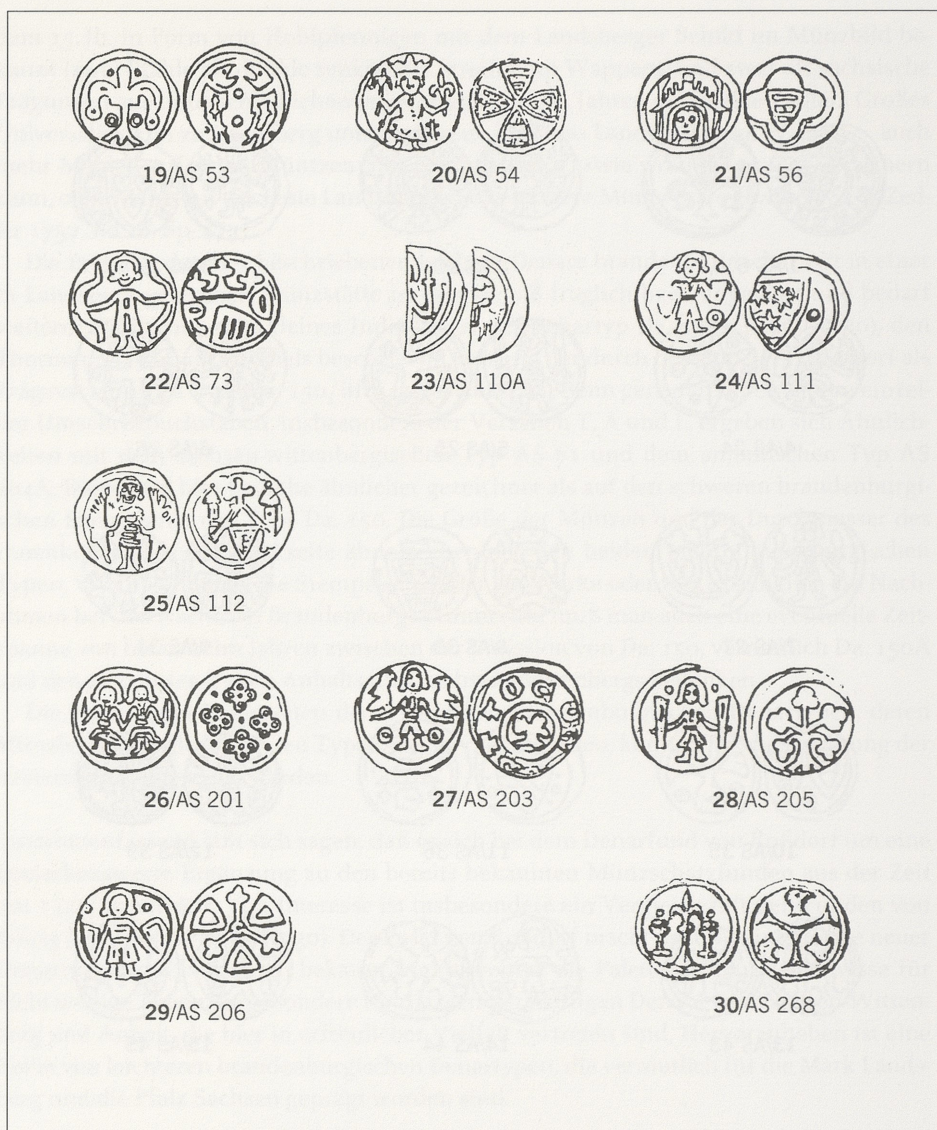


17/AS 47

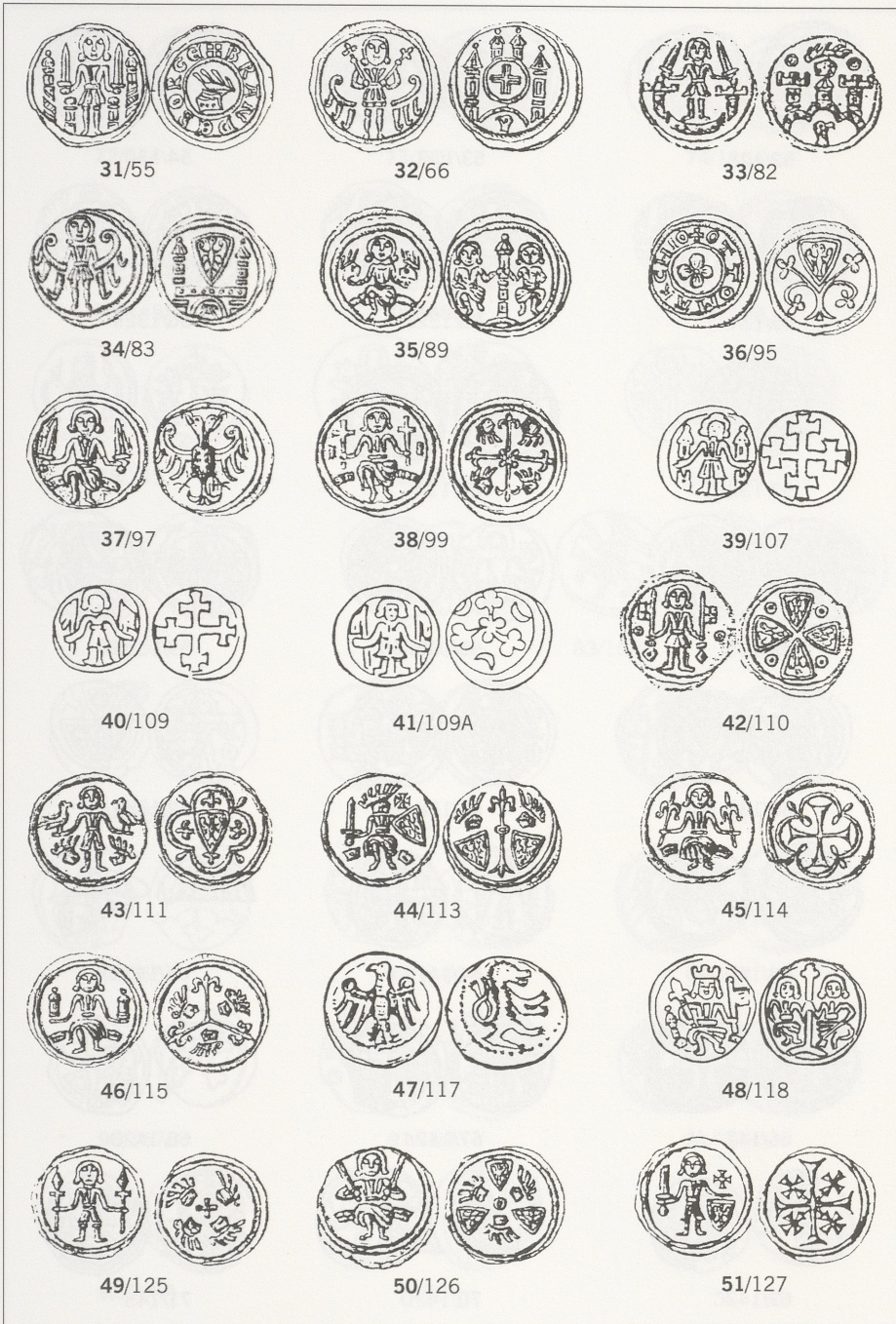


18/AS 48

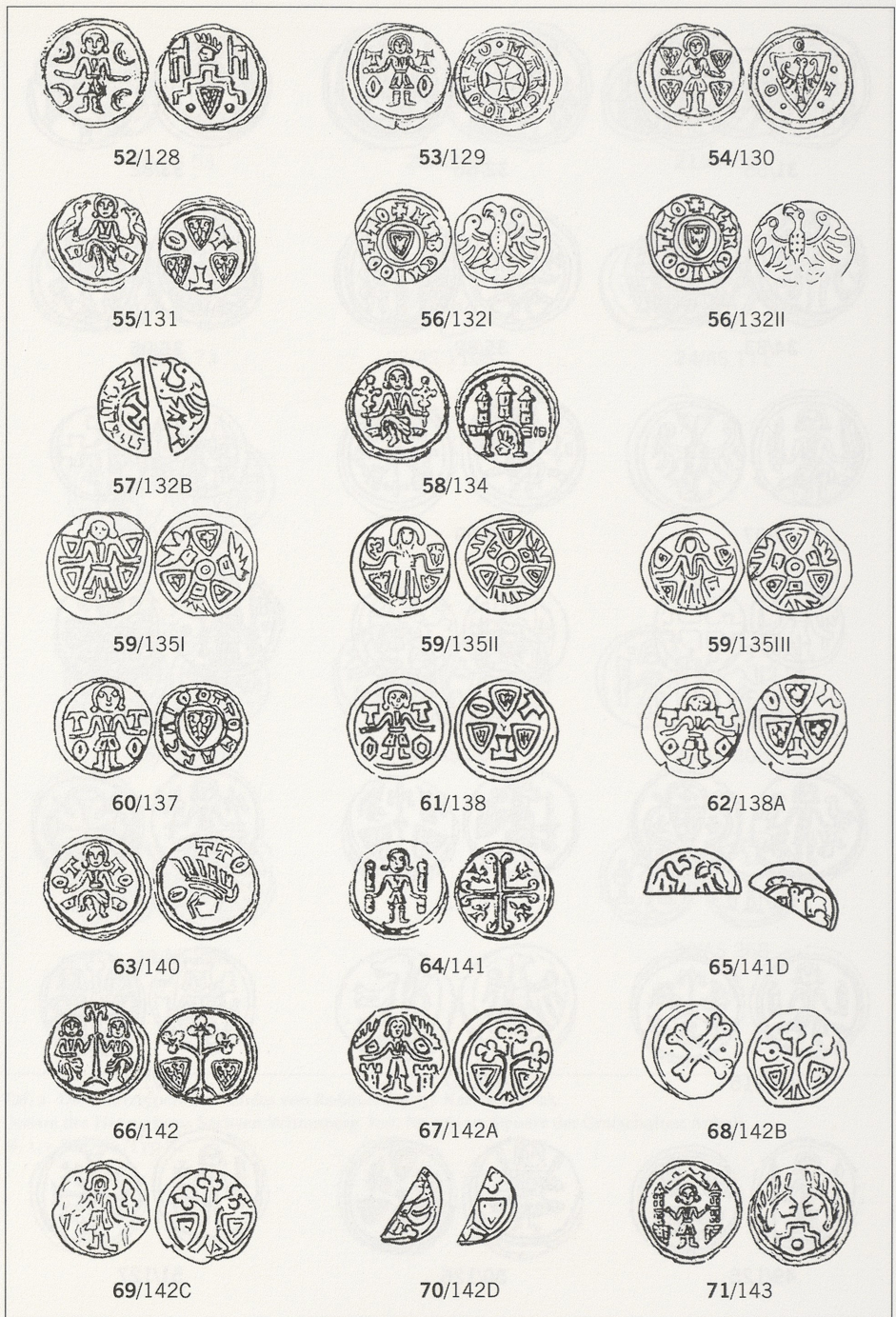
Taf. 1 Die Münztypen des Fundes von Roßdorf (1935). Kat.-Nr. 1–18.
Denare des Herzogtums Sachsen-Wittenberg. M. 1:1. Kat.-Nr./Typ-Nr.



Taf. 2 Die Münztypen des Fundes von Roßdorf (1935). Kat.-Nr. 19–25.
 Denare des Herzogtums Sachsen-Wittenberg. Kat.-Nr. 26–30. Denare der Grafschaften Anhalt.
 M. 1:1. Kat.-Nr./Typ-Nr.



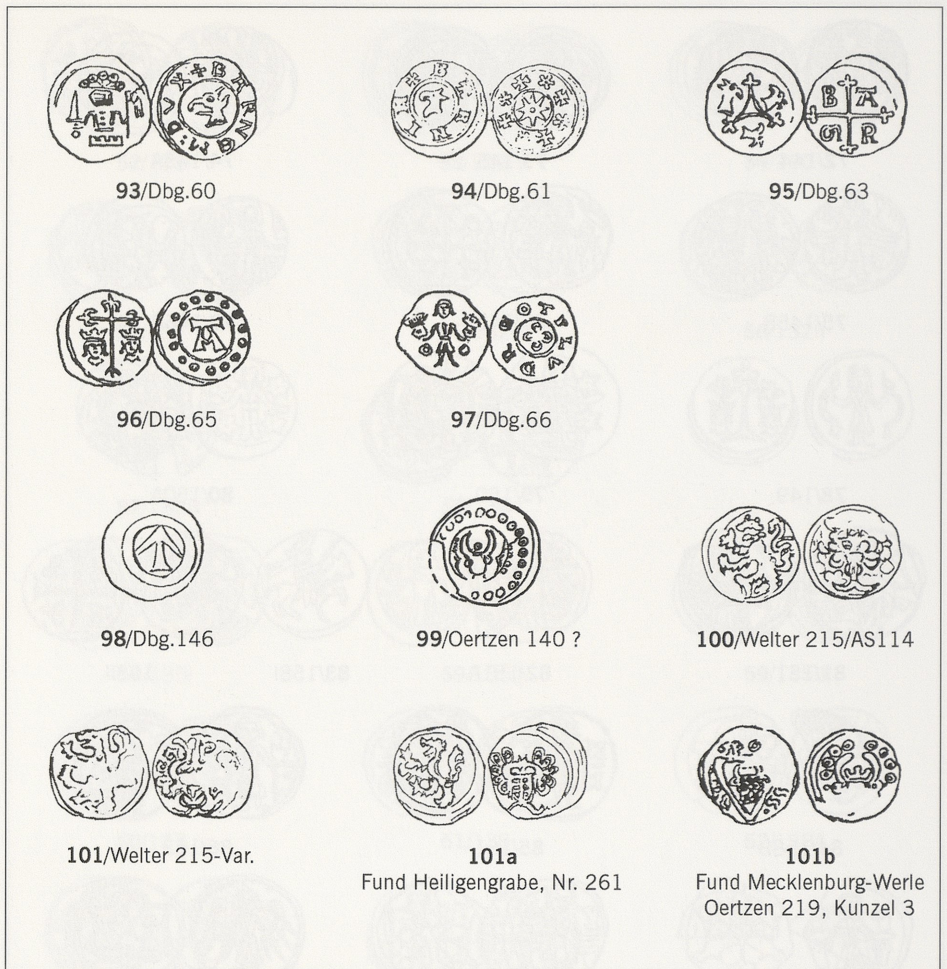
Taf. 3 Die Münztypen des Fundes von Roßdorf (1935). Kat.-Nr. 31–51.
Denare der Mark Brandenburg. M. 1:1. Kat.-Nr./Typ-Nr. (Da.).



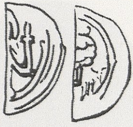
Taf. 4 Die Münztypen des Fundes von Roßdorf (1935). Kat.-Nr. 52–71.
Denare der Mark Brandenburg. M. 1:1. Kat.-Nr./Typ-Nr. (Da.).



Taf. 5 Die Münztypen des Fundes von Roßdorf (1935). Kat.-Nr. 72–92.
Denare der Mark Brandenburg. M. 1:1. Kat.-Nr./Typ-Nr. (Da.).



Taf. 6 Die Münztypen des Fundes von Roßdorf (1935). Kat.-Nr. 93–98. Denare/Pfennige des Herzogtums Pommern. Kat.-Nr. 99. Pfennig des Herzogtums Mecklenburg. Kat.-Nr. 100–101. Denare des Herzogtums Braunschweig-Lüneburg oder Markgrafschaft Meißen (Mst. Torgau). Kat.-Nr. 101a. Vergleichsfund zu 101: Heiligengrabe Nr. 261. Kat.-Nr. 101b. Vergleichsfund zu 101: Mecklenburg-Werle, Kunzel Nr. 3a. M. 1:1. Kat.-Nr./Typ-Nr.



23/AS110A



24/AS111



25/AS112



56/Da.132B



65/Da.141D



67/Da.142A



68/Da.142B



69/Da.142C



70/Da.142D



75/Da.145B



82/Da.151A



84/Da.158B



90/Da.167B

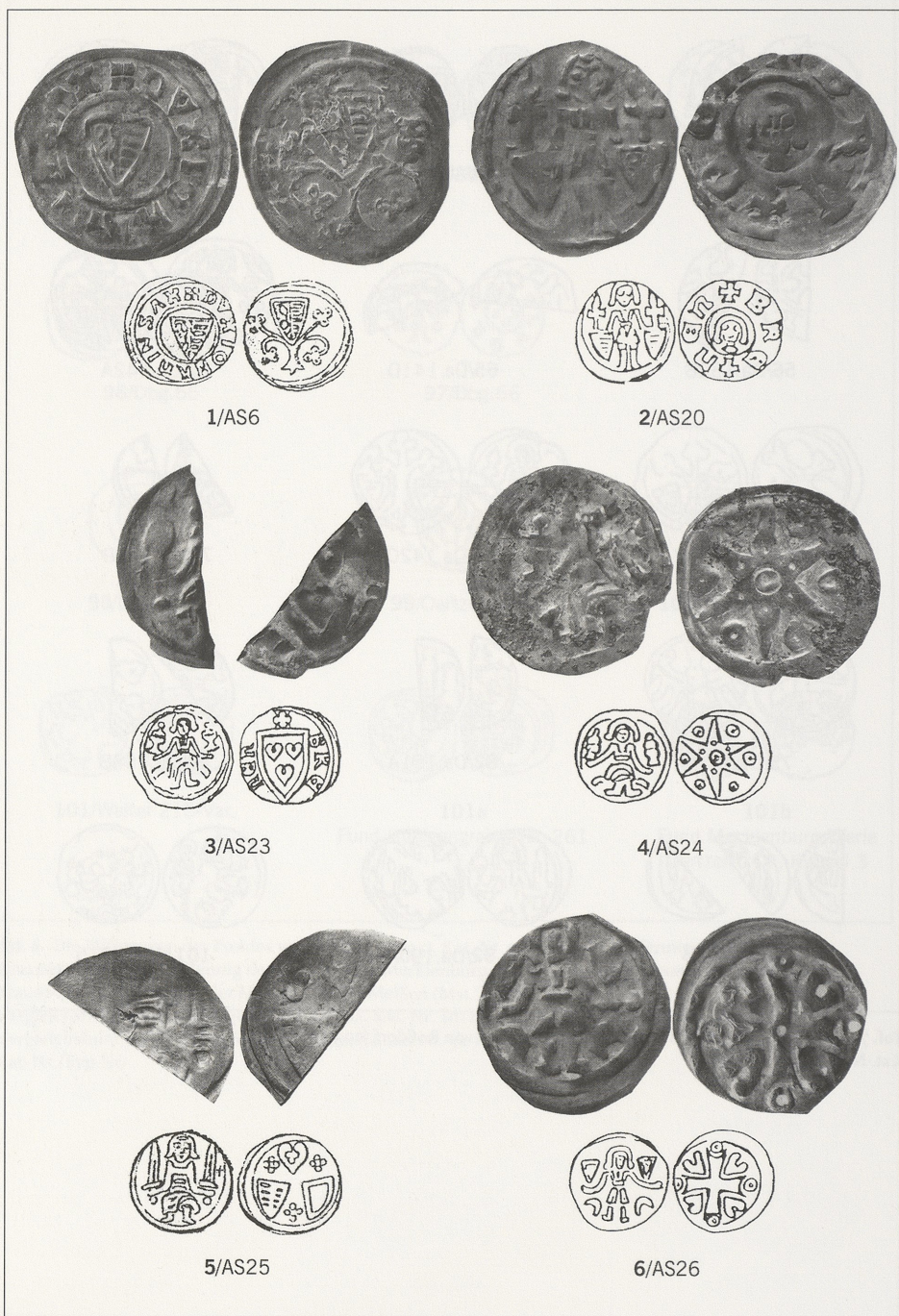


92/Da.190A



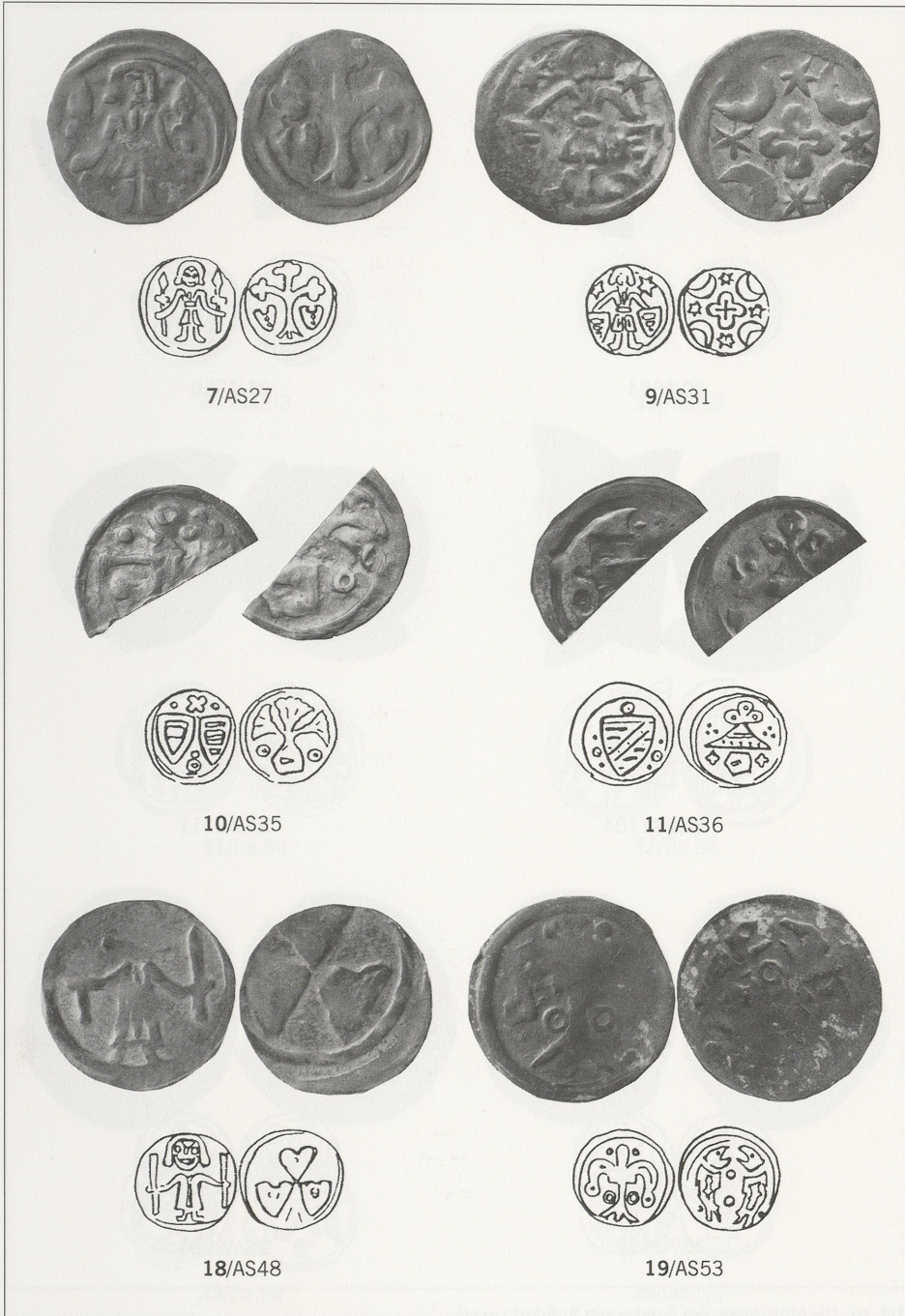
101/Welter215

Taf. 7 Neue Denartypen und -typvarianten im Fund von Roßdorf (1935). M. 1:1.
Kat.-Nr./Typ-Nr.



Taf. 8 Die Münztypen des Fundes von Roßdorf (1935).

Kat.-Nr. 1–6. Denare des Herzogtums Sachsen-Wittenberg. M. 2:1(1:1). Kat.-Nr./Typ-Nr.



Taf. 9 Die Münztypen des Fundes von Roßdorf (1935).
 Kat.-Nr. 7–19. Denare des Herzogtums Sachsen-Wittenberg. M. 2:1(1:1). Kat.-Nr./Typ-Nr.

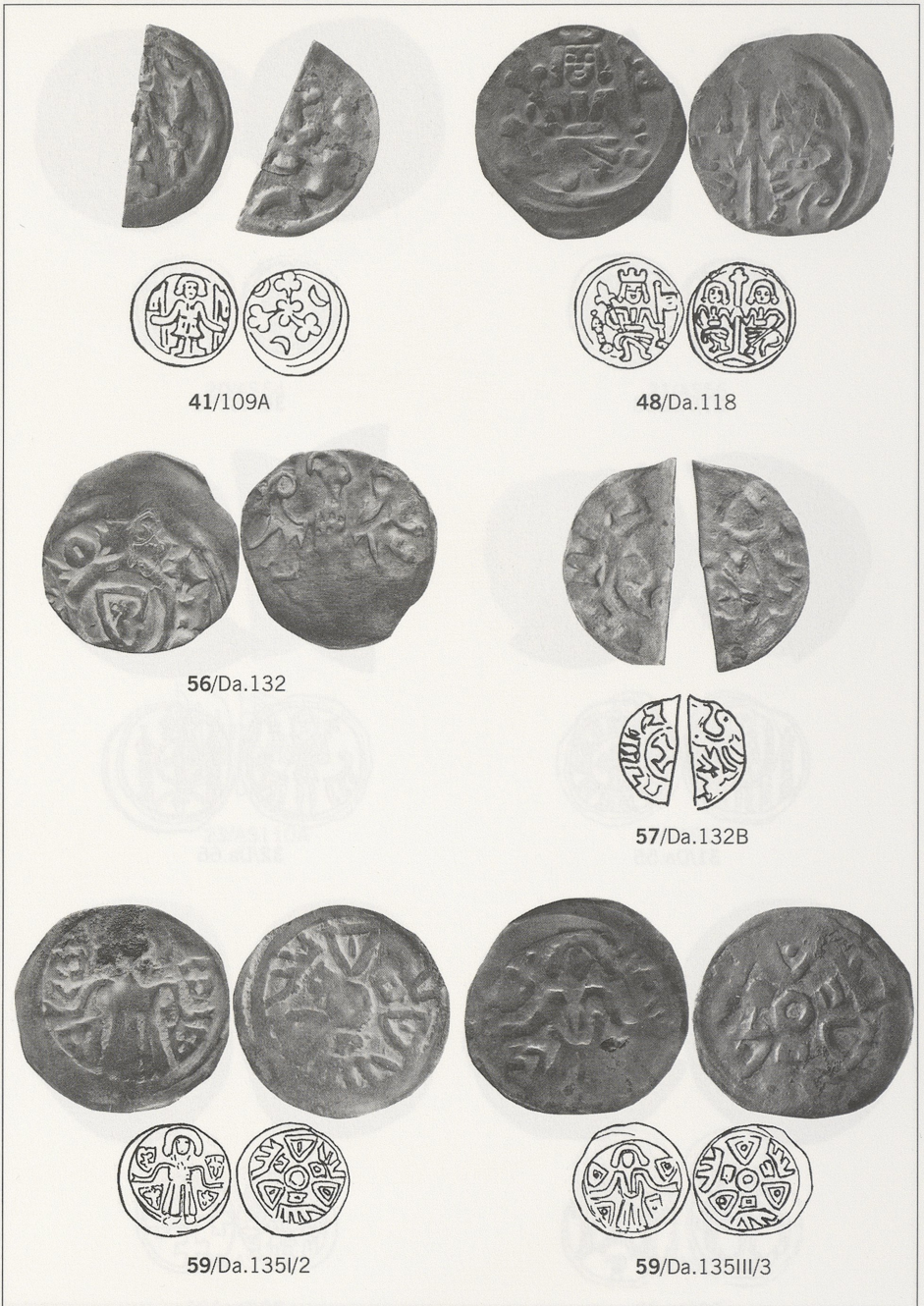


Taf. 10 Die Münztypen des Fundes von Roßdorf (1935).

Kat.-Nr. 20–25. Denare des Herzogtums Sachsen-Wittenberg. Kat.-Nr. 26. Denar der Grafschaften Anhalt.
M. 2:1 (1:1). Kat.-Nr./Typ-Nr.

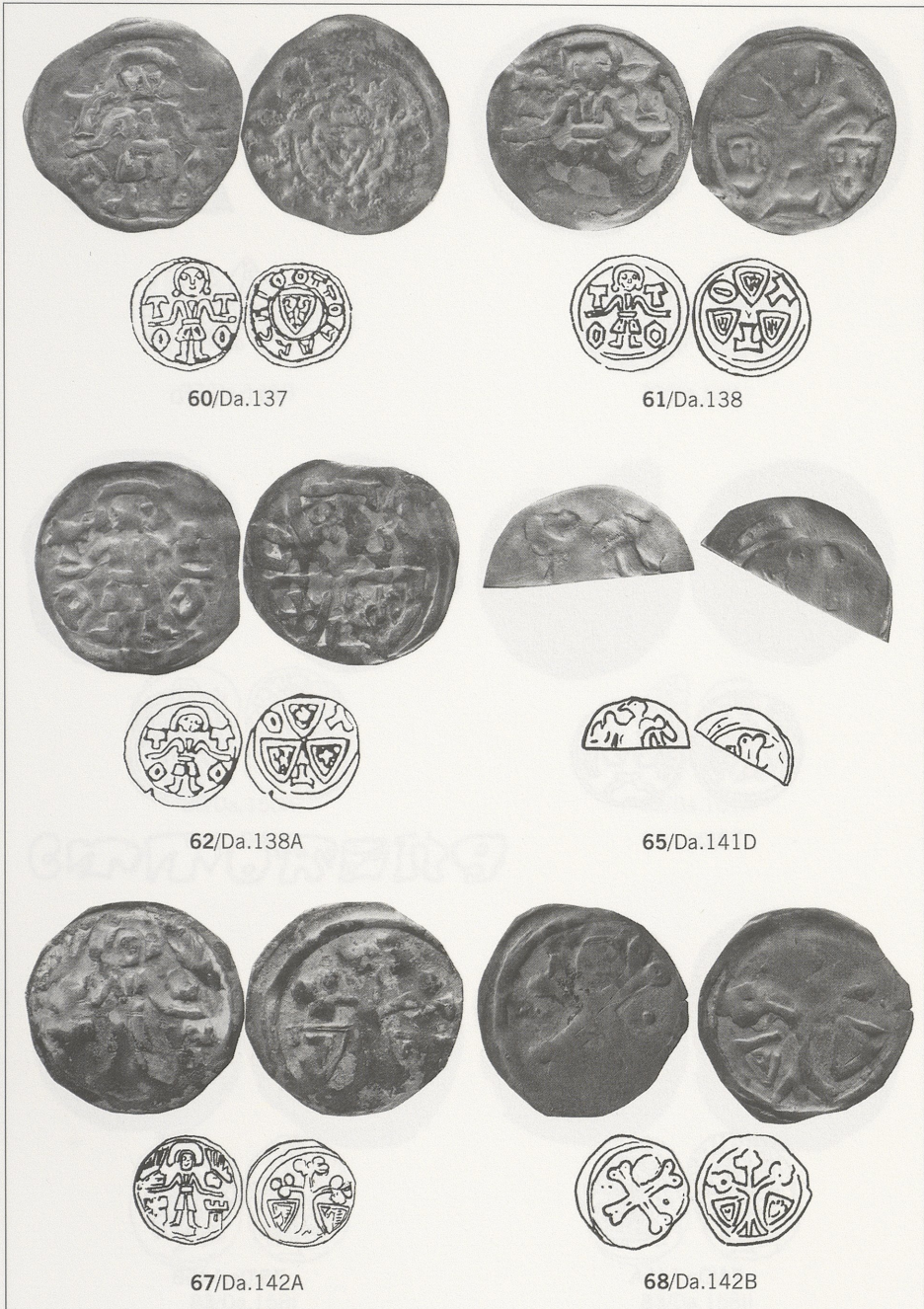


Taf. 11 Die Münztypen des Fundes von Roßdorf (1935).
 Kat.-Nr. 27.30. Denare der Grafschaften Anhalt. Kat.-Nr. 31–33.39. Denare der Mark Brandenburg. M. 2:1(1:1).
 Kat.-Nr./Typ-Nr.



Taf. 12 Die Münztypen des Fundes von Roßdorf (1935).

Kat.-Nr. 41.48.56.57.59. Denare der Mark Brandenburg. M. 2:1(1:1). Kat.-Nr./Typ-Nr.



Taf. 13 Die Münztypen des Fundes von Roßdorf (1935).

Kat.-Nr. 60–62.65.67.68. Denare der Mark Brandenburg. M. 2:1(1:1). Kat.-Nr./Typ-Nr.



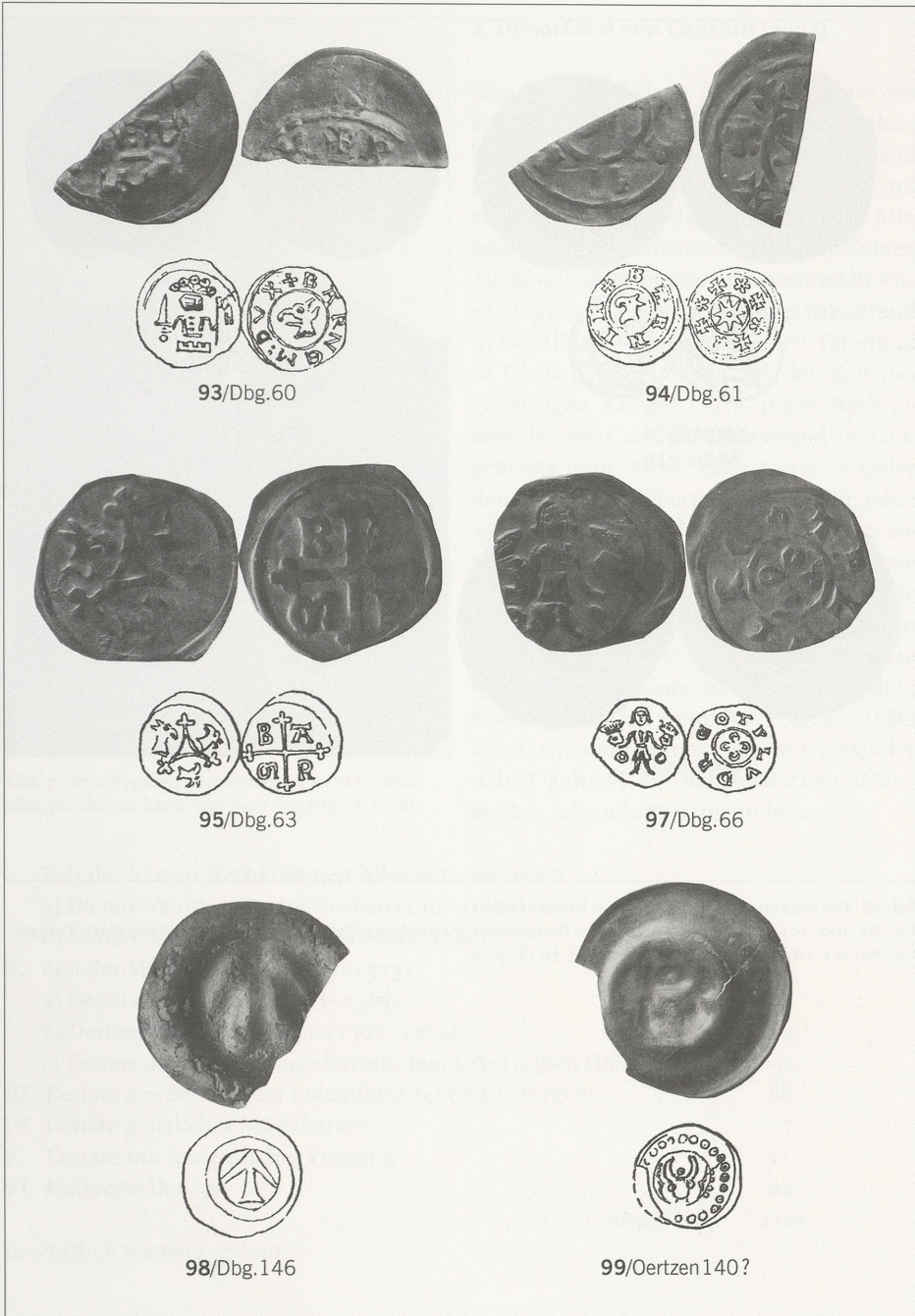
Taf. 14 Die Münztypen des Fundes von Roßdorf (1935).
Kat.-Nr. 69.70.72–75. Denare der Mark Brandenburg. M. 2:1(1:1). Kat.-Nr./Typ-Nr.



Taf. 15 Die Münztypen des Fundes von Roßdorf (1935).
 Kat.-Nr. 77-79.80.82.83. Denare der Mark Brandenburg. M. 2:1(1:1). Kat.-Nr./Typ-Nr.



Taf. 16 Die Münztypen des Fundes von Roßdorf (1935).
Kat.-Nr. 83.84.88.90–92. Denare der Mark Brandenburg. M. 2:1 (1:1). Kat.-Nr./Typ-Nr.



Taf. 17 Die Münztypen des Fundes von Roßdorf (1935).

Kat.-Nr. 93–95.97.98. Denare/Pfennige des Herzogtums Pommern. Kat.-Nr. 99 Pfennig des Herzogtums Mecklenburg. M. 2:1(1:1). Kat.-Nr./Typ-Nr.



Taf. 18 Die Münztypen des Fundes von Roßdorf (1935).

Kat.-Nr. 100–101. Denare des Herzogtums Braunschweig-Lüneburg oder Markgrafschaft Meißen (Mst. Torgau).

Kat.-Nr. 102. Unbestimmt. M. 2:1 (1:1). Kat.-Nr./Typ-Nr.



Abb. 7 Otto Vogeler, Museumsdirektor in Genthin, Ldkr. Jerichower Land, von 1927–1946 (gest. 1950).

2. Denarfund von Genthin (1924)

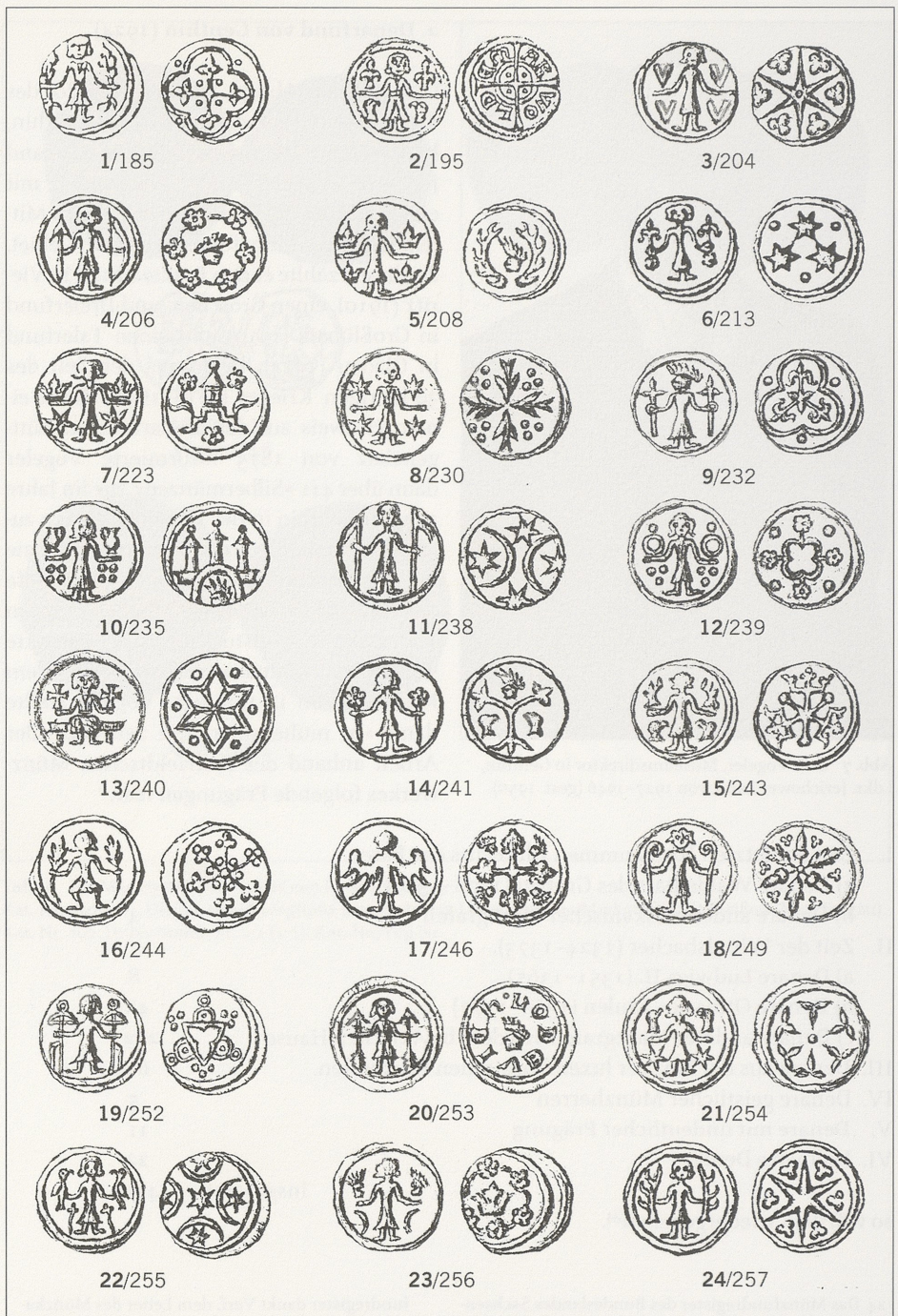
Otto Vogeler (Abb. 7), früherer Direktor des Kreismuseums Jerichower Land in Genthin, berichtete im Heimatkalender für das Land Jerichow (Vogeler 1928) – verbunden mit einem Exkurs über das Münzwesen im Mittelalter – über Münzfunde in diesem Gebiet. Zu diesen zählte er den Brakteatfund in Vieritz (1910), einen Groschen- und Dreierfund in Großlübars (1910) und einen Talerfund in Gladau (1924), beide aus der Zeit des 30-jährigen Krieges (1618–1648). Nach einem Hinweis auf den Denarfund in Lüttgenziatz von 1875 informierte Vogeler dann über 411 »Silbermünzen«, die im Jahre 1924 in Genthin in der Lindenstraße 12 zutage gekommen waren. Man entdeckte sie bei Ausschachtungsarbeiten auf dem Hofe des Kaufmanns Wilhelm Moebes in 0,7 m Tiefe. Der Grundstücksbesitzer schenkte sämtliche 411 Denare drei Jahre später dem Kreismuseum in Genthin. Vogeler stellte dann »in mühesamer und zeitraubender Arbeit anhand des Bahrfeldtschen Münzwerkes folgende Prägungen fest:

I.	Zeit der letzten Nachkommen Albrechts des Bären.	
	a) Denare Waldemars des Großen (1308–1319)	1
	b) Denare anderer askanischer Markgrafen	4
II.	Zeit der Wittelsbacher (1324–1373).	
	a) Denare Ludwigs II. (1351–1365)	8
	b) Denare Ottos des Faulen (1365–1373)	42
	c) Denare anderer Markgrafen aus dem bayerischen Hause	252
III.	Denare aus der Zeit der luxemburgischen Kurfürsten.	66
IV.	Denare geistlicher Münzherren	5
V.	Denare mit undeutlicher Prägung	11
VI.	Halbierte Denare	22
	insgesamt	411«,

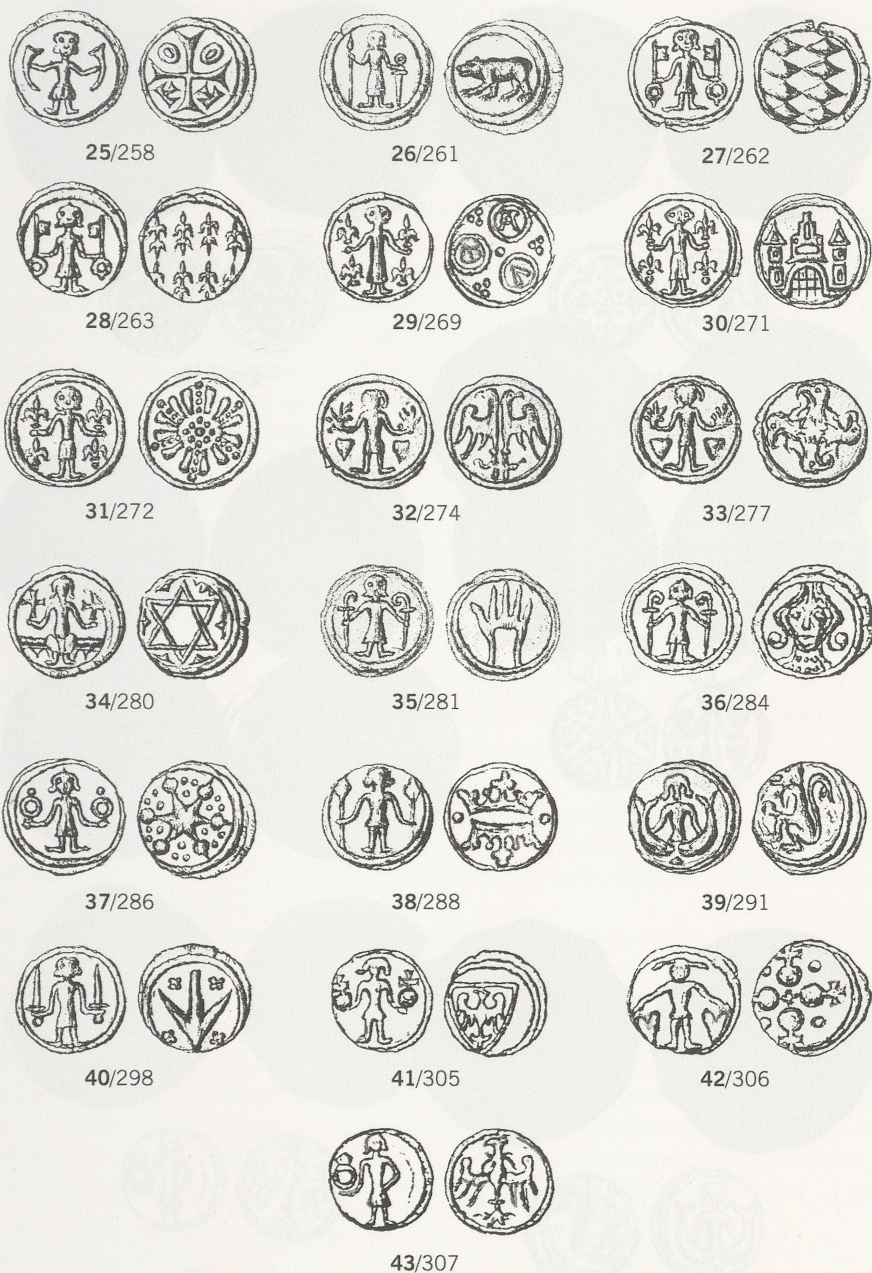
so wörtlich wiedergegeben²⁴.

24 Das Münzfundregister des Bundeslandes Sachsen-Anhalt verzeichnet diesen Fund mit den gleichen Stückzahlen. Für die Einsichtnahme in das Münz-

fundregister dankt Verf. dem Leiter des Münzkabinetts Sachsen-Anhalt in der Staatlichen Galerie Moritzburg Halle (Saale), Herrn Ulf Dräger.



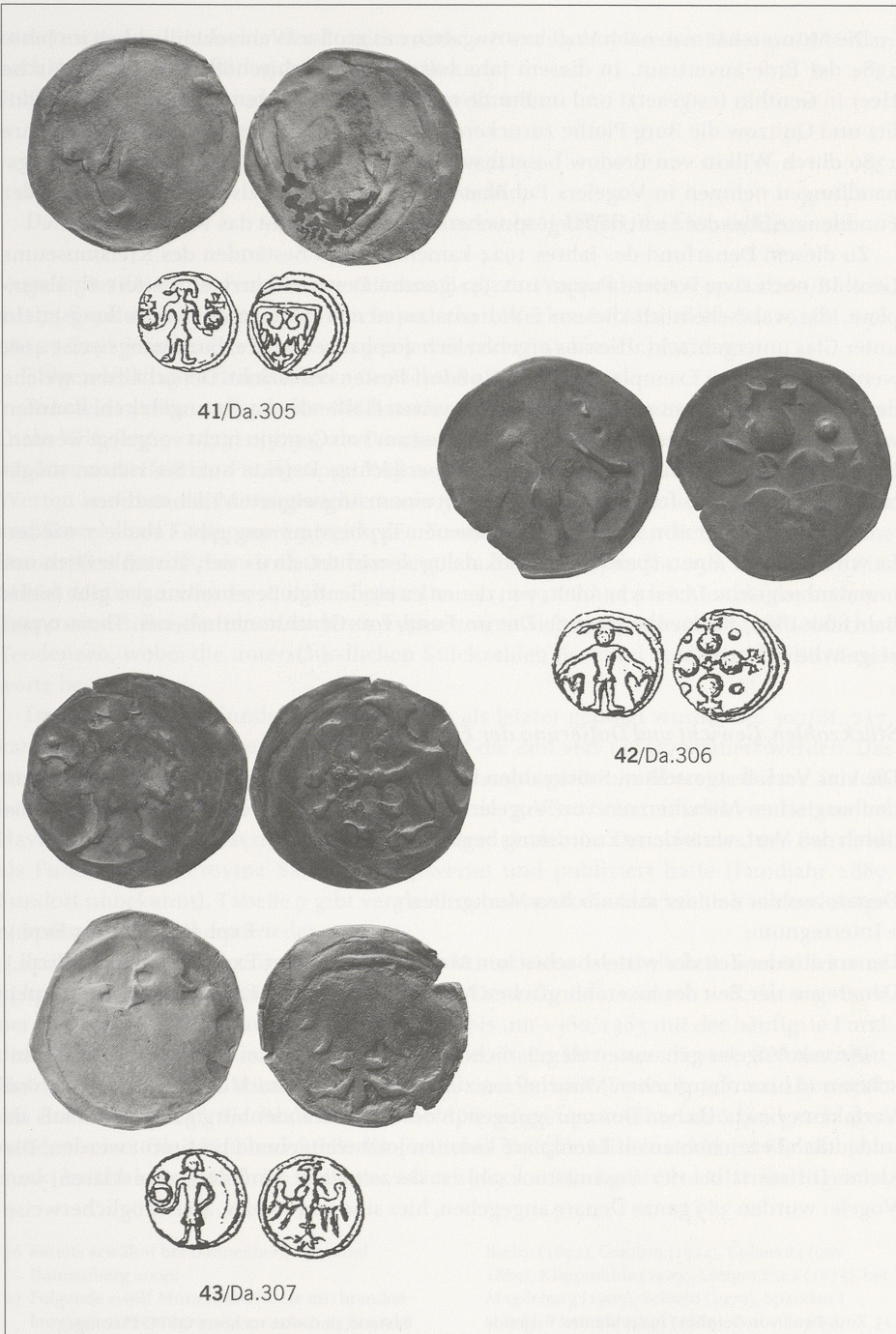
Taf. 19 Die Denartypen des Fundes von Genthin (1924). M. 1:1.
Kat.-Nr./Typ-Nr. (Da.).



Taf. 20 Die Denartypen des Fundes von Genthin (1924). M. 1:1.
Kat.-Nr./Typ-Nr. (Da.).



Taf. 21 Die Denartypen des Fundes von Genthin (1924). Kat.-Nr. 1–3, 26, 39. M. 2:1(1:1).
Kat.-Nr./Typ-Nr.



Taf. 22 Die Denartypen des Fundes von Genthin (1924). Kat.-Nr. 41–43. M. 2:1(1:1).
Kat.-Nr./Typ-Nr.

Die Münzen hat man nach Vogelers Angaben mit großer Wahrscheinlichkeit im Jahre 1384 der Erde anvertraut. In diesem Jahr soll sich das erzbischöflich-magdeburgische Heer in Genthin festgesetzt und im Bunde mit den »gefürchteten Raubrittern« von Putlitz und Quitzow die Burg Plothe zurückerobert haben. Die Burg war hiernach im Jahre 1380 durch Wilkin von Bredow besetzt worden. Die Ausführungen über diese Kriegshandlungen nehmen in Vogelers Publikation mehr Platz ein als die Beschreibung der Funddenare. Aus der Sicht der angesprochenen Leser erscheint das verständlich.

Zu diesem Denarfund des Jahres 1924 kamen aus den Beständen des Kreismuseums Genthin noch zwei weitere Posten mit 341 ganzen Denaren hinzu²⁵. Weitere 63 Exemplare, die wahrscheinlich diesem Fund entstammen, sind in zwei Ausstellungstafeln unter Glas untergebracht. Hieraus ergeben sich 404 ganze Denare, beziehungsweise 406, wenn man die zwei Exemplare aus dem Roßdorf-Posten einbezieht. Denarhälften, welche dem Fund von 1924 entstammen bzw. der zweiten Hälfte des 14. Jh. angehören, konnten während der Untersuchungen des Verf. im Museum von Genthin nicht vorgelegt werden. Einige Denare des Genthin-Fundes weisen oberflächige Defekte auf. Sie rühren möglicherweise von einem früheren Aufkleben mit einem ungeeigneten Klebstoff her.

Das Ergebnis der von Verf. vorgenommenen Typbestimmung gibt Tabelle 7 wieder. Es wird hier auf einen speziellen Fundkatalog verzichtet, da es sich ausschließlich um brandenburgische Denare handelt, von denen es eindeutige Beschreibungen gibt (siehe Bahrfeldt 1889, Dannenberg 1997). Die im Fund von Genthin enthaltenen Denartypen zeigen die Taf. 19–22.

Stückzahlen, Gewicht und Datierung der Funddenare

Die von Verf. festgestellten Stückzahlen weichen insgesamt und hinsichtlich der brandenburgischen Münzherrn von Vogelers Angaben etwas ab. Hierbei muß jedoch die durch den Verf. veränderte Zuordnung berücksichtigt werden:

Denare aus der Zeit der askanischen Markgrafen

+ Interregnum:

1 Expl. (Vogeler 5 Expl.)

Denare aus der Zeit der wittelsbachischen Markgrafen:

373 Expl. (Vogeler 302 Expl.)

Denare aus der Zeit der luxemburgischen Markgrafen:

28 Expl. (Vogeler 66 Expl.)

Die von Vogeler genannten elf geistlichen Denare wurden von Verf. den wittelsbachischen und luxemburgischen Münzherrn zugerechnet, da es nach den Ermittlungen von Verf. keine bischöflichen Denarprägungen in der Mark Brandenburg gab. Die damals als undeutlich bezeichneten elf Exemplare konnten jetzt weitgehend bestimmt werden. Die kleine Differenz bei der Gesamtstückzahl ist derzeit nicht eindeutig zu erklären; von Vogeler wurden 389 ganze Denare angegeben, hier sind es 407 bzw. 409. Möglicherweise

25 Zum Fund von Genthin (1924) können folgende Inventarnummern und Verwahrtütchen gerechnet werden:

V 296-G 296 Denare, deklariert als alter

Bestand, darunter mehrere OTTO-Pfennige

V 577-G 45 Denare

Weitere 63 Denare befinden sich in zwei Ausstellungstafeln unter Glas.

kamen von dem Entdecker des Fundes später weitere Exemplare ins Museum, wie man nach der einen Ausstellungstafel annehmen kann.

Folgende Denartypen sind am zahlreichsten vertreten:

Da. 261/Bf. 626	78 Expl. = 19,3 Prozent
Da. 255/Bf. 648	69 Expl. = 17,0 Prozent
Da. 258/Bf. 625	44 Expl. = 10,1 Prozent (mit OTTO im Münzbild)

Vogeler bezifferte die Funddenare mit dem Berliner Wappenbären, Typ Da. 261/Bf. 626, mit 75 Expl. und die Denare mit den bayerischen Wecken im Münzbild, Da. 262/Bf. 650, mit 27 Expl. Von beiden Typen wurden jeweils drei Stück mehr bestimmt.

Folgendes mag zu den mittleren Gewichten angemerkt sein:

Bahrfeldt (1889, 21) gab für die brandenburgischen Denare aus der Zeit Markgraf Ottos VIII. (1365–1373) 0,573 g als Durchschnittsgewicht an. Verf. hatte für die Denare der hier zutreffenden Fundgruppe W 3 0,590 g als mittleres Gewicht ermittelt. Diesen Werten kommen die Mittelgewichte von 0,544 bzw. 0,567 g ziemlich nahe, wie sie sich aus Einzel- und Gruppenwägungen der Funddenare errechnen ließen. Was einzelne Denartypen betrifft, so wird auch hier deutlich, daß die Typen Da. 238, 244 und 252 im Mittel deutlich schwerer und die Typen Da. 241, 249 und 254 leichter als die anderen Typen sind²⁶. Bei einzelnen anderen Typen zeigen sich keine oder keine so deutlichen Tendenzen, wobei die unterschiedlichen Stückzahlen im Fund von Genthin die Mittelwerte beeinflussen.

Der Denartyp des Fundes, der vermutlich als letzter geprägt wurde, Da. 307/Bf. 717, kann nach der Denarchronologie des Verf. auf die Zeit von 1385/90 datiert werden. Das stimmt mit dem von Vogeler genannten Verbergungstermin überein. Dieser Schluß- bzw. Verbergungstermin entspricht auch dem des großen Schatzfundes von Netzwow bei Havelberg (1912) und ist nur geringfügig zeitiger als der des Denarfundes, den Bahrfeldt als Fund aus der Provinz Sachsen ausgewertet und publiziert hatte (Fundjahr 1889, Fundort unbekannt). Tabelle 7 gibt vergleichsweise auch die Stückzahlen in den letztgenannten beiden Funden wieder.

Insgesamt ergibt der Denarfund von Genthin keine wesentlichen neuen Erkenntnisse. Er bestätigt Resultate aus zeitähnlichen Denarfunden, wonach z. B. der sog. Berliner Typ Da. 261/Bf. 626 aus der Zeit von 1370 bis um 1380/1385 mit der häufigste Funddenar ist. Es fehlen hier, wie auch in anderen Funden aus diesem Zeitabschnitt, Hohlpfennige aus den Münzbezirken Stendal und Berlin²⁷. Tewes (1998, 22; 28) vertritt die Auffassung, daß die Berliner Helmhohlpfennige unmittelbar ab 1369 geschlagen worden seien. Die Münzbezirke Berlin (östlicher Teil der Mittelmark) und Stendal (Altmark) hatten bekanntlich im Juni bzw. März 1369 von Markgraf Otto VIII. die zugehöri-

26 Bereits erwähnt bei Dannenberg 1997 und Dannenberg 2000.

27 Folgende zwölf Münzschatzfunde mit brandenburgischen Pfennigen, die zwischen 1370 und 1385 in die Erde gelangt sind, enthielten nur Dichtpfennige (Denare), jedoch keine brandenburgischen Hohlpfennige:

Berlin (1892), Genthin (1924), Goltewitz (um 1889), Klippmühle (1929), Lüttgenziatz (1875), bei Magdeburg (1905), Schielo (1979), Spandau I (1876), Vietmannsdorf (1881), Zerbst (1905), Prov. Sachsen (Bahrfeldt 1889), Fund von Berg-haus (1948).

gen Münzstätten und Münzrechte käuflich erworben. Nach Auffassung des Verf. begann man in Berlin, Frankfurt (Oder) und Stendal mit der Hohlpfennigprägung im Sinne des »ewigen Pfennigs« um 1373. Diese brandenburgischen Hohlpfennige fanden sich zeitlich erstmals in den Funden von Jübar und Netzow, deren Inhalte nach 1380/85 in die Erde gelangten. Wenn man diesen Zeitansatz akzeptiert, dürften die schwereren brandenburgischen Denare (Dichtpfennige), die man nach 1373/1375 prägte, aus den Münzstätten Brandenburg/H. und Kyritz stammen, hier im Fund von Genthin vermutlich vorrangig aus dem näher gelegenen Brandenburg/H.

3. Bemerkungen zum Geldwesen und zur Münzprägung von Anhalt, Sachsen-Wittenberg (einschließlich Brehna), Magdeburg und Brandenburg im 13. und 14. Jh.

Zum besseren Verständnis der vorgenannten Münzfunde und Fundmünzen sollen für den nicht näher mit der Numismatik und dem Geldwesen im späten Mittelalter vertrauten Leser einige Erläuterungen sowie Forschungsergebnisse neueren Datums angefügt werden. Dies ist als Übersicht zu verstehen, weshalb nicht jede Aussage mit Quellen belegt wird.

Die bisherigen numismatischen Grundlagen über das Münzwesen der Mark Brandenburg lieferten in erster Linie die umfassenden Arbeiten von Emil Bahrfeldt (1889; 1895) sowie seine zahlreichen Münzfundbeschreibungen²⁸. Hier finden sich auch zahlreiche numismatische Aussagen zu anhaltischen Prägungen des 12. bis 14. Jh. Heinz Thormann (1976; 1982) hat für die Münzstände Anhalt und Sachsen-Wittenberg die mittelalterlichen Prägungen typweise wiedergegeben und vieles zu ihrem Münzwesen zusammengestellt.

Bis in die Zeit um 1300 kennt man im Wesentlichen nur ein Münznominal, den *denarius*, als beidseitig geprägten Silberpfennig (Dichtpfennig) oder als einseitig geprägten Brakteat bzw. Hohlpfennig. Wie die Münzfunde aus dem 10. Jh. bis zur Mitte des 12. Jh. bezeugen, kommen in dem hier betrachteten Gebiet vorrangig Otto-Adelheid-Pfennige sowie Wenden-, Sachsen- oder Hochrandpfennige als Fernhandelsdenare vor. Sie entstammten zumeist westelbischen Münzstätten, wie vor allem Goslar und Magdeburg, und dienten dem Handel mit den slawischen Völkern im Osten. Um 1150 begann man in meißnisch-thüringischen, erzbischöflich-magdeburgischen, anhaltischen, brandenburgischen und anderen Münzstätten mit der Emission von Regionalpfennigen, die der jährlichen Verrufung und Münzerneuerung unterlagen. Der bisherige Schlag von zwei-seitigen Denaren und Dünnpfennigen ging in den von großflächigen Brakteaten über. Die letzteren zeigen im Zeitraum von 1150–1200 oft einen hohen künstlerischen Stand in der Münzbildgestaltung. Die Entwicklung der Städte und lokalen Märkte erforderte aber bald größere Mengen von Geldstücken, was die Emission kleinerer und einfacher gestalteter Münzen nach sich zog. Ab 1300/1320 kam als größeres Nominal der Prager (böhmische) Groschen und später der meißnische Groschen hinzu. Prager Groschen fanden sich in unserem Gebiet erstmals in den um 1325 verborgenen Funden von Pratau und Mochow (Niederlausitz).

²⁸ An dieser Stelle sollen vor allem Bahrfeldts Beschreibungen der Funde von Aschersleben

(1888), (Bad) Schmiedeberg (1889) und Cösitz (1908) genannt sein.

Der in der Numismatik Unkundige zeigt sich immer wieder durch die große Anzahl der Münztypen des Hoch- und Spätmittelalters überrascht. So hatte Bahrfeldt (1889) annähernd 750 brandenburgische Pfennigtypen aus der Zeit von etwa 1140 bis 1415 beschrieben. Dazu zählen Dünnpfennige, Brakteaten und zweiseitige Denare. Bei Thormann (1976) finden sich für Anhalt und Sachsen-Wittenberg in dem Zeitraum von 1026–1475 rd. 560 Pfennigtypen und in seinem zweiten Band (1982) für Sachsen-Wittenberg (einschließlich Brehna ab 1290) weitere rund 230 Typen. Nachstehende Besonderheiten des mittelalterlichen Münzwesens liegen im Wesentlichen dem ab etwa 1150 zugrunde. Zum einen hatten sich im Hl. Römischen Reich Deutscher Nation immer mehr weltliche und geistliche Münzstände das ursprünglich königliche Münzregal angeeignet. Zum anderen entwickelte sich in der Periode des Regionalpfennigs eine periodische Münzverrufung und Münzerneuerung. Jedes Jahr, oft im Sommer anlässlich des städtischen Jahresmarktes, wurde der gültige Pfennigtyp als Marktgeld für ungültig erklärt, »verrufen«, und durch eine Neuprägung mit deutlich anderem Münzbild ersetzt. Gegen 16 alte Pfennige bekam man beim Wechsler 12 neue. Die 25 Prozent Gewinn aus diesem Zwangsumtausch gehörten dem Münzherrn, die Kosten dabei eingerechnet. Im Erzbistum Magdeburg gab es anscheinend zeitweise sogar eine halbjährliche Verrufung.

Neben dem denarius als Silberpfennig prägte man in geringerem Umfang auch Halbpfennigwerte, die Obol und Scherf genannt werden. An deren Stelle wurden im Markthandel jedoch viel lieber halbierte Brakteaten und Denare benutzt, wie aus zahlreichen Münzfunden ersichtlich ist. Der hier beschriebene Fund von Roßdorf enthielt nahezu die gleiche Anzahl von Denarhälften wie von ganzen Denaren. Auf einzelnen Exemplaren lassen sich diagonale Einritzungen erkennen, die als Markierung und Hilfe für das Zerbrechen in Hälften dienten.

Im Zuge der territorialen (Ost-) Expansion sowie des Ausbaues der Städte vergrößerte sich auch die Anzahl der Münzstätten bzw. Prägeorte weiter. In der Mark Brandenburg kamen nach 1250 zu den bisherigen Münzstätten in Brandenburg/H., Stendal und Salzwedel solche in Kyritz, Berlin, Prenzlau und Königsberg/N. hinzu, ergänzt durch temporäre Prägestätten in Görzke, Lychen, Schwedt und einigen neumärkischen Städten (hier um 1350)²⁹. Im Herzogtum Sachsen-Wittenberg war zu Wittenberg beispielsweise Herzberg hinzugekommen, in den anhaltischen Grafschaften mit Aschersleben, Bernburg und Köthen Zerbst, im Erzbistum Magdeburg mit Magdeburg und Halle Jüterbog und andere, jeweils zu unterschiedlichen Zeiten. Die Münzstätten waren damals seitens der Münzherren oft verpachtet worden, was vor allem für das 14. Jh. genauer belegt werden kann³⁰. Der Herzog von Sachsen-Wittenberg übergab um 1300 die Münzprägung bzw. den Betrieb seiner Münzstätte der Stadt Wittenberg, die hierfür gemeinsam mit anderen Städten jährlich eine festgelegte Summe an den Herzog zu zahlen hatte.

Wer die mittelalterlichen Münzen kennt – es wird vielleicht auch bei den Abbildungen ersichtlich – weiß, daß sie kaum gleichmäßig ausgeprägt sind und die Gewichte innerhalb eines Typs erheblich schwanken. Das ist der damaligen handwerklichen Prägetechnik anzulasten, bei welcher der Schrötling manuell aus dünn geschlagenem

29 Zu den brandenburgischen Münzstätten siehe Bahrfeldt 1889, 26–33; Dannenberg 1997, 21–24.

30 Näheres hierzu z. B. bei Bahrfeldt 1889, 33–54; 297 f., auch mit den Namen der »Münzbeamten«.

Silberblech (Zain) ausgeschnitten und der Prägestempel mittels eines Hammers (»Münzschlag«) eingeschlagen wurde. Man legte auch wegen der kurzen Geltungsdauer der einzelnen Pfennigtypen und des zunehmenden Geldbedarfs nach etwa 1250/1300 keinen so großen Wert mehr auf die Qualität der Stempelzeichnung. Und es wurde al marco geprägt: Nicht der einzelne Silberpfennig hatte ein bestimmtes Gewicht aufzuweisen, sondern man maß eine bestimmte Stückzahl von Münzen, die von einem Typ geschlagen wurde, per Wägung an einem Pfund oder später an einer Mark Silber. Hierbei stand die kölnische Mark zu 233,85 g im Vordergrund. Um hierzu einen urkundlichen Hinweis zu nennen: Im Jahre 1364 beriefen die Grafen Woldemar I. und Heinrich IV. von Anhalt-Köthen für die Köthener Prägestätte Ludolf von Wittenberg, genannt Feuerstein, und Wenzel von Schwedt als Münzer. Sie verordneten ihnen, daß sie die Münzen so gut wie die brandenburgische Mark Silbers zu prägen hätten und zwanzig Schillinge eine Viertelmark brandenburgischen Silbers schwer zu sein haben. Wörtlich heißt es: »... dat si scholen geven den virden pennyns des tynses allen den, dy tyns hebben in dy munte. . . Ok scholen sy dy mark pennynges als gut maken als du Brandenburg mark silvers unde twintich schillinge pennynges scholen wegen eyne Brandenburgischen virdynk silvers« (CDA IV, 217, Nr. 324). Dies nachgerechnet macht deutlich, daß eine solche Münze, ein Pfennig von Anhalt-Köthen, im Mittel nur 0,244 g schwer gewesen sein muß. Im Vergleich zu den schweren brandenburgischen Denaren dieser Zeit waren sie demgemäß nur etwa ein Drittel so schwer und – ihre Kaufkraft betreffend – nur ein Drittel so viel wert.

Die jährlich verrufenen bzw. erneuerten Denare ersetzte man im letzten Viertel des 14. Jh. durch den sog. Ewigen Pfennig. Statt der Denare wurden nun leichtere und leichter zu prägende Hohlpfennige emittiert. Seit etwa 1350 wirkte es sich für die Geldwirtschaft nachteilig aus, daß angesichts einer zeitweisen Verknappung von Münzsilber viele Münzstände keine eigenen Silberquellen (-gruben) besaßen. Davon nicht betroffen waren die Münzstände des Harzgebietes, des Erzgebirges sowie Böhmens.

Neue Ergebnisse und Schlußfolgerungen

Auf einigen Gebieten der mittelalterlichen Münz- und Geldgeschichte ergaben sich in den letzten Jahren aus numismatischen Untersuchungen einige neuartige Ergebnisse mit entsprechenden Schlußfolgerungen. So hatte Verf. seit etwa 1985 und intensiv nach 1992 die brandenburgischen Denare untersucht. Dies geschah in engem Zusammenwirken mit dem Direktor des Münzkabinetts der Staatlichen Museen zu Berlin, Prof. Dr. Bernd Kluge. Ab 1997 kamen die Denare der benachbarten Münzstände Anhalt, Sachsen-Wittenberg mit Brehna und Magdeburg hinzu, ohne die Brakteaten dieser Münzstände aus den Augen zu verlieren. Auch das Entgegenkommen der Leiter der Münzkabinette in Dresden und Halle (Saale) sowie der Sammlung der Universitätsbibliothek in Leipzig soll an dieser Stelle gewürdigt werden, ebenso die verdienstvolle Unterstützung von nicht wenigen Kreis- und Heimatmuseen.

Die wichtigste Arbeitsgrundlage stellten die Münzschatzfunde dar, ergänzt durch die metrologischen Daten der mittelalterlichen Münzen und die Art ihrer Münzbildgestaltung, insbesondere die Zeichnung der Münzherren, das »Münzherrenkostüm« (Abb. 8). Die früher im Vordergrund stehende Suche nach den einzelnen Münzherren und Prägeorten anhand der Münzbilder trat demgegenüber erst einmal zurück.

Zu den Münzfunden

Eine bessere Datierung der einzelnen Funde und vor allem der Denartypen konnte durch die Bildung von Münzfundgruppen erreicht werden, zeitlich gestaffelt nach den vermutlichen Verbergungszeiten der einzelnen Sammelfunde (Dannenberg 1997, 25–28). Hierbei entstand der Begriff des prägezeitbestimmenden Münzfundes. Er ist für den einzelnen Denartyp der früheste Fundnachweis. Jeder Denartyp wurde der entsprechenden Fundgruppe zugeordnet. Einzelne überregionale und typenreiche Schatzfunde dienten als Fundament der Datierung, beispielsweise die Funde von Ohrdruf II, Pratau, Schmiedeberg und Aschersleben. Alle Denartypen, die zum Beispiel der Fund von Ohrdruf II enthielt, wurden demgemäß vor 1295/1300 geprägt, abgeleitet von der von Hävernicks und Suhle (1955) angenommenen Verbergungszeit dieses Fundinhaltes. Solche Denartypen, die im Fund von Pratau (Gaettens 1940) hinzukamen, die also noch nicht in Funden aus der Zeit vor 1295 verzeichnet waren, prägte man wahrscheinlich im Zeitraum von 1295/1300 bis 1325, und so weiter. Auf diese Weise ließen sich nicht nur die mutmaßlichen Prägedaten der einzelnen Denartypen eingrenzen, sondern auch die Verbergungszeiten einiger Denarfunde präzisieren. Die Stückzahlen, die von den einzelnen Denartypen in den Funden enthalten sind, spielen hierbei ebenfalls eine Rolle. Bei den sehr zahlreich in einem Fund vorkommenden Typen kann mit Vorbehalt und Ausnahmen angenommen werden, daß sie die jüngeren bzw. die zuletzt geprägten waren, im Gegensatz zu Typen mit nur wenigen Exemplaren, die mehrheitlich oft älter sind.

Nach Aussonderung von untypischen Denaren, deutlich leichteren Typen sowie von Varianten und Unika (Probemünzen?, Zwitterprägungen) ergab sich überraschenderweise, daß die Anzahl der bekannten Denartypen mit der Anzahl der Prägejahre annähernd übereinstimmt (Dannenberg 1997, 12 Tab. 1). Das bedeutet, daß man zwischen 1205/1250 und 1370, teilweise auch noch danach, jährlich einen neuen Denartyp geprägt hat. Ein solcher jährlicher Münzwechsel war nicht neu. Jedoch muß nunmehr die bisherige Annahme fallen gelassen werden, daß die einzelnen Münzstätten, gemeint sind vor allem die brandenburgischen, eigene Typen geschlagen haben. Bahrfeldt und andere Numismatiker gingen davon aus, daß Denartypen beispielsweise mit Lilien im Münzbild in Kyritz geprägt worden seien, solche mit adlerfluggeschmückten Helmen dagegen in der Münzstätte Spandau. Begründet wurde dies mit Ähnlichkeiten zwischen Münzbildinhalten einerseits und Wappen oder Siegeln von Prägeorten andererseits. Somit kann man davon ausgehen, daß jährlich ein einheitlicher Typ emittiert worden ist. Im Folgejahr erschien wieder gemeinsam ein neuer Denartyp mit deutlich anderem Münzbild. Einzelne Ausnahmen dürfte es trotzdem gegeben haben. Für Spandau bei Berlin kann übrigens keine Münzstätte bzw. Denarprägung belegt werden. In der Mark Brandenburg schlug man nach 1258 trotz der Teilung der Einkommensgebiete auf die Nachkommen der Markgrafen Johann I. (johanneische bzw. ältere Linie) und Otto III. (ottonische bzw. jüngere Linie) jährlich einen gemeinsamen bzw. einheitlichen Denartyp. Diese Schlußfolgerung könnte im Ansatz für die geteilten Grafschaften Anhalts ähnlich gelten.

Zur Metrologie

Mit Hilfe umfangreicher Wägungen und Messungen im Zusammenhang mit den Fundauswertungen konnten zu jedem Denartyp verlässlichere Mittelwerte für Gewicht und mittleren Durchmesser ermittelt werden (Dannenberg 1995a; Dannenberg 1997, 29–33). Auch sie sind Hilfsmittel, um die Typen besser zuordnen zu können.

Es gibt aus der Zeit von 1290 bis 1370 neben den für Brandenburg typischen schweren Denaren nicht wenige brandenburgische Denartypen mit geringeren Mittelgewichten. Die schweren Exemplare wiegen im Mittel immer über 0,65 g beziehungsweise 0,60 g. Außer den brandenburgischen Vinkenaugen (= kleine Denare nach pommerschem Fuß), wie sie zum Beispiel von Hermann Dannenberg (1893) und Emil Bahrfeldt (1893) beschrieben worden sind, fand sich für solche Denartypen, bei denen sich mittlere Gewichte um 0,58 g, 0,45 g und 0,35 g herausgestellt haben, jetzt eine befriedigendere Auslegung. Es sind zum einen brandenburgische Denare, die im Zeitraum von etwa 1292 bis 1320 vermutlich für die Markgrafschaft Landsberg nach sachsen-wittenbergischem Fuß geprägt worden sind, vielleicht auch für die sog. Pfalzgrafschaft Sachsen. Diese Gebiete bei Halle (Saale) bzw. um Delitzsch sowie Sangerhausen waren 1291 von Markgraf Otto IV. (»mit dem Pfeile«) und seinem Bruder Konrad den wettinisch-meißnischen Markgrafen abgekauft worden. Sie nannten sich seitdem Markgrafen von Brandenburg und Landsberg. Zum anderen hat man nach etwa 1320 leichte Denare nach brandenburgischer Art in oder für Anhalt geprägt, ab etwa 1360 bis um 1375 anscheinend sogar mit originären brandenburgischen Denarstempeln auf deutlich kleineren bzw. leichteren Schrötlingen (Dannenberg 2000).

Mit Hilfe von Feingehaltsbestimmungen (Silber, aber auch andere Metallgehalte) ließen sich die Münzfüße und »Wechselkurse« der unterschiedlichen Denarprägungen berechnen. Was deren damalige Kaufkraft betrifft, so entsprach die eines brandenburgischen Denars in der Zeit um 1280 überschlagsmäßig etwa 2 Euro, um 1370 etwa 1,5 Euro, wenn von damaligen und heutigen Preisen einiger weniger landwirtschaftlicher Erzeugnisse ausgegangen wird. Gemessen am jeweiligen Feingewicht könnte man einen sachsen-wittenbergischen Denar oder einen niederlausitzischen Brakteat um 1300 auf etwa 1 Euro veranschlagen. Genauere Untersuchungen hierzu wären aber noch wünschenswert.

Zur Deutung der Münzbilder

Darstellung des Münzherrn im Münzbild (Abb. 8):

Anhand der Zeichnung des auf der Denarvorderseite abgebildeten, zumeist anonymen Münzherrn ist es möglich, die einzelnen Denartypen zusätzlich zu datieren bzw. bestimmten Zeitabschnitten oder Münzständen zuzuordnen. Hierzu muß sein »Kostüm« näher betrachtet werden, also seine Oberbekleidung, seine Haartracht und/oder Kopfbedeckung, seine Gesichtszüge usw. Das ist vor allem für solche Denare – auch für Brakteaten – bedeutsam, von denen wir keine oder keine ausreichenden Fundnachweise besitzen. Die Darstellung des Münzherrenkostüms war zahlreichen Veränderungen unterworfen (Dannenberg 2000, 51–56). Für derartige Münzbilduntersuchungen eignen sich Fotovergrößerungen im Maßstab 4:1, mit deren Hilfe man die Münzbilder der kleinen und oft unansehnlichen Denare besser vergleichen kann.

Typ Nr.	Münzstand	geprägt um
a AS 1	Sachsen-Wittenberg	1270
b AS 7	Sachsen-Wittenberg	1280/85
c AS 26, 27	ehem. Brehna	1310
d AS 57, 61	Sachsen-Wittenberg	1320/25
e AS 63, 65, 68, 70, 72	Sachsen-Wittenberg	1325/35
f AS 69, 74	Sachsen-Wittenberg	1325/35
g AS 79	Sachsen-Wittenberg	1340?
h AS 84	Sachsen-Wittenberg	1340/45
i AS 89, 90	Sachsen-Wittenberg	1350
j AS 93-97	Sachsen-Wittenberg	1360/70
k AS 204	Anhalt	1320
l AS 218	Anhalt	1325/30
m AS 236, 237	Anhalt	1330/40
n AS Ma 1	Magdeburg	1270/80
o AS Ma 3	Magdeburg	1270/80
p AS Ma 12	Magdeburg	1300/1310
q AS Ma 5	Magdeburg	1290/1300
r AS Ma 6	Magdeburg	1290/1300
s AS Ma 9	Magdeburg	1300?
t AS Ma 7	Magdeburg	1300?
u AS Ma 10	Magdeburg	1300?



a



b



c



d



e



f



g



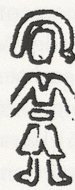
h



i



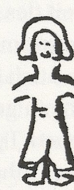
j



k



l



m



n



o



p



q



r



s



t



u

Abb. 8 Darstellung der Münzherren (Kostüm, Münzherrenzeichnung) auf anhaltischen, sachsen-wittenbergischen und magdeburgischen Denartypen im Zeitraum von 1270–1350 (Umriß-Skizzen).

Geschichtliche Ereignisse:

Es stellte sich heraus, daß eine Reihe von Denartypen mit ihrem Münzbild bestimmte historische Begebenheiten wiedergibt. Dies erkannte bereits Gaetgens bei einigen sachsen-wittenbergischen Denaren des Fundes von Pratau (Fund Pratau Nr. 3, 14 ff., 15, 23).

Das jährlich neue Münzbild weist bei einzelnen Typen vermutlich auf Ereignisse des vergangenen Jahres hin und soll diese anscheinend den Benutzern des Geldes bekannt machen. Der Denar erfüllte derart vielleicht die Funktion einer Zeitung. Leider ist von vielen Denartypen der jeweilige Anlaß für die Gestaltung des Münzbildes (noch) nicht bekannt. Wahrscheinlich gab es einen solchen auch nicht immer, außer daß das aktuelle Münzbild deutlich anders als das vorherige aussehen mußte. Indizien für derartige Auslegungen von Denarmünzbildern sind zum einen die vermutlichen Prägezeiten der einzelnen Denartypen, vor allem anhand ihrer Fundnachweise, und zum anderen historische Geschehnisse, die für die jeweiligen Jahre in Betracht kommen können. In dieser Art und Weise können einzelne Denartypen mit bestimmten geschichtlichen Ereignissen in Verbindung gebracht werden, wie z. B. dem Zugewinn bestimmter Landesteile, dem Anspruch auf ebendiese oder der Mündigkeitserklärung bzw. dem Eheschluß einzelner Herrscher. Im Katalogteil wird bei zahlreichen Denartypen auf diese Frage eingegangen. Verf. nimmt gern Hinweise zu andersartigen oder neuen Münzbilddeutungen entgegen.

Manche Denartypen zeigen im Münzbild die Namen einzelner Herrscher beziehungsweise Münzherren als Um- oder Inschrift. Verf. leitete hieraus die Hypothese ab, daß einzelne Denartypen, welche vor allem auf der Rückseite den Namen eines Herrschers wiedergeben, postum beziehungsweise nach dessen Herrschaftsverzicht geprägt worden sein können, um das Ende seiner Regentschaft bekannt zu machen und vielleicht auch um diese zu würdigen. Diese Hypothese blieb in mündlichen Diskussionen nicht unwidersprochen. Hauptindizien für diese Annahme bilden auch hier die prägezeitbestimmenden Fundnachweise, ebenso die Art der Münzherrenzeichnung. Die Fundnachweise von solchen eventuell postum emittierten Denartypen stammen nicht aus der Herrschaftszeit des oder der namentlich genannten Fürsten, sondern ausschließlich aus der Zeit nach ihrem Ableben oder Abgang. Außer einzelnen brandenburgischen Denartypen mögen auch einzelne sachsen-wittenbergische und anhaltische Denartypen postume Prägungen gewesen sein (Dannenberg 2000). Hierzu seien die im Fund von Roßdorf enthaltenen Typen AS 6 (Herzog Johann I. von Sachsen, gest. 1385) und AS 203 (Graf Otto von Anhalt-Aschersleben, gest. 1315) genannt. Diese Hypothese bedarf aber weiterer Abklärung.

Weitere Besonderheiten zu früheren Münzständen Sachsen-Anhalts

Zahlreiche Urkunden einerseits (z. B. CDA) und die bedeutsamsten Schatzfunde aus dem sachsen-anhaltischen Raum andererseits (siehe Tab. 4) machen deutlich, daß brandenburgische Münzen im Handel und bei Eigentumsübertragungen in den Jahrzehnten vor und nach 1300 (etwa 1270–1370) bevorzugt wurden. Genannt werden vor allem Stendaler und Brandenburger Münze bzw. Silber. Hierbei handelt es sich um die schwereren brandenburgischen Denare aus den brandenburgischen Münzstätten Stendal und Brandenburg/H., bei ganz großen Geldsummen vermutlich auch um Barrensilber mit dieser Herkunft. Der magdeburgische Erzbischof Burchard II. ließ sich beispielsweise für seine

Romreise im Jahre 1296 von der Stadt Magdeburg 200 Mark Stendalisches Silber, also kein magdeburgisches Brakteatgeld. Das mögen rd. 70 000 Denare oder entsprechendes Barrensilber gewesen sein. Insgesamt können die schweren brandenburgischen Denare für annähernd 100 Jahre als überregionale Handelsmünze angesehen werden, die man überall gemäß ihrem Feinsilbergehalt akzeptierte. Sie waren sinngemäß schon eine Art Ewiger Pfennig. Im zweiten Drittel des 14. Jh. übernahmen dann die Prager Groschen diese Funktion.

Man kann davon ausgehen, daß nicht wenige der zahlreichen Brakteat- und Denartypen, die Bahrfeldt 1889 als brandenburgische beschrieben hat, in oder für Anhalt geprägt worden sind (Thormann 1976), und andere Brakteattypen der Niederlausitz zugeordnet werden müssen. Die Niederlausitz blieb auch ab 1302/04, als sie einige Jahrzehnte unter brandenburgischer Herrschaft stand, ein eigenständiges Währungsgebiet mit Brakteatschlag (Hatz 1952/1954; Dannenberg 2000a). In der Mark Brandenburg war nach 1200 die Brakteatprägung mehr und mehr durch die Emission zweiseitiger Denare abgelöst worden, bis man nach etwa 1250 im wesentlichen nur noch Denare schlug. Dies machen die Münzfunde aus der Zeit nach 1250/60 deutlich.

Die Herzöge von Sachsen-Wittenberg gingen um 1270 ebenfalls zum Denarschlag über, um 1285/90 folgten die Grafen von Brehna. Als erster wittenbergischer Denartyp kann der Typ AS 1/Th. S 55 gelten (Dannenberg 2000, 92). Die ersten zwei brehnischen Denartypen – mit Hirschsymbolen im Münzbild (AS 11 und 12) – können vor 1290 noch in Herzberg geprägt worden sein. Nach 1290 übernahm – nach den Ergebnissen des Verf. – dann auch Wittenberg die Emission von Denaren mit brehnischen Münzbildinhalten (»Seebblatt«). Solche Denartypen gingen anscheinend in der Reihe der jährlich wechselnden Denartypen Sachsen-Wittenbergs auf. Die bisherige brehnische Münzstätte Herzberg, nahe der Niederlausitz gelegen, gab danach vor allem Brakteaten nach Niederlausitzer Art heraus (mit Seebblatt- und Hirschmotiven im Münzbild).

Einige Denartypen aus der Zeit vor 1300 galten wegen des anhaltischen Wappenschildes im Münzbild bis vor kurzem als anhaltische Prägungen. Die neuen Untersuchungen ergaben, daß sie ebenfalls in Wittenberg geprägt worden sind. Die Herzöge von Sachsen-Wittenberg benutzten bis um 1300 das anhaltische Wappen und Siegel mit halbiertem Adler und Balken. Erst Herzog Rudolf I. ging zum alleinigen Balkenschild über.

Die umfangreichen Münzwägungen machten weiterhin deutlich, daß das mittlere Gewicht der wittenbergischen Denare in der Zeit um 1300 von 0,575 g auf 0,45 g reduziert wurde, um 1320 betrug ihr Gewicht sogar nur noch 0,36 g. Diese Wertverringerung veränderte auch den Wechselkurs zu brandenburgischen Denaren und anderen Geldnominalen (Näheres hierzu bei Dannenberg 2000). Unter Herzog Wenzel (1370–1388) ging man dann wahrscheinlich wie in Brandenburg zur Hohlpfennigprägung über, im Sinne eines Ewigen Pfennigs. Leider fehlen aussagekräftige Münzfunde für eine genauere Datierung der ersten sachsen-wittenbergischen und anhaltischen Hohlpfennige.

Wie bereits oben beim Fund von Roßdorf ersichtlich, aber auch in anderen Münzfunden, war der Prägeumfang von sachsen-wittenbergischen und anhaltischen Denaren um ein Vielfaches geringer als der von brandenburgischen. Um 1360 gaben sechs brandenburgische Münzstätten solche schwereren Denare heraus. Hinzu kommt das deutlich geringere Gewicht der wittenbergischen wie auch der anhaltischen Denare. Es läßt keine andere Deutung zu, als daß diese kleineren bzw. leichteren Denare im Wesentlichen nur

lokales Marktgeld darstellten. Größere »Geschäfte« vollzog man mit brandenburgischer Münze, später dann mit Prager und anderen Groschen. Ab etwa 1500 verwendete man in allen genannten Münzständen Guldengroschen = Taler.

Die Münzprägung der anhaltischen Grafen bzw. Fürsten umfaßte bis in die Zeit um 1315/20 im wesentlichen nur Brakteaten, also keine zweiseitigen Denare, wie man bislang annahm (Thormann 1982, 73–82). Der größere Teil der bisher für anhaltisch gehaltenen Denartypen aus der genannten Zeit muß nunmehr als sachsen-wittenbergische Münze gelten, ein kleinerer Teil als magdeburgische (Dannenberg 2000). Als Aussage hierzu sei beispielsweise der schon erwähnte, sehr typenreiche Münzfund von Ohrdruf II genannt, der um 1295/1300 schließt: Er enthielt

707 + 709/2 brandenburgische Denare von 30 Typen (nur schwere Typen);

87 + 34/2 sachsen-wittenbergische und brehnische Denare,
einschließlich der leichten, bisher für brandenburgisch gehaltenen Denare. Der Münzstand Anhalt ist demgegenüber hier mit 52 Brakteattypen vertreten.

In Anhalt hielt man sich vorerst an die Geldform anderer mächtiger Nachbarn, wie z. B. derjenigen des Erzbistums Magdeburg (mit Halle/Saale) und des Bistums Halberstadt. Die Niederlausitz östlich von Sachsen-Wittenberg blieb ebenfalls beim Brakteatschlag, obwohl sie ab 1302/04 den brandenburgischen Markgrafen für einige Jahrzehnte unterstand. Hier gibt es manche Ähnlichkeiten mit anhaltischen Brakteaten. Um 1318 gingen die Münzherren Anhalts – es sind im Wesentlichen die Grafen bzw. Fürsten von Anhalt-Köthen-Zerbst – zum Denarschlag über, diesmal in Anlehnung an Brandenburg und Sachsen-Wittenberg. Denn um 1319/20 und nochmals 1348 erhoben die anhaltischen wie auch die sachsen-wittenbergischen Herrscher Erbansprüche auf die Mark Brandenburg. Keine Klarheit besteht nach Ansicht des Verf. über die Münzprägung in Anhalt-Bernburg während des 14. Jh. Für Aschersleben nimmt Verf. an, daß man hier beim Schlag einseitiger Pfennige verblieb. Diese Hypothese gründet auf dem Faktum, daß die Stadt ab 1315 zum Bistum Halberstadt gehörte, und bei Bedarf eher Hohlpfennige nach Halberstädter Art als zweiseitige Denare schlagen ließ. Die Denartypen, die man wegen des Versals A auf der einen Seite für anhaltische Prägungen in Aschersleben oder unter Albrecht I. von Anhalt-Köthen hielt (Thormann 1976 Nr. 444; 445; 480), dürften nunmehr zu der neuen Gruppe von magdeburgischen Buchstabenpfennigen gehören. Anhand verschiedener Indizien konnten derartige Buchstabendenare mit den Versalien A bis F zusammengestellt werden, darunter zwei Typen, welche bislang dem Münzstand Quedlinburg zugerechnet worden waren (Dannenberg 2000). Einzelne andere Denartypen, die Bahrfeldt, Gaettens und andere Numismatiker Münzherren des Harzgebietes zugewiesen hatten, wurden nunmehr in den Münzstand Anhalt eingegliedert³¹. Schlußfolgernd hieraus läßt sich annehmen, daß man im engeren Harzumfeld beim Brakteat- bzw. Hohlpfennigschlag blieb, d. h. keine zweiseitigen Pfennige herausgab; einzelne Ausnahmen mag es vielleicht gegeben haben. Die Denarprägung konnte sich auch im Erzbistum Magdeburg nicht durchsetzen.

Für die fast unzähligen Brakteattypen aus der Zeit ab 1230/1250, die bisher den Münzständen Brandenburg, Anhalt, Sachsen-Wittenberg, Niederlausitz usw. zugerechnet wurden und von denen viele als unbestimmt oder ungeklärt gelten, muß ähnlich wie

31 Näheres hierzu siehe Dannenberg 2000.

bei den zweiseitigen Denaren eine Neubestimmung und -zuordnung angestrebt werden. Dies ist jedoch mit einigen Schwierigkeiten verbunden, da je Münze nur ein Münzbild zur Verfügung steht, das zudem oft ziemlich undeutlich ist, und es für viele dieser Brakteaten keine Fundnachweise und nur unzureichende metrologische Daten gibt.

Insgesamt ergibt sich aus den vorgestellten Ergebnissen und Schlußfolgerungen für weitere Funde folgendes: Sofern Denare der vorstehenden Münzstände aus dem 13. oder 14. Jh. in archäologischen Funden beziehungsweise in Münzfunden enthalten sind, lassen sich anhand der neuen Chronologie der Denarprägung sowie durch die Datierung der einzelnen Denartypen besser als vorher Aussagen zur Zeitbestimmung solcher Funde treffen. Erste Grundlagen gibt es ebenfalls für mecklenburgische und pommerische Denartypen. Für Verf. erwies sich dies bereits zur Zeitbestimmung einzelner Brakteatenfunde der Niederlausitz als nützlich.

Zusammenfassung

Es werden zwei Denarschatzfunde beschrieben, die in Genthin (1924) und in Roßdorf bei Genthin (1935) entdeckt worden waren. Der Letztere stammt aus der Zeit um 1320, der erstere wurde um das Jahr 1385 deponiert. Bedeutung kommt vor allem dem bislang unpublizierten Fund von Roßdorf zu. Unter den 822 Denaren und 841 Denarhälften von rd. 100 Typen überwiegen stückzahlmäßig die brandenburgischen Denare bei weitem. Jedoch geben zahlreiche sachsen-wittenbergische, einige anhaltische und pommerische Typen sowie mehrere neuartige Typen und Typvarianten dem Fund besondere Bedeutung. Es wird angenommen, daß die letzteren im Zeitraum 1291–1320 für die Mark Landsberg bei Halle (Saale) geprägt worden sind, als diese brandenburgischen Markgrafen unterstand.

Im Anschluß daran wird auf Schwerpunkte und neuere Ergebnisse zum Münzwesen des 13. und 14. Jh. im Raum Sachsen-Anhalts eingegangen.

Summary

Two denar finds from the District of Jerichow with remarks on the coinage of Anhalt and Saxony-Wittenberg in the 13th/14th century

Two finds of denar treasure are described which were discovered in Genthin (1924) and in Roßdorf near Genthin (1935). The latter dates to ca. 1320, the former ca. 1385. Of primary importance is the till now unpublished find from Roßdorf. Among the 822 denars and 841 denar halves of about 100 types, the Brandenburg type denars are by far the most common. The numerous Saxony-Wittenberg, some Anhalt and Pommerania types, as well as several new types and type variants give the find a special interest. It is assumed that the latter have been minted for the March of Landsberg near Halle (Saale) in the period 1291–1320, when it was subject to the margraves of Brandenburg.

This is followed by a consideration of priorities and recent results of 13th and 14th century coinage in the area of Saxony-Anhalt.

Literaturverzeichnis

Assing 1995

H. Assing, Die Landesherrschaft der Askanier, Wittelsbacher und Luxemburger (Mitte des 12. bis Anfang des 15. Jahrhunderts). In: I. Materna/W. Ribbe, Brandenburgische Geschichte (Berlin 1995) 85–168.

Bahrfeldt 1881

E. Bahrfeldt, Der Denarfund von Lühsdorf. Num.-sfragistischer Anz. 12, 1881, 51.

Bahrfeldt 1889

E. Bahrfeldt, Das Münzwesen der Mark Brandenburg von den ältesten Zeiten bis zum Anfange der Regierung der Hohenzollern (Berlin 1889).

Bahrfeldt 1889a

E. Bahrfeldt, Der Münzfund von Aschersleben. Berliner Münzbl. 10, 1889, Sp. 929–994. zusammengefaßt in: Bahrfeldt/Kluge 1987, 419–486.

Bahrfeldt 1890

E. Bahrfeldt, Die Datierung der brandenburgischen Denare aus der Zeit der Regenten des bayerischen Hauses. Mitt. Bayer. Num. Ges. 9, 1890, 10–26.

Bahrfeldt 1893

E. Bahrfeldt, Vinkenaugen, eine numismatische Studie, Berlin 1893. In: B. Kluge (Hrsg.), E. Bahrfeldt, Mittelaltermünzen, ausgewählte Schriften 1881–1928 (Leipzig 1987) 261–273.

Bahrfeldt 1895

E. Bahrfeldt, Das Münzwesen der Mark Brandenburg unter den Hohenzollern bis zum Großen Kurfürsten (Berlin 1895).

Bahrfeldt 1899

E. Bahrfeldt, Der Denarfund von Brandenburg a. H. Berliner Münzbl. 20, 1899, Sp. 2543–2578.

Bahrfeldt 1910

E. Bahrfeldt, Mittelalterlicher Fund bei Magdeburg. Berliner Münzbl. 31, 1910, 602–604.

Bahrfeldt 1919–1921

E. Bahrfeldt, Denarfund aus der Provinz Sachsen. Berliner Münzbl. 40, 1919, 393–396; 411–413; 423–424; 439–442. Berliner Münzbl. 41, 1920, 6–8; 33–36; 85–87. Berliner Münzbl. 42, 1921, 231–232; 254–255; 275–278.

Bahrfeldt 1926

E. Bahrfeldt, Zur Münzkunde der Niederlausitz im 13. Jahrhundert. Niederlausitzer Mitt. 17, 1926, 137–259.

Bahrfeldt 1929

E. Bahrfeldt, Denarfund von Cösitze in Anhalt. Berliner Münzbl. 49, 1929, Nr. 316, 431–436.

Bahrfeldt/Kluge 1987

B. Kluge (Hrsg.), E. Bahrfeldt, Mittelaltermünzen, ausgewählte Schriften 1881–1928 (Leipzig 1987).

Bardt 1885

F. Bardt, Beiträge zur pommerschen Münzkunde. Zeitschr. Num. 2, 1885, 141–148.

Bardt 1890

F. Bardt, Der Fund von Reichen. Zeitschr. Num. 17, 1890, 98.

Bardt 1895

F. Bardt, Der Denarfund von Zweinert. Zeitschr. Num. 19, 1895, 113–116.

Beck 2000

L. F. Beck, Herrschaft und Territorium der Herzöge von Sachsen-Wittenberg (1212–1422) (Potsdam 2000).

Berghaus 1949

P. Berghaus, Ein Fund brandenburgischer Pfennige. Berliner Num. Zeitschr. 1, 1949, 104–106 Nr. 3/4.

Boehme 1765/1779

J. G. Boehme, Sächsisches Groschen-Cabinet (Leipzig, Züllichau 1765/1779).

Codex Diplomaticus Anhaltinus (CDA) 1875

O. von Heinemann (Hrsg.), Codex Diplomaticus Anhaltinus 2–5 (Dessau 1875–1881).

Cunz 1998

R. Cunz, Die Münzen des Pfennigfundes aus dem Klosterforst bei Sorsum (entdeckt 1996). Besonderheiten der Münzgeschichte des Hochstiftes Hildesheim in der späten Pfennigzeit. Kunde, N. F. 49, 1998, 171–202.

Dannenberg 1865

H. Dannenberg, Miscellen. Berliner Bl. Münz-, Siegel- u. Wappenkunde 2, 1865, 213.

Dannenberg 1877

H. Dannenberg, Der Münzfund von Hohenwalde. Zeitschr. Num. 4, 1877, 243–260.

Dannenberg 1877a

H. Dannenberg, Der Denarfund von Teschenbusch. Zeitschr. Num. 6, 1877, 109–132.

Dannenberg 1881

H. Dannenberg, Münzfund von Mahlow. Zeitschr. Num. 8, 1881, 229.

Dannenberg 1883

H. Dannenberg, Münzfund von Götz. Zeitschr. Num. 10, 1883, 126.

Dannenberg 1883a

H. Dannenberg, Münzfunde. Zeitschr. Num. 10, 1883, 233.

Dannenberg 1893

H. Dannenberg, Münzgeschichte Pommerns im Mittelalter (Berlin 1893, Repr. Leipzig 1976).

Dannenberg 1929

H. Dannenberg, Der Münzfund von Mahlow. Teltower Kreiskalender 26, 1929, 147. aus: H. Dannenberg, Münzfund von Mahlow. Zeitschr. Num. 8, 1881, 229.

Dannenberg 1987

H.-D. Dannenberg, Zum Münzfund von Molchow (1947), Kreis Neuruppin, und zu mutmaßlichen Denarprägungen in der früheren Herrschaft Ruppiner. Num. Beitr. 20, 2, 1987, 67–76.

Dannenberg 1991

H.-D. Dannenberg, Neue brandenburgische Denartypen. *Money Trend* 23, 1991, 13–15.

Dannenberg 1997*

H.-D. Dannenberg, Die brandenburgischen Denare des 13. und 14. Jahrhunderts. Typenkatalog, Prägezeiten, Historische Zusammenhänge. Hrsg. von der Num. Ges. Berlin 1997 (Berlin 1997).

Dannenberg 2000*

H.-D. Dannenberg, Die Denare der Nachbarn Brandenburgs im 13. und 14. Jahrhundert. Anhalt, Sachsen-Wittenberg mit Brehna, Magdeburg. Typenkatalog, Prägezeiten, Historische Zusammenhänge. Hrsg. von der Num. Ges. Berlin 2000 (Berlin 2000).

Dannenberg 2000a

H.-D. Dannenberg, Bemerkungen zu brandenburgischen Brakteaten des 13. Jahrhunderts. Beitr. zur brandenburgisch-preußischen Num. 8, 2000, 12–26.

Dannenberg 2003

H.-D. Dannenberg, Der mittelalterliche Münzschatzfund von Pfaffendorf-Lamitsch bei Beeskow, entdeckt im Jahre 1965, Bemerkungen zu den Brakteaten der Niederlausitz und zum Geldumlauf im Nordteil der Niederlausitz im Zeitraum 1270–1290. Sonderdruck aus den Veröffentlichungen zur Brandenburgischen Landesarchäologie 34, 2000 (2003) des Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseums in Wünsdorf zum 750-jährigen Jubiläum der Stadt Beeskow 1253–2003.

Dannenberg 2003a

H.-D. Dannenberg, Neue Ergebnisse zum Denarfund von Molchow (1947), Lkr. Ostprignitz-Ruppin. Veröff. Brandenburgisches Landesmus. Ur- u. Frühgesch. 32 (Wünsdorf 1998, erschienen 2003) 37–263.

Dannenberg/Kluge 1990

H.-D. Dannenberg/B. Kluge, Ergänzende Bemerkungen zum Denarfund von Molchow, Kreis Neuruppin (1947). Beitr. zur brandenburgisch-preußischen Num. 1, 1990, 62–65.

Dannenberg/Kluge 1995

H.-D. Dannenberg/B. Kluge, Der Münzschatzfund vom Alten Markt in Potsdam (1989), verborgen um 1365/70. Veröff. Brandenburgisches Landesmus. Ur- u. Frühgesch. 29 (Potsdam 1995) 179–198.

Dannenberg/Kluge 1996

H.-D. Dannenberg/B. Kluge, Der Münzschatzfund von Pfaffendorf-Lamitsch bei Beeskow (1965), verborgen um 1290. Ein Vorbericht. Beitr. zur brandenburgisch-preußischen Num. 3, 1996, 18–26.

Fiala 1906/07

E. Fiala, Münzen und Medaillen der Welfischen Lande 3. Mittelbraunschweig-Mittellüneburg (Prag 1906/07).

Friedländer 1876

J. Friedländer, Münzfunde. *Zeitschr. Num.* 3, 1876, 164.

Friese/Friese 1981

G. Friese/K. Friese, Ein Fund brandenburgischer Denare, geborgen 1959 in Frankfurt/Oder (vergraben um 1300). In: Numismatische Arbeiten aus dem Bezirk Frankfurt (Oder). Hrsg. vom Kulturbund, Bezirksfachausschuß Frankfurt/Oder (Frankfurt [Oder] 1981) 59–64.

Friese/Friese 1985

G. Friese/K. Friese, Münzfunde im Bezirk Frankfurt (Oder) 900–1500. *Num. Hefte* 21, 1985, 5–68.

Gaettens 1940

R. Gaettens, Der Pfennigfund von Pratau (Halle [Saale] 1940).

Grote 1877

H. Grote, Stammtafeln (Leipzig 1877, Repr. Leipzig o. J.).

Hävernicks 1955

W. Hävernicks, Die mittelalterlichen Münzfunde in Thüringen. Veröff. Thüring. Hist. Komm. 4 (Jena 1955).

Hävernicks/Suhle 1955

W. Hävernicks/A. Suhle, Fund von Ohrdruf, Kr. Gotha (II). Vergraben um 1290/95. In: W. Hävernicks, Die mittelalterlichen Münzfunde in Thüringen. Veröff. Thüring. Hist. Komm. 4 (Jena 1955) 285–390.

Hatz 1952

G. Hatz, Zur mittelalterlichen Münzgeschichte der Niederlausitz (bis zum Beginn des 14. Jahrhunderts). *Hamburger Beitr. Num.* 2, 1952/1954, 241–308.

Heinemann 1875–1881

O. von Heinemann (Hrsg.), *Codex Diplomaticus Anhaltinus* 2-5 (Dessau 1875–1881).

Heineken 1920

H. Heineken, Zur mittelalterlichen Münzkunde Brandenburgs. *Zeitschr. Num.* 32, 1920, 93–144.

Heineken 1922

H. Heineken, Zur mittelalterlichen Münzkunde Brandenburgs. *Zeitschr. Num.* 33, 1922, 206–249.

Jesse 1948

W. Jesse, Der Münzfund von Hildesheim, vergraben um 1260. *Hamburger Beitr. Num.* 2, 1948, 16–48.

Jesse 1954

W. Jesse, Ein Witten- und Hohlpfennigfund von der Altmarkgrenze, *Hamburger Beitr. Num.* 8, 1954, 319–332.

Lange 1869

J. Lange, Münzfund. *Num. Ztg.* 36, 1869, 24.

Lange 1883

J. Lange, Der Münzfund von Götz. *Berliner Münzbl.* 3, 1883, Sp. 269–271.

* Die Publikationen sind nicht über den Buchhandel erhältlich. Die beiden Denarbücher, herausgegeben von der Numismatischen Gesellschaft zu Berlin

e. V., können über das Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin, Bodestr. 1–3, 10178 Berlin, oder über den Verfasser bezogen werden.

Menadier 1887

J. Menadier, Der Brakteatenfund von Zeitz bei Barby. Zeitschr. Num. 15, 1887, 190–194.

Menadier 1895

J. Menadier, I. Pfennige der Edelen Herren von Eulenburg. Deutsche Münzen 3, 1895, 1–20.

Menadier 1900

J. Menadier, Der Denarfund von Schmölln. Zeitschr. Num. 20, 1900, 315.

Menadier 1902

J. Menadier, Zwei märkische Denarfunde. Zeitschr. Num. 23, 1902, 222–272.

Menadier 1902a

J. Menadier, Ein Denarfund aus Brandenburg a. Havel. Zeitschr. Num. 23, 1902, 86–88.

Menadier 1910

J. Menadier, Erzbischof Friedrich von Magdeburg 1142–1152. Zeitschr. Num. 28, 1910, 229–252.

von Mülverstedt (RAM) 1886

G. A. von Mülverstedt, Regesta Archiepiscopatus Magdeburgensis. Sammlung von Auszügen aus Urkunden und Annalisten zur Geschichte des Erzstifts und Herzogthums Magdeburg 3 (Magdeburg 1886).

Neumeister/Schmidt 1985

H. Neumeister/B. Schmidt, Der spätmittelalterliche Münzdepotfund von Schielo, Kr. Quedlinburg. Num. Hefte 12, 1985, 4–27.

Oertzen 1900

O. Oertzen, Die mecklenburgischen Münzen des Grossherzoglichen Münzkabinetts 1 (Schwerin 1900, Repr. Hamburg 1977).

Posern-Klett 1846

C. F. von Posern-Klett, Sachsens Münzen im Mittelalter. Erster Teil: Münzstätten und Münzen der Städte und geistlichen Stifter Sachsens im Mittelalter (Leipzig 1846, Repr. Leipzig 1976).

Riedel (CDB) 1838–1869

F. Riedel, Codex diplomaticus Brandenburgensis. Sammlung der Urkunden, Chroniken und sonstigen Quellenschriften für die Geschichte der Mark Brandenburg und ihrer Regenten (Berlin 1838–1869).

Schroeder 1941

M. Schroeder, Denar- und Brakteatenfund von Belzig. Dt. Münzbl. 61, 1941, 305–319.

Schultze 1989

J. Schultze, Die Mark Brandenburg, Bd. 1 u. 2 (Berlin 1961, Repr. 1989).

Schwineköper 1987

B. Schwineköper, Handbuch der historischen Stätten Deutschlands 11. Provinz Sachsen-Anhalt² (Stuttgart 1987).

Steguweit

W. Steguweit, Die Fundmünzen vom Friedhof des ehemaligen Heiliggeist-Hospitals in Berlin-Mitte. Beitr. zur brandenburgisch-preußischen Num. 4, 1997, 56–60.

Stenzel 1876

T. Stenzel, Der Bracteatenfund von Jessen. Num. Stud. 2 (Leipzig 1876) 21–27.

Stenzel 1989

T. Stenzel, Münzfund zu Goltewitz. Num. - Sphragistischer Anz. 20, 1889, 69.

Suhle 1931

A. Suhle, Ein Fund Magdeburger Pfennige. Berliner Münzbl. N. F. 10, 1931, 251–253.

Suhle 1940

A. Suhle, Die Münzverhältnisse in der Mark Brandenburg im 14. Jahrhundert. In: Brandenburgische Landbücher 2 (Berlin 1940) 463–469. (Anhang zu J. Schultze, Das Landbuch der Mark Brandenburg von 1375).

Suhle 1953

A. Suhle, Funde brandenburgischer Denare. Neue Münzfunde in Brandenburg. Berliner Num. Zeitschr. 2, 1953, 85.

Suhle 1956

A. Suhle, Neue Münzfunde in Brandenburg. Ausgr. u. Funde 1, 1956, 40–42.

Szczurek 1979

T. Szczurek, Skarb denarow i brakteatow guzickowych z XIII wieku odkryty w Wojcieszyach w woj. Gorzowskim. Wiadomości Numizmatyczne 23, 1979, 193–227.

Tewes 1998

L. Tewes, Die brandenburgischen Helmholpfennige von 1369 bis 1508. Beitr. zur brandenburgisch-preußischen Num. 6, 1998, 5–69.

Thormann 1976

H. Thormann, Die anhaltischen Münzen des Mittelalters (Münster 1976).

Thormann 1982

H. Thormann, Die Münzen der Herzöge von Sachsen aus dem Hause Anhalt 1212–1422 (Münster 1982).

Vogeler 1928

O. Vogeler, Münzenfunde im Lande Jerichow. Heimatkalender für das Land Jerichow 1928, 101–104.

Welter 1971

G. Welter, Die Münzen der Welfen seit Heinrich dem Löwen (Braunschweig 1971).

Weyl 1893

A. Weyl, Ein Denarfund in Berlin. Num. Correspondenz 11, 1893, Nr. 166–122, 1–3.

Zedler 1732–1750

J. H. Zedler, Großes vollständiges Universal-Lexicon aller Wissenschaften und Künste etc. 64 Bd. u. 4 Suppl. (Leipzig, Halle 1732–1750, Repr. Graz 1993).

Weiterführende Literatur**Bahrfeldt 1915**

E. Bahrfeldt, Mittelaltermünzen I (Berlin 1915).

Bookmann 1998

H. Boockmann, Stauferzeit und spätes Mittelalter, Deutschland 1125–1517 (Berlin 1998).

Dannenberg 1994

H.-D. Dannenberg, Fundgruppen mittelalterlicher Pfennige der Mark Brandenburg. Geldgeschichtliche Nachr. 29, 1994, 120–123.

Dannenberg 1995

H.-D. Dannenberg, Vom echten und falschen Wolde-mar. Money Trend 27, 2, 1995, 32–35.

Dannenberg 1995a

H.-D. Dannenberg, Meßergebnisse von brandenburgischen Pfennigen des 12. bis 14. Jahrhunderts. Beitr. zur brandenburgisch-preußischen Num. 2, 1995, 29–41.

Dannenberg 1996

H.-D. Dannenberg, Der brandenburgische Markgraf mit Krummstäben? Money Trend 28, 4, 1996, 44–49.

Dannenberg 1997a

H.-D. Dannenberg, Markgräflische Landeshauptleute und das »Wunderblut« von Wilsnack im Münzbild? Brandenburgische Denare aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Beitr. zur brandenburgisch-preußischen Num. 4, 1997, 37–54.

Dannenberg 1999

H.-D. Dannenberg, Mittel- und ostdeutsche Denarprägungen im Zeitraum 1275–1325 (Anhalt, Brandenburg, Sachsen-Wittenberg und Brehna, Magdeburg, Mecklenburg-Werle, Pommern). Beitr. zur brandenburgisch-preußischen Num. 7, 1999, 11–44.

Eberhagen 1987

A. Eberhagen, Die Münzprägungen der askanischen Markgrafen in Salzwedel bis zum Erwerb des Münzrechts durch die Stadt im Jahre 1314. Aus der Altmark. Hrsg. von der Arbeitsgemeinschaft des altmärkischen Geschichtsvereins (Für die alten Kreise Stendal, Salzwedel, Gardelegen und Osterburg) (1987).

Eberhagen 1989

A. Eberhagen, Die Zeit der Hohlpfennigprägungen in Salzwedel nach dem Jahre 1314. Aus der Altmark. Hrsg. von der Arbeitsgemeinschaft des altmärkischen Geschichtsvereins (Für die alten Kreise Stendal, Salzwedel, Gardelegen und Osterburg) (1989).

Friedensburg 1913

F. Friedensburg, Die Symbolik der Mittelaltermünzen (Berlin 1913).

Geschichte Sachsen-Anhalts 1993

Geschichte Sachsen-Anhalts. 1. Das Mittelalter. Hrsg. vom Landesheimatbund Sachsen-Anhalt e.V. Mit Beiträgen von W. Müller, H.-J. Bartmuß, J. Schymalla, G. Schlenker (Berlin, München 1993).

Göschel 1985

H. Göschel (Hrsg.), Städte und Wappen der DDR³ (Leipzig 1985).

Heinrich 1985

G. Heinrich, Handbuch der historischen Stätten Deutschlands 10. Berlin und Brandenburg (Stuttgart 1985).

Hirschfeld 1884

G. von Hirschfeld, Geschichte der Sächsisch-Askanischen Kurfürsten (1180–1422) (Berlin 1884).

Hupp 1896/98

O. Hupp, Die Wappen und Siegel der deutschen Städte, Flecken und Dörfer (Frankfurt a. Main 1896/1898, Repr. 1993).

Krabbo/Winter 1955

L. Krabbo/G. Winter, Regesten der Markgrafen von Brandenburg aus askanischem Hause (Berlin 1955).

Krug 1974

G. Krug, Die meißnisch-sächsischen Groschen 1338–1500 (Berlin 1974).

Kunzel 1990

M. Kunzel, Die werlesch-mecklenburgische Denarprägung vom 13. bis 15. Jahrhundert. Berliner Num. Forsch. 4, 1990, 35–49.

Leisering 1996

W. Leisering, Zur Geschichte der Askanier (Dessau 1996).

von Mülverstedt 1871

G. A. von Mülverstedt, Siegel und Münzen der Burggrafen von Magdeburg. Gesch. bl. Stadt u. Land Magdeburg 6, 1871, 88–123.

Pleticha 1993

H. Pleticha, Die Mode im 13. und 14. Jahrhundert. In: Deutsche Geschichte 4 (Gütersloh 1993) 286–298.

Schäfer 1930

K.-H. Schäfer, Märkischer Geldkurs. Preise und Löhne in früheren Jahrhunderten. Wichmann-Jahrb. Gesch.ver. Katholische Mark 1, 1930, 74–93.

Schultze 1940

J. Schultze, Das Landbuch der Mark Brandenburg. Brandenburgische Landbücher 2 (Berlin 1940).

Spiethoff 1985

W.-D. Spiethoff, Zur Geschichte und Münzgeschichte der ehemaligen Grafschaft Brehna (1156–1290). Num. Hefte (Kulturbund) 12, 1985, 64–78.

Thiel 1987

E. Thiel, Geschichte des Kostüms (Berlin 1987).

Wäschke 1912

H. Wäschke, Geschichte Anhalts von den Anfängen bis zum Ausgang des Mittelalters (Köthen 1912).

Weidhas 1855

J. F. Weidhas, Die brandenburger Denare von König Heinrich (König der Wenden) bis auf Friedrich I. Kurfürst (aus dem Hause Hohenzollern) usw. (Berlin 1855).

Wilberg 1906

M. Wilberg, Regententabellen (Frankfurt/Oder 1906, Repr. Berlin 1987).

Quellen und Literaturhinweise

- CDA** Codex Diplomaticus Anhaltinus, zusammengestellt von Heinemann (1875–1881)
- CDB** Codex Diplomaticus Brandenburgensis, zusammengestellt von Riedel (1838–1869)
- RAM** Regesta Archiepiscopatus Magdeburgensis, zusammengestellt durch von Mülverstedt (1886)

Verzeichnis der Sammlungen

Sammlung Bahrfeldt

Sammlung des Herrn Dr. Emil Bahrfeldt, Berlin, Münzen des deutschen Mittelalters. Versteigerungskat. der Fa. A. Hess Nachf., Frankfurt am Main, und R. Kube, Berlin 1921, Repr. Leipzig 1984.

Sammlung Berlin*

Sammlung des Münzkabinetts der Staatlichen Museen zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz.

Sammlung Bonhoff

Sammlung Dr. med. Friedrich Bonhoff, Hamburg, Deutsche Münzen des Mittelalters. Versteigerungskat. Nr. 293 der Fa. Dr. B. Peus Nachf., Frankfurt am Main, Teil I, 1977.

Sammlung Dessau

Die herzoglich anhaltinische Münzsammlung zu Dessau, Teil I. Münzen des Mittelalters. Versteigerungskat. Nr. 70 der Fa. A. E. Cahn, Frankfurt am Main 1931.

Sammlung Dresden*

Sammlung des Münzkabinetts der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden

Sammlung Friedensburg

Sammlung des Herrn Geheimrat Professor Dr. h. c. Ferdinand Friedensburg, Münzen des deutschen Mittelalters. Versteigerungskat. Nr. 52 der Fa. A. E. Cahn, Frankfurt am Main 1924, Repr. Leipzig 1984.

Sammlung Gaetgens

Münzen der Hohenstaufenzeit, Sammlung eines Gelehrten. Versteigerungskat. der Bank Leu und Co. und der Münzenhandlung A. Hess AG, Luzern, 1959.

Sammlung Halle (Saale)*

Sammlung des Münzkabinetts Sachsen-Anhalt in der Staatlichen Galerie Moritzburg Halle (Saale).

Sammlung Kassel

Die mittelalterlichen Münzen des Hessischen Landesmuseums in Kassel und solche aus anderem Besitz. Kat. der 29. Versteigerung der Fa. A. Riechmann und Co., Halle (Saale) 1924.

Sammlung Leipzig*

Münzsammlung der Universitätsbibliothek Leipzig.

Sammlung Löbbbecke

E. Mertens, Deutsche Brakteaten. Versteigerungskat. der Fa. A. Riechmann und Co., Halle (Saale) 1925.

Verzeichnis der Münzfunde (siehe auch Dannenberg 1997)

Angegeben sind der Fundort und das Fundjahr, in Klammern die Fundgruppe, weiterhin der Fundbeschreiber und die Quelle der Fundbeschreibung.

Aschersleben, Ldkr. Aschersleben-Staßfurt 1888 (W 2): Bahrfeldt 1889a.

Belzig 1941 (A 7):

Schroeder 1941.

Berlin 1892 (L 1):

Weyl 1893.

Berlin, Heiliggeist-Hospital, 1996 (A 7):

Steguweit 1997.

Bralitz bei Bad Freienwalde 1939 (A 5):

Friese/Friese 1985.

Brandenburg/H. 1894 (A 6):

O. Tschirch in 26.–28. Jahresber. Hist. Ver.

Brandenburg/H. 1896, 49; Bahrfeldt 1899.

Brandenburg/H. 1899 (A 6):

Anonym, Ein zweiter Denarfund in Brandenburg a.

H. Berliner Münzbl. 20, 1900, Nr. 233, Sp. 2746–2747;

Menadier 1900, unter Fund von Schmölln.

Brandenburg/H. 1901 (W 1):

Menadier 1902a.

Cösitz, Ldkr. Köthen 1908 (W 3):

Bahrfeldt 1929.

Doberschütz bei Eilenburg (Sachsen) 1890 (A 7):

Menadier 1895.

Frankfurt (Oder) 1959 (A 6):

Friese/Friese 1981.

Gladau 1924:

Vogeler 1928

Genthin, Ldkr. Jerichower Land 1924:

Vogeler 1928.

Goltewitz um 1889:

Stenzel 1889.

Götz bei Brandenburg/H. 1882 (A 4):

Bl. Münzfreunde 5, 1881–1884, Sp. 895–896;

Lange 1883; Dannenberg 1883.

Groß Glienicke bei Potsdam 1868 (A 7):

Lange 1869.

Großlübars 1910:

Vogeler 1928

Heiligengrave bei Wittstock (Brandenburg),

Kirchenfund 1985 im Stift Heiligengrabe:

Noch nicht veröffentlicht (Information des Brandenburgischen Landesmuseums für Ur- und Frühgeschichte und des Münzkabinetts Berlin, Bearbeiter der Fundmünzen: B. Kluge).

* Den Direktoren bzw. verantwortlichen Leitern dieser Einrichtungen dankt Verfasser herzlich für die freundliche Unterstützung.

- Herzsprung** bei Wittstock 1882 (A 6):
Anonym, Berliner Münzbl. 1882, Nr. 27/28, Sp. 303; Dannenberg 1883a.
- Hildesheim** 1946 (A 4):
Jesse 1948.
- Hirschfelde** bei Werneuchen 1899 (A 6):
Menadier 1902, 247–280.
- Hohenwalde** bei Arnswalde/N. (heute: Gleзно pow Brzyce, Polen) 1873 (A 5–6):
Dannenberg 1877; Bardt 1885.
- Jessen I**, Ldkr. Wittenberg um 1855 (A 7):
Stenzel 1876.
- Jübar**, Ldkr. Altmarkkreis Salzwedel, 1953 (L2):
Jesse 1954.
- Kachstedt**, Gemeinde Artern (Thüringen) 1893 (A 6):
Hävernich 1955, 394–403.
- Klippmühle**, Gem. Vatterode, Ldkr. Mansfelder Land 1929:
Suhle 1931
- Langnow** bei Pritzwalk 1952 (A 5):
Suhle 1953; Suhle 1956.
- Lässig** bei Göritz (ehemals Kreis Weststernberg, heute: Laski Lubuskie, Polen) 1899 (A 6):
Menadier 1902, 222–247.
- Lühsdorf** bei Beelitz 1881 (A 6):
Bahrfeldt 1881.
- Lüttgenziatz**, Gem. Hohenziatz, Ldkr. Jerichower Land 1875:
Friedländer 1876.
- Bei Magdeburg II** 1905 (W 4):
Bahrfeldt 1910.
- Mahlow** (Brandenburg) 1881 (A 5):
Dannenberg 1881; Dannenberg 1929.
- Mochow** bei Cottbus 1907:
Bahrfeldt 1926.
- Molchow** 1947:
Dannenberg 1987; Dannenberg/Kluge 1990;
Dannenberg 2003.
- Neuendorf (Rietz-)** bei Beeskow (Brandenburg) 1861 (W 1):
Dannenberg 1865.
- Netzow** bei Havelberg 1912:
Heineken 1920; Heineken 1922.
- Ohrdruf II** bei Gotha (Thüringen) 1909/10 (A 5):
Suhle 1955, 285; 367–371.
- Pffaffendorf-Lamitsch** bei Beeskow 1965 (A 5):
Dannenberg/Kluge 1996; Dannenberg 2003.
- Potsdam** (Am Alten Markt) 1989 (W 3):
Dannenberg/Kluge 1995.
- Pratau**, Gem. Lutherstadt-Wittenberg, Ldkr. Wittenberg 1930 (A 7):
Gaettens 1940.
- Reichen** (ehem. Kreis Weststernberg, heute: Rychlik pow Sulacie) 1889 (W 1):
Bardt 1890.
- Schielo** (Harz) 1979 (W 4 – L 1):
Neumeister/Schmidt 1985.
- Sorsum**, Niedersachsen 1996:
Cunz 1998.
- Bad Schmiedeberg**, Ldkr. Wittenberg 1898 (W 1):
Bahrfeldt 1919–1921.
- Spandau I** (Berlin-) 1876 (W4–L1):
Dannenberg 1877b.
- Bei Spandau (II)** (Berlin-) 1882 (W 1):
Lange 1882.
- Starzeddel**, östlich von Guben 1897, heute: Starosiedle, Polen (A 7):
Bahrfeldt 1926, 178–226.
- Teschenbusch** bei Schivelbein (ehem. Neumark/ Hinterpommern) 1877, heute: Cieszyño pow Bialogard, Polen (W 4-L 1):
Dannenberg 1877.
- Vieritz** bei Rathenow 1910:
Menadier 1910; Vogeler 1928.
- Vietmannsdorf** bei Templin (Brandenburg) 1881 (W 3):
Dannenberg 1883a.
- Wojcieszycze** (Polen, ehemals Wormsfelde, nahe dem früheren Landsberg/W.) 1975 (A 5):
Szczurek 1979.
- Zeitz**, Stadt Barby (Elbe), Ldkr. Schönebeck, 1876 (A 5 ?):
Menadier 1887.
- Zerbst** 1905, Ldkr. Anhalt-Zerbst:
Unveröffentlichte Information des Münzkabinetts der Staatlichen Museen zu Berlin, Reg.Nr. 113/1908 und 869/1912.
- Zweinert** (ehem. Kreis Weststernberg, heute: Swiniary, Polen) 1892 (A 6):
Bardt 1895.
- Provinz Sachsen** (Fundort unbekannt) 1889 (L 2–3):
Bahrfeldt 1890.
- Fund Berghaus** (Fundort unbekannt), um 1948 (W 4):
Berghaus 1949.

Abkürzungsverzeichnis

Nomenklatur der Münztypen

A	Anhalt
AS	Anhalt/Sachsen-Wittenberg (mit Brehna)
Brb	Brandenburg
Ma	Magdeburg
NL	Niederlausitz
S	Sachsen-Wittenberg (mit Brehna)
Bf. Brb, auch Bf.	Bahrfeldt (1889) Brandenburg Nr.
Bf. NL	Bahrfeldt (1926) Niederlausitz Nr.
Da. Brb, auch Da.	Dannenberg (1997) Brandenburg Nr. (Denare)
Da. AS, auch AS	Dannenberg (2000) Anhalt und Sachsen-Wittenberg (mit Brehna) Nr.
Da. Ma	Dannenberg (2000) Magdeburg Nr. (Denare)
Dbg.	Dannenberg (1893)
Th. A	Thormann (1976) Anhalt Nr.
Th. S	Thormann (1982) Sachsen-Wittenberg (mit Brehna) Nr.

Weitere Abkürzungen

ä	ähnlich
Anz.	Anzahl
Boe.	Boehme, Groschen-Cabinet 1765/1779, Tafel II und III
Gew.	Gewicht
H	Hälbling (Obol)
Kat.-Nr.	Katalog-Nummer
Ldkr.	Landkreis
Le	Leichtere Denartypen (im Mittel unter 0,38 g schwer)
Mgf.	Markgraf
Mk	Münzkabinett
Mst.	Münzstätte (Prägeort)
oFn	ohne Fundnachweis
oG	ohne Gewichtsangabe
Rs.	Rückseite der Münze, Revers
Slg.	Sammlung, mit Katalognummer der betreffenden Sammlung
Vs.	Vorderseite der Münze, Avers
U.	Unikum
Zw.	Zwitterprägung

Abbildungsnachweis

1	nach Dannenberg 2000, bearbeitet von N. Seeländer, LfA	Taf. 1–7.	Zeichnungen von Verfasser und
2–6	Verfasser, 4 bearbeitet von N. Seeländer, LfA	19.20	M. Buchholtz nach Bahrfeldt (1889), Dannenberg (1893), Thormann (1976), Thormann (1982)
7	Kreismuseum Jerichower Land, Genthin	Taf. 8–18.	Vorlage Verfasser,
8	nach: Dannenberg 2000, 71 Abb. 11	21.22	bearbeitet von N. Seeländer, LfA

Anschrift

Dr. habil. Hans-Dieter Dannenberg
Brauhausberg 14
D-14473 Potsdam

Anhang

Tabelle 2

Tabelle 3

Tabelle 4

Tabelle 6

Tabelle 7

Tab. 2: Denartypen und Stückzahlen des Fundes von Roßdorf (1935)

Kat. Nr.	Denartyp le = leichte Typen Rest. = Reststücke davon	Ganze Denare	Denar- hälften	Geprägt um (nach Dannenberg 1997/2000)
-------------	--	-----------------	-------------------	--

Sachsen-Wittenberg:

	Dannenberg 2000 AS Nr.	Thormann 1976 A Nr. Thormann 1982 S Nr. Dannenberg 1997 Da. Nr.			
1	AS 06	S 54	1	1	1285
2	AS 20	-	1		1298/1300
3	AS 23	-		1/2	1300
4	AS 24	Da. 355	1	1	1300
5	AS 25	S 200		1/2	1300
6	AS 26	S 201	3		1300/1305
7	AS 27	-	1		
8	AS 30	S 66	1	1	1300?
9	AS 31	S 164/165	1	1	1300/1305
10	AS 35	S 67		1	1310
11	AS 36	S 86		1	
12	AS 39	S 168		1	
13	AS 43	S 174	1	3	1315
14	AS 44	A 482	2	2	
15	AS 45	S 199		2	
16	AS 46	-		3	1320
17	AS 47	S 137	1	1	
18	AS 48	S 163	1		
19	AS 53	Da. 156	3	2	1320
20	AS 54	S 196		2	1320
21	AS 56	S 175		3	1322
22	AS 73	S 159		1	1320/23?
23	AS 110 A	-		1	
24	AS 111	S 240	1		1320?
25	AS 112	-	1		1300?

Anhalt:

26	AS 201	A 434	2	4	1315/18
27	AS 203	A 442		1	1315/18
28	AS 205	S 184	1	1	1316/20
29	AS 206	Da. 153	1	2	
30	AS 268	Bf. 686	1	4	1316/20
	zus. 30 Typen		zus. 24	41/2	

Brandenburg:

	Dannenberg	Bahrfeldt			
	1997 Nr.	1889 Nr.			
31	55	234		1	1255
32	66	231		1	1260
33	82	573	1		1275
34	83	230	1	-	1280
35	89	190	2	1	1280/85
36	95	192	1	1	1280/85
37	97	365	1	2	1280/85
38	99	564	1	3	1285
39	107 le	617	1	4	1300
40	109 le	-		1	1300/1320
41	109 A le	685		1/2	
42	110	338		3	1285/90
43	111	565	5	3	1290
44	113	571	1	1	1290
45	114	566		1	1290
46	115	563	1	4	1290
47	117	238	1		1295
48	118 le	243	1	1	1295
49	125	561	3	3	1295
50	126	562	3	4	1295
51	127	572	6	1	1295
52	128	344	2	1	1295/1300
53	129	193	1	2	1295
54	130	195	4	1	1300
55	131	224	7	6	1300 (1305)
56	132	194	11	8	1300/05
57	132 B le	-		1	
58	134	345	5	9	1303
			(1 Rest.)		
59	135 le	242	2	-	1300
60	137 le	239	1		1310 (?)

zus. 62 Typen	zus. 793	760/2 (= 1172 Ganze)
davon leichte: 24 Typen	20	16/2

Pommern:

	H. Dannenberg		
	1893 Nr.		
93	Dbg. 60		1
94	Dbg. 61		1
95	Dbg. 63	1	2
96	Dbg. 65		1
97	Dbg. 66	Da. 353	1
98	Dbg. 146	<u>Hohlpfennig</u>	1
		<i>zus.</i>	3 5/2

Mecklenburg:

99	Oertzen	<u>Hohlpfennig</u>	1
	Nr. 140		

Braunschweig-Lüneburg oder Meißen /Torgau?:

100	Welter 315	AS 114	1	
101	Welter 315-Var.?		1	wie Fund Heiligengrabe Nr. 261
				(<i>zus.</i> 824 + 806/2 Denare = 1227 ganze D.)

Unbestimmte Denare:

102	Denar		1	
103	Denarstücke			35 + 4/4 + 5 Bruchst.

insgesamt 825 + 841/2 Ex.

Tab. 3: Vergleich der Denartypen des Fundes von Roßdorf mit denen der Funde von Herzsprung, Belzig, Groß Glienicke und Pratau.

Denartyp	Stückzahl					+ im Fund enthalten, aber ohne Stückzahlangaben	
	Funde:	<u>Roßdorf</u>	<u>Herzsprung</u>	<u>Belzig</u>	<u>Groß Glienicke</u>		<u>Pratau</u>
		1935	1882	1941	1868		1930

Sachsen-Wittenberg:

Da. (2000) Th. A (1976), S (1982)

AS 06	S 54	1 + 1/2	-	-	-	-
AS 20	-	1	-	-	-	1
AS 23	-	1/2	-	-	-	-
AS 24	Da. 355	1 + 1/2	-	-	-	-
AS 25	S 200	1/2	-	-	-	2
AS 26	S 201	3	-	-	-	1 + 1/2
AS 27	-	1	-	1	-	4
AS 30	S 66	1 + 1/2	-	1 + 1/2	-	5 + 2/2
AS 31	S 164/165	1 + 1/2	-	1/2	-	1
AS 35	S 67	1/2	-	1	+	5 + 1/2
AS 36	S 86	1/2	-	-	-	-
AS 39	S 168	1/2	-	1/2	-	2
AS 43	S 174	1 + 3/2	-	1/2	-	18 + 5/2
AS 44	A 482	2 + 2/2	-	1 + 4/2	+	19 + 1/2
AS 45	S 199	2/2	-	1	-	2 + 1/2
AS 46	-	3/2	-	-	-	3 + 1/2
AS 47	S 137	1 + 1/2	-	2/2	-	8 + 1/2
AS 48	S 163	1	-	3	-	-
AS 53	Da. 156	3 + 2/2	-	-	-	24 + 2/2
AS 54	S 196	2/2	-	3/2	-	21 + 3/2
AS 56	S 175	3/2	-	1 + 3/2	-	75 + 13/2
AS 73	S 159	1/2	-	-	-	-
AS 111	S 240	1	-	-	-	-

Anhalt:

AS 201	A 434	2 + 4/2	-	1	-	2 + 1/2 + 1/4
AS 203	A 442	1/2	-	1/2	-	1
AS 205	S 184	1 + 1/2	-	-	-	17 + 3/2
AS 206	Da. 153	1 + 2/2	-	1 + 1/2	-	14
AS 268	Bf. 686	1 + 4/2	-	-	-	4 + 2/2

Brandenburg (nur ganze Denare):

Da. (1997) Bf. (1889)

82	573	1	-	2	-	-
83	230	1	1	6	-	1
89	190	2	-	10	-	3
95	192	1	-	31	-	3
97	365	1	-	73	-	5
99	564	1	-	33	-	1
111	565	5	-	74	-	6
113	571	1	-	51	-	10
115	563	1	-	22	-	-
117	238	1	-	-	-	-
125	561	3	-	-	-	2/2
126	562	3	-	46	-	-
127	572	6	-	2	-	1
128	344	2	-	2	+	9
129	193	1	-	3	+	4
130	195	4	-	8	-	1
131	224	7	-	13	+	-
132	194	11	-	28	+	7
134	345	5	-	10	+	5
140	226	10	-	119 4.	+	27
141	584	14	-	25	+	30
151	222	25	-	20	+	17
142	217	27	1	17	-	42
143	219	48	2	65	+	67
145	569	22	4	24	+	22
146	567	23	3	18	+	33
149	613	38	4	28	+	21
150	245	84 3.	++	50	+	41
158	582	59 5.	++	88 5.	+	48
161	576	124 1.	++	152 3.	+	67
162	366	115 2.	++	194 2.	+	55
165	370	44	++	408 1.	+	51
167	557	4	-	8	+	56
169	583	80 4.	-	7	+	53
170	610	-	-	9	+	95 5.
171	592	-	-	3	+++	118 4.
173	602	-	-	10	+	187 3.
175	581	-	-	-	-	199 1.
179	609	-	-	-	-	198 2.
176	607	-	-	-	-	3

Pommern:

Dbg. 60		1/2	-	3	-	-
Dbg. 61		1/2	-	5 + 1/2	-	-
Dbg. 63		1 + 2/2	-	3 + 1/2	+	2
Dbg. 65		1/2	-	1/2	-	1
Dbg. 66	Da. Brb 353	1	-	1	-	1/2
Dbg. 146	Hohlpfennig	1	-	-	-	1

(anderer Typ)

Tab 4: Bedeutsame Denarschatzfunde aus dem 14. Jh. auf dem Gebiet Sachsen-Anhalts (nach Typen und Stückzahlen). aus: Dannenberg 2000, 48.

Fundort: Fundjahr/vermutliche Verbergung:	Belzig 1941/1322	Pratau 1930/um 1325	Schmiedeberg 1898/1350	Aschersleben 1888/1355/60	Cösitz 1908/um 1365	Summe der fünf Funde
Brandenburg I normale „schwere“ Typen	Stückzahl Typenzahl Stückzahl je Typ	1503+459/2 45 33,4	1539 54 28,5	9088 79 115	12066+2/2 72 (+1) 168	25945 ganze Denare
Brandenburg II Leichte Denartypen zu Anhalt und Sachsen-Wittenberg	Stückzahl Typenzahl Stückzahl je Typ	43+11/2 5 6,6	509+1/2 47 10,8	77 40 1,9	39+1/2 24 (+1) 1,6	703 =2,7% zu Brb I
Sachsen-Wittenberg Wittenbergische und brennaische Denartypen einschließlich Brandenburg II	Stückzahl Typenzahl Stückzahl je Typ	262+54/2 36 7,3	439 41 10,7	44+10/2 * 36 1,2	9+2/2 11 0,9	787 =3,0% (315 g)
Anhalt Anhaltische Denartypen einschließlich Brandenburg II	Stückzahl Typenzahl Stückzahl je Typ m	21+1/2 5 4,2	426 46 9,3	114+1/2 56 2	46 25 (+1) 1,8	587 =2,3% (235 g)
AS-Typen insgesamt	Stückzahl Typenzahl Stückzahl je Typ m	283+55/2 41 6,9	865 93 9,3	158 92 1,8	55+2/2 36 1,6	1374 =5,3%
Brandenburg I Denargewicht (im Mittel 0,66/0,63 g) in g = kölnische Mark	1153 4,93	992 4,24	970 4,15	5725 24,5	7360 31,5	16200 69,3
AS (einschließlich Brandenburg II) Denargewicht (im Mittel 0,45/0,40 g) in g in % zu Brandenburg I = kölnische Mark	26,5 2,3 0,11	127 12,8 0,54	345 35,5 1,47	63 1,1 0,27	22,4 0,3 0,1	574 2,4 =3,5% =3,4%
Denargewicht insgesamt (mit Hälften) in % der Gesamtmasse der Funde Prager Groschen im Fund	= 1565 g 8,0 0	= 1140 g 5,8 8 (+?)	= 1425 g 7,3 1	= 6000 g 30,8 ca. 800	= 9360 g 48,0 54	= 19500 g ca. 870

Bei den Berechnungen, ausgehend von den Stückzahlen, wurden nur die ganzen Denare berücksichtigt, da zu den Funden von Aschersleben, Schmiedeberg und Cösitz bei den einzelnen Typen die Hälften nicht mit angegeben worden sind.

* Bei der Beschreibung des Fundes von Cösitz hatte Bahrfeldt einige Zahlenangaben zum Fund Aschersleben ergänzt (Berliner Münzbl. 49, 1929, 435).

Tab. 6: Leichte brandenburgische Denartypen, geprägt vermutlich für die Mark Landsberg und Pfalzgrafschaft Sachsen

Denartyp		Im Fund Roßdorf		a: Mit Adler im Münzbild		Geprägt hiernach um
Da. 1997	Bf. 1889	Katalog Nr.	Stückzahl	Vs. Da. (1997/2000)	Rs. Nr.	
97 C	-	-	a	112?	97	1290/95
98	618	-	a	?	97	1290/95
106	683/Th. S 241	-		?	79	1290/95
107	617	39	1+4/2	143	79	1305
109	-	40	1/2	100	79+107	1290/95
109 A	685/Th. S 166	41	1/2	100/109	79+109	1290/95
112	-	-		97C+112	95	1290/95
112 A	-	-		97+112	100	1290/95
118	243	48	1+1/2	91/93	89	1290/95
132 B	-	57	1/2 a	129	132	1305
135	242	59	2	130	126	1300/05
137	239	60	1	129	132	1300/05
138	225	61	1	129+137	131	1300/05
138 A	225	62	1	138	131	1300/05
139	240	-		129	125	1300/05
141 D	-	65	1/2 a	141 Rs.	132	1305
142 A	-	67	2	146	142	1305/10
142 B	-	68	1	141 Rs.	142	1305
142 C	-	69	1	125	142	1305
142 D	-	70	1/2	?	142	1305
145 A	-	74	1 a	145	145ä	1310
145 B	-	75	2+1/2 a	145	132	1310
146 B	567-Var.	77	3	146	146	1305/10
150 A	-	80	1	150	150	1310
151 A	223 ?	82	1/2	145	151	1310
158 B	-	84	1/2	158	142	1312/15
163	367	-	a	167	162	1318/20
164	368	-	a	?	162	1318/20
165 A	-	88	1	165	165	
167 B	-	90	1/2 a?	167	?	1318/20
187 A	-	-		134	142	1305
188	611	-		89	142	1305
190	-	-	a	161??	132	1310/15
190 A	-	92	1 a	97	132?	1305
AS 205 ?	Th. S 184	28	1+1/2	141	142	1305

insges. 34 (+1?) Typen 23 Typen 21 + 15/2 Expl.
(+1)

Tab. 7: Die vorhandenen Denare aus dem Fund von Genthin (1924),
mit Vergleichszahlen der Funde von Netzwow (1912) und Provinz Sachsen (1889).

Kat.- Nr.	Denartyp	Fund Genthin v. 407 Expl.	Netzwow v. 11680 Expl.	Prov. Sachsen von 311 Expl.	Geprägt um
--------------	----------	---------------------------------	---------------------------	--------------------------------	---------------

Brandenburg:

Da. (1997) Bf. (1889)

Askanische Markgrafen

1	185	594	1	1/2	-	1325
---	-----	-----	---	-----	---	------

Wittelsbachische Markgrafen

2	195*	577	2	-	-	1348
3	204	645	1	1	-	1330
4	206	655	1	2	-	1330/35
5	208	657	1	1	-	1335
6	213	637	1	6	-	1335
7	223	665	2	6	-	1340
8	230	615	2	9	-	1345
9	232	629	1	8	-	1350
10	235	660	2	9	-	1350/55
11	238	646	8	48	1	1355/60
12	239	643	4	4	9 (+52)	1355/60
13	240	574	3	19	1	1358/60
14	241	669	14	40	1	1360
(+2 aus Roßdorf-Posten)						
15	243	679	8	56	1	1360
16	244	690	8	46	1	1360
17	246	666	18	199	2	1362
18	249	751	10	186	-	1363
19	252	692	8	181	2	1365
20	253	620	9	208	3	1365
21	254	691	23 = 5,7%	357	3	1365
22	255	648	71 = 17,4 %	151	2 (+1)	1370
23	256	681	1	137	4	1370
24	257	644	23	137	2	1370
25	258	625	44 = 10,8%	313	7	1370/73
26	261	626	78 = 19,2%	847	1. 25 2.	1369/70
27	262	650	30 = 7,4 %	534	6. 11 3.	1370/73

Luxemburgische Markgrafen

28	263	652	2	286	8		1373/75
29	269	684	2	41	-		1373/75
30	271	714	2	93	-		1375
31	272	713	1	152	3		1375
32	274	719	5	198	6		1375
33	277	722	5	364	2		1375
34	280	689	1	784	3.	10 4.	1375/80
35	281	750	1	461	5		1375/80
36	284	756	1	304	5		1375/80
37	286	641	2	565	4.	1 (+ 286 A 2)	1375/80
38	288	710	1	53	2		1378/80
39	291	725	1	34	4		1380
40	298	693	1	101	7		1382/83
41	305	734	1	136	11	3.	1385/90
42	306	735	1	138	10 (+1)	4.	1385/90
43	307	717	3	563	5.	64 (+1)	1385/90
44	unbestimmte		3				

zus. 407 Expl.
(+2 aus Posten Roßdorf)

Die 25 Expl. der einen Ausstellungstafel im Museum Genthin gehörten anscheinend nicht mit zum Geschenk von Herrn Moebes vom 20.02.1927.

Die von Vogler (1928) angegebenen Hälften sind nicht vorhanden.

Folgende Typen, die in den Funden Netzow und Provinz Sachsen zum Teil zahlreich enthalten waren, fehlen im Fund von Genthin: Da. 251, 259, 260, 265–268, 270, 273, 275, 276, 278, 279, 282, 283, 285, 287, 289, 290, 292–297, 299–304.

* Untersuchungen des Verf. haben ergeben, daß der brandenburgische Denartyp Da. 195/Bf. 577 nicht um 1320/23 geprägt worden ist, sondern um 1348/1350 unter dem Falschen Woldemar. Lit.: H.-D. Dannenberg, Vom echten zum falschen Woldemar. Stempelvergleiche und Datierung des brandenburgischen Woldemar-Denars. Münzen u. Papiergeld 7/8, 2002, 13–22.